



**KIRCHE MIT
KINDERN**

RUNDBRIEF 87

Frühjahr 2014

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Kindergottesdienstarbeit, in den Kindertagestätten,
in Krabbel- und Familiengottesdiensten
der Evangelischen Kirche der Pfalz



Inhaltsverzeichnis

Was an den Anfang gehört

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	1
Der neue Plan für den Kindergottesdienst kommt (Urd Rust)	3

Neues für Krabbelgottesdienste

„Goldenen Regeln“ zum Erzählen biblischer Geschichten (Simone Stelzenbach)	4
Krabbelstunde „Feuerzungen und Brausen - Zeichen für Pfingsten“ (Simone Stelzenbach)	4
Krabbelstunde „Urlaub am Strand und Meer“ (Simone Stelzenbach)	6
Krabbelstunde „Erntedank“ für jüngere Kinder (Simone Stelzenbach)	7
Krabbelstunde „Erntedank“ für ganz Kleine (Simone Stelzenbach)	9

Neues für die KiTa-Gottesdienste

Resilienz - Biblische Geschichten machen Kindern stark (Lydia Würth)	11
Geschichten und innere Bilder (Lydia Würth)	14
Noah unterm Regenbogen - eine biblische Geschichte für die ganz Kleinen (Lydia Würth)	15
Erzählen mit den Geschichtensäckchen (Sonja Heim-Köhr)	18
Jesus stillt den Sturm (Lydia Würth)	20
Was ist eigentlich SEGEN (Lydia Würth)	21
Koffergeschichte - David wird ausgewählt (Lydia Würth)	23
Die Erzählschnecke - David und Goliath (Lydia Würth)	25
Rückengeschichte - Abraham erhält ein versprechen (Lydia Würth)	27
Samuel hört (Lydia Würth)	28
Biblische Weihnachtsgeschichte (Monika Wiegand)	30
Der verlorenen Sohn (Anna Wingert, Marco Schweigerer)	32
Kinder haben Recht auf „Spiel-Räume“ (Rudolf Ehrmantraut)	34
Basteln für Allah (Alexander Lang)	36

Neues für Familiengottesdienste

Familiengottesdienst mit Taferinnerung „Ein Engel ist mit uns auf dem Weg“ (Urd Rust)	38
---	----

Ideen für die Kigo-Praxis

„Mit Jesus an einem Tisch“ (Dierk Schliephake)	47
Kindergottesdienst zu Karfreitag (Susanne Hunsicker)	51
Erzählen wie ein Evangelist (Peter Busch)	54
Erzählen oder Vorlesen - was ist besser im Gottesdienst mit den Kleinen? (Urd Rust)	57

Aus der Landeskirche

Puppenbau-Seminar im Dekanat Neustadt (Siggi Jung)	58
Friedolin interviewt Tilo Brach, den Vorsitzenden des Gemeinschaftsverbandes in der Evangelischen Kirche der Pfalz.	58
Zeit für Kirche - eine Idee wird Konzept und lebendiges Erlebnis(Urd Rust)	61
Wahl der Dekanatsbeauftragten im Dekanat Germersheim	65

Über den Tellerrand

Spendenaufwurf für Kinderbibeln in Nahost	66
Unterwasserwelt - darin wimmelt es von Lebewesen	67

Was gibt's Neues?

Buchbesprechungen	68
-------------------------	----

Veranstaltungen / Fortbildungen ab	75
---	-----------

Impressum

Herausgeber:	Pfarramt für Kindergottesdienst der Evang. Kirche der Pfalz "Heinz-Wilhelmy-Haus" Unionstr. 1, 67657 Kaiserslautern Tel. 0631/3642-217, Fax 0631/3642-218 e-mail: kindergottesdienst@evkirchepfalz.de
In Zusammenarbeit mit:	Diakonisches Werk Pfalz, Fort- und Weiterbildung/Religionspädagogik, Karmeliterstr. 20, 67346 Speyer, Tel. 06232/664-218, Fax 06232/664-2429
Redaktionskreis:	Urd Rust, Cordula Schürmann
Druck:	Druckerei Kerker, Kaiserslautern-Siegelbach

**Wir waren bemüht, jeweils die genaue Quelle anzugeben. Leider ist das nicht in allen Fällen möglich gewesen.
Für Hinweise sind wir dankbar. Die Rechte bleiben gewahrt.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Gottesdiensten mit Kindern, in den Kita- und in den Krabbelgottesdiensten, in Familiengottesdiensten, Kinderkirche und Kinderbibeltagen oder -wochen,

ich hoffe, dass das neue Jahr mit glücklichen Aussichten im Sinne der Jahreslosung begonnen hat. Mit dem Frühjahr kommen wieder Gelegenheiten für außergewöhnliche Projekte in der Arbeit mit Kindern. Wir können nach draußen, können toben und genießen. Dazu, das auch zu nutzen, wünsche ich Kreativität, Flexibilität und Freude.



Wir sind mitten in den Vorbereitungen zur Einführung der **Kigo-Card**. Im Januar haben sich schon engagierte und interessierte Kigo-Menschen getroffen, um den Grundkurs zum Erzählen der biblischen Geschichten nachzuholen und damit alle Bausteine rechtzeitig zur Verleihung der ersten **Kigo-Cards** zusammen zu haben. Einen Samstag lang wurde das freie Erzählen intensiv geübt. Dazu schauten wir uns noch einmal die Advents-Menschen in den biblischen Erzählungen von Weihnachten an. Diese TeilnehmerInnen besuchten noch den Liturgiekurs im März

und das Modul zum Kindeswohl am 17. Mai 2014. Manche brauchen noch den GK III am 13. September, bevor dann am 20. September 2014 am Weltkindertag die ersten **Kigo-Cards** in Kaiserslautern verliehen werden. Dann sind sie auf jeden Fall dabei. Wer in den letzten beiden Jahren alle Grundkurse belegt hat und auch einen Nachweis über einen Erste-Hilfe-Kurs und eine Fortbildung zum Thema „Kindeswohl“ nachweisen kann, kann ja auch noch bei den Ersten sein und die Kigo-Card beantragen.

Die ersten 25 „Kigo-Card-BeantragterInnen“ bekommen von Oberkirchenrat Sutter einen Kinobesuch im IMAX in Speyer geschenkt.

- Durch die **Kigo-Card** soll die Qualität der Gottesdienste mit Kindern gesichert und gefördert werden. Die **Kigo-Card** bescheinigt eine grundlegende Qualifizierung für den Dienst der öffentlichen Verkündigung im Kindergottesdienst. Denn, wer sie erworben hat, war bei den Fortbildungen, die das Kigo-Pfarramt durchführt. Und die basieren auf den Kompetenzbausteinen, die vom *Gesamtverband für Kigo in der EKD* empfohlen wurden.
- Die Karte ist Anreiz nicht nur für AnfängerInnen, denn sie stärkt und erweitert notwendige Kompetenzen für das gottesdienstliche Feiern mit Kindern, ihren Glauben und ihre Lebenswirklichkeit.
- Die **Kigo-Card** ist unabhängig von der JULEICA, die aber mit unseren Bausteinen auch bedient werden kann. Sie ist die gottesdienstliche Ergänzung zur JULEICA.
- Mit der Karte ist ein unkomplizierter Nachweis beim Materialeinkauf möglich, denn oft gibt es für Arbeit mit Kindern Prozente.
- Die Karte bedeutet vorzeigbare Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit. Für langjährig Mitarbeitende gibt es Ergänzungs- und Auffrischungsmodule, damit die Card verlängert werden kann.

Es werden auch weiterhin drei Grundkurse zum Erwerb der Card vom Kigo-Pfarramt angeboten (Anmeldeformulare im Schlussteil dieses Rundbriefes):

- **GrundKurs I: Welchen liturgischen Rahmen gestalten wir?**
- **GrundKurs II: Wie erzählen wir die biblischen Geschichten?**
- **GrundKurs III: Was brauchen die Kinder? Was muss ich juristisch beachten?**

Für langjährige Mitarbeiterinnen, die eine **Kigo-Card** beantragen wollen, erarbeiten wir einen Fortbildungstag mit Interessantem und Neuem zu Liturgie und Erzählen sowie einem Modul „Kigo-Modelle und Werbung“. Diese Kurse – wie überhaupt alle Module der Kigo-Aus- und -Fortbildung – sollen möglichst auch regional angeboten werden. Die Dekanatsbeauftragten wurden Ende Januar mit unserem im letzten Jahr erarbeiteten Material geschult. An sie kann man sich wenden (aktuelle Liste der Beauftragten unter www.kigo-pfalz.de).

Die Kigo-Card gilt für zwei Jahre. Für die Verlängerung reicht ein Nachweis, dass das jährliche Fachseminar, eine Kigo-Fortbildung in der Region oder im Dekanat, ein Kigo-MitarbeiterInnen-Tag oder die Gesamttagung besucht wurden, aus. Wann was wo stattfindet, kann man im Rundbrief oder auf der Website www.kigo-pfalz.de erfahren.

Die Kigo-Card wird beim Pfarramt für Kindergottesdienst beantragt.



Entsprechend unserem Jahresthema „Die Bibel erzählen“ finden sich in diesem Rundbrief viele Beiträge zum Erzählen in Gottesdiensten mit Krabbel-, Kita- und Grundschulkindern. Prof. Dr. Peter Busch hat sich Gedanken über die Evangelisten und ihre Erzählstile gemacht. Und er hat einen anregenden Text dazu geschrieben. Eine praktische Idee für den Kindergottesdienst im Advent haben wir von Dirk Schliephake aus „Kigo praktisch“ übernommen. „Mit Jesus an einem Tisch“ passt nicht nur in der Passions- und Osterzeit. Ein Friedolin-Interview gibt es diesmal mit Tilo Brach, dem Vorsitzenden des Gemeinschaftsverbandes in der Evangelischen Kirche der Pfalz. In den Rubriken „Aus der Landeskirche“ und „Über den Tellerrand“ gibt es bunte Geschichten aus unserer Arbeit, an denen alle teilhaben sollen. Danke allen, die uns diese Beiträge schicken.



Und hier werden wir uns sicher sehen, denn: Dort wird unser Mund voll Lachens sein!

Und/oder wir treffen uns bei der **Fachtagung 2014**. Es gibt nicht sehr viele Plätze beim Seminar zum Thema „Biblische Geschichten, die Kinder resilient machen“ am 11. Oktober 2014 mit Prof. Dr. Frieder Harz in Kaiserslautern. Anmelden kann man sich mit den Formularen auf den letzten Seiten.



Nun wünsche ich viel Freude beim Lesen und danke allen, die ihre Zeit und Energie für diesen Rundbrief eingesetzt haben.

Ganz besonderer Dank gilt Cordula Schürmann, die seit zehn Jahren nun schon treu und engagiert immer wieder neben ihrer Arbeit an der Schule auch noch den Rundbrief in Form bringt. Das ist eine tolle Sache!

Eure

Udo Rüst

Der Plan für den Kindergottesdienst in der EKD...

Der neue Plan für den Kindergottesdienst kommt

In diesem Sommer erscheint der neue (rote) Plan für den Kindergottesdienst. Er kann aus finanziellen Gründen nicht mehr, wie früher, kostenlos an alle Teams und Pfarrämter geschickt werden. Aber er ist wichtig für die Arbeit an den Gottesdiensten mit Kindern, denn:

Der Plan für den Kindergottesdienst in der EKD ...

- ist der Leitfaden für Verantwortliche im Kindergottesdienst.
- wird von einer Kommission im Auftrag des Gesamtverbands für Kindergottesdienst erarbeitet.
- ist verbindendes Grundlagenwerk im deutschsprachigen Raum.
- bietet für jeden Sonn- und Feiertag Bibeltex-te und Themen für das jeweilige Kirchenjahr und berücksichtigt in angemessener Weise die Vielfalt der Kindergottesdienstformen.
- gibt im Dreijahresrhythmus thematischen und zeitlichen Überblick.
- beinhaltet die Weite und die Tiefe des biblischen Zeugnisses.
- berücksichtigt die Pluralität der Lebenswirklichkeit der Kinder und fördert die Wahrnehmung der Mitarbeitenden dafür.
- ist sensibel für Ökumene, das Verhältnis zum Judentum und interreligiösen Dialog.
- bietet Einführungen in Aspekte der Religionspädagogik und der Lebenswelt der Kinder.
- respektiert und reflektiert das Verhältnis von Theologie und Kindern.
- unterstützt durch Hilfen zu Textverständnis und liturgischer Gestaltung verantwortliches Gestalten und Feiern von Gottesdiensten.
- ist Grundlage für Kindergottesdienstzeitschriften, unterschiedliche Praxismodelle und Materialangebote.



... wird regelmäßig weiterentwickelt.

Darum meldet Euch jetzt auf Eurem Pfarramt und bittet darum, dass er für Euch bestellt wird. Wer beim Kigo-Pfarramt in Kaiserslautern vorbestellt, bekommt einen echten Sonderpreis. Alle späteren Bestellungen müssen in Münster beim Gesamtverband direkt und zum Originalpreis vorgenommen werden!

Pfarramt für Kindergottesdienst
Unionstraße 1

67657 Kaiserslautern

Tel.: 0631 – 3642217

Fax: 0631 – 3642218

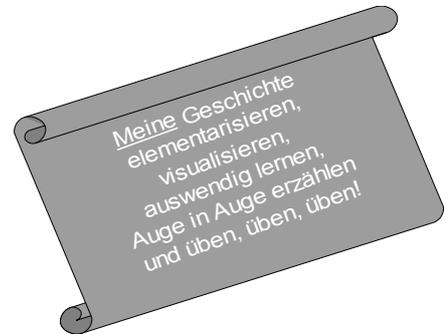
Mail:

kindergottesdienst@evkirchepfalz.de

Simone Stetzenbach ist Pfarrerin in Theisberg-Steegen und hat einige Erfahrung im Feiern von Krabbel-Gottesdiensten, die sie gerne weitergeben will. Dazu gehören ihre

„Goldenen Regeln“ zum Erzählen biblischer Geschichten (aus eigener Erfahrung)

1. Mehrere Kinderbibeln vergleichen, entsprechende Geschichte, die zum eigenen Erzählstil passt, auswählen und diese eventuell mit eigenen Worten umschreiben; oder die biblische Geschichte selbst schreiben (ist oft besser, da man sich das, was man selbst geschrieben hat, besser merken kann).
2. Biblische Geschichten elementarisierend erzählen (dem Alter der Krabbelkinder entsprechend!) und kurz und knapp mit wenigen Worten die wichtigsten Aussagen auf den Punkt bringen.
3. Die biblische Geschichte bedarf immer und unbedingt der Visualisierung (mit Hand- und Biegepuppen, Legematerialien, Gegenständen, Puppentheater usw.).
4. Ablauf und Geschichte immer zum Spicken parat haben, aber sich die Geschichte so gut wie möglich einprägen, damit sie in groben Zügen erzählt werden kann (um sich auf die Krabbelkinder und die jeweilige Erzählsituation einstellen und spontan mit den Hand- und Biegepuppen, Bodenbildern und Gegenständen handeln zu können).
5. Während des Erzählens und Agierens mit den Puppen und Legematerialien den Blickkontakt zu den Kindern halten, diese mit einbeziehen und auf die Reaktion die Kinder eingehen (gegebenenfalls bekommen die Kinder Legematerialien in die Hand; manchmal gefällt ihnen etwas und sie greifen danach – z. B. eine Biegepuppe -, dann dies spontan einbinden oder, wenn der Gegenstand bzw. die Puppe noch für den weiteren Fortgang der Geschichte gebraucht wird, dem Kind etwas anderes dafür anbieten).
6. Die Übung macht's! Das Erzählen von biblischen Geschichten verbunden mit der Visualisierung und das spontane Eingehen auf die Kinder werden einfacher, je öfter man es ausprobiert: So findet sich schnell der eigene Stil, dem entsprechend man sich wohlfühlt. Letzteres überträgt sich dann auch auf die Kinder und Eltern. Außerdem fällt einem selbst auf, was beim nächsten Erzählen gekürzt, besser gemacht oder mit neuen Materialien ergänzt bzw. abgewandelt werden kann.



Krabbelstunden sind zwar keine Gottesdienste, haben aber durch ihr Ritual und bei religiösem Inhalt Andachts charakter. Darum hier ein Krabbelstundenkonzept zum Thema „Pfingsten“ von Pfarrerin Simone Stetzenbach.

„Feuerzungen und Brausen – Zeichen für Pfingsten“

Ablauf

Begrüßungslied

Thematischer Teil

„Feuerzungen und Brausen – Zeichen für Pfingsten“



Tuch-Bewegungs-Lied: „Gottes Liebe ist so wunderbar“

Gebet

Material:

- kleines Windrad
- Israel-Haus
- Biegepuppen
- kleine Feuerzunge
- großes festes Tuch
- kleine und große Feuerzungen (auf rote und gelbe Blätter kopiert)
- Kopierte Liedblätter: „Gottes Liebe ist so wunderbar“ (Liedtext aus: „Schau mal, lieber Gott“, Matthias-Grünewald-Verlag, S. 65)

Krabbelstunde

Gemeinsames Begrüßungslied: „Halli, hallo, wie schön, dass du da bist, halli, hallo, wie schön, dass es dich gibt, und der ... ist da und die ... ist da“

Thematischer Teil

(Israel-Haus hin- und die Biegepuppen hineinstellen)

Erzählung:

Nachdem Jesus zu seinem Vater in den Himmel gefahren ist, treffen sich seine Freunde, die Jünger, in einem Haus, um zu beten.

Sie vermissen Jesus.

Plötzlich hören sie ein mächtiges Rauschen.

Es ist, als ob ein Sturm vom Himmel braust.

Sie treten ins Freie (*Biegepuppen wieder aus dem Israel-Haus holen*).

Gottes Geist ist gekommen und bringt sie in Bewegung, so wie der Wind ein Windrad in Bewegung setzt (*Windrad*).

Aber nicht nur windig wird es, nein, ganz viele kleine Feuerzungen, die aber nicht heiß sind, regnen auf die Freunde von Jesus nieder (*kleine Feuerzungen auf die Biegepuppen streuen*).

Da loben Jesu Freunde Gott, denn sie freuen sich.

Wir wollen heute mal nachspüren, wie viel Kraft Wind hat, auch wenn man ihn nicht sehen kann. Wenn er dir kräftig ins Gesicht bläst, spürst du ihn.

Und auch, wie es ist, wenn die Feuerzungen, die nicht heiß sind, wie Regentropfen auf uns niederprasseln.

Heute dürft ihr alle mithelfen, etwas aus der Kiste zu holen.

Mit Hilfe der Kinder wird das Schwungtuch aus der Kiste geholt und ausgebreitet. Die Mamas werden gebeten, dabei zu helfen und Platz für das ausgebreitete Schwungtuch zu schaffen. Kinder und Mamas suchen sich einen Platz und halten das Tuch am Rand fest. Am besten knien und hocken die Mamas neben ihren Kindern. Das Schwungtuch wird von allen gemeinsam bewegt.

Anleitung:

- Jeder schwingt und schüttelt, wie er mag, langsam oder schnell.
- Gleichmäßig nach oben und unten bewegen und dabei den Wind spüren.
- Alle gleichzeitig so hoch wie möglich schwingen.
- Einige Mamas schwingen das Tuch, andere laufen mit ihren Kindern darunter durch – so lange, bis alle Kinder, die wollen, an der Reihe waren.
- Die Kinder, die sich trauen, laufen alleine unter dem hochgeschwungenen Tuch durch und zurück zu den Mamas.
- Alle halten wieder das Tuch am Rand fest.
- Pfarrerin lässt die großen Feuerzungen auf die Kinder niederregnen.

Das hat ja Spaß gemacht!
 Ihr wart ja richtig begeistert bei der Sache!
 Genauso wie die Freunde von Jesus an Pfingsten.
 Sie haben sich mitreißen lassen vom Geist Gottes.
 Sie waren begeistert von Gott und haben von ihm erzählt und gesungen.
 Wir wollen das jetzt auch tun.
 Dazu machen wir Bewegungen mit dem Tuch zu dem Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“.

Gottes Liebe ist so wunderbar,

Hände still halten und mit dem Oberkörper hin und her schwingen.

Gottes Liebe ist so wunderbar,

Gottes Liebe ist so wunderbar,

so wunderbar groß!

Tuch nach oben bewegen.

So groß, was kann größer sein?

So tief, was kann tiefer sein?

Tuch nach unten ziehen und warten, bis es ganz unten ist.

So weit, was kann weiter sein?

Tuch wieder nach oben bewegen.

So wunderbar groß!

(aus: „Schau mal, lieber Gott“, Matthias-Grünwald-Verlag, S. 65)

Gebet

Wir beten miteinander:

Du lieber Gott, wie du uns liebst!

Hab Dank für alles, was du gibst.

Dein Geist, der weht und gibt uns Kraft,
 weil er in uns Bewegung schafft.

Amen

Thema einer weiteren Krabbelstunde:

„Urlaub an Strand und Meer“ – Vorstellung vom Leben an Strand und Meer

Ablauf

Begrüßungslied

Thematischer Teil

Mit Wido auf Urlaubsreise zu Strand und Meer

Gebet

Bewegungslied: „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“

Material:

- Handpuppe: Wido, der Wiedehopf
- Körbchen mit Utensilien: blaues Tuch als Meer, gemalte Wellen, gemalte Unterwasserpflanzen, Plastikfische, Plüschmöwe, Muscheln, Schiff



- braunes Tuch als Strand, Stoffmöwe, Strandkorb, Sandeimer, Sandförmchen, Sandschippe, Ball, Muscheln
- kopierte Liedblätter: „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“

Krabbelstunde

Gemeinsames Begrüßungslied: „Halli, hallo, wie schön, dass du da bist, halli, hallo, wie schön, dass es dich gibt, und der ... ist da und die ... ist da“

Thematischer Teil

Pfarrerin unterhält sich mit Wido über seinen Urlaub am Meer. Wido hat seine Freundin Emma, die Möwe, besucht und erzählt, was er alles gesehen hat. Dazu holt er unterschiedliche Gegenstände einzeln aus dem Korb und legt sie auf das Meer (= blaue Decke) und an den Strand (= braune Decke). Dabei berichtet und erklärt er den Kindern, bindet sie ein, fragt nach. Zum Schluss erklärt er, dass Gott das alles geschaffen hat.

Auf das blaue Tuch als Meer:

Plüschmöwe „Emma“, gemalte Wellen, gemalte Unterwasserpflanzen, Plastikfische, Muscheln, Schiff

Auf das braune Tuch als Strand:

Stoffmöwe, Strandkorb, Sandeimer, Sandförmchen, Sandschippe, Ball, Muscheln;

Gebet

Lieber Gott,

der Sommer hat angefangen.

Wir freuen uns darauf, im Wasser zu planschen und im Sandkasten zu spielen.

Vielleicht fahren einige von uns mit Mama und Papa in Urlaub ans Meer und sehen all das, wovon Wido uns eben erzählt hat: den Strand, die Pflanzen, die Tiere und Schiffe.

Schenk uns schöne, warme und gesegnete Tage zum Spielen, Lachen, Zusammensein und Ausruhen.

Darum bitten wir dich, lieber Gott, und danken dir dafür.

Amen

Bewegungslied

„Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“

Gott hält die ganze Welt in seiner Hand (die Pflanzen, die Fische, die Möwen, die Menschen).

Eine weitere Krabbelstunde für ältere Kinder, ca. 2 - 3 Jahre, von Pfarrerin Stetzenbach:

„Erntedank“

Ablauf

Begrüßungslied

Thematischer Teil Wir ernten!

Gebet

Lied: „Danke“ (Melodie von „Danke für diesen guten Morgen“)

Material

- Plastikwanne mit Inhalt: Blumenerde, Gemüse mit Grünzeug, das auf oder im Boden wächst (Mohrrüben, Radieschen, Kartoffeln, Zwiebeln). Das Gemüse ist in die Blumenerde „eingepflanzt“; möglichst mehrere Pflanzen einer Sorte, damit viele Kinder „ernten“ können.
- kleine Schaufeln zum Ausgraben



- Gärtnerhut
- grünes Tuch als Schürze
- Korb für das „geerntete“ Gemüse
- für jedes Kind eine Mohrrübe zum Mitnehmen (Schale mit Mohrrüben später anbieten)
- zwei große Einkaufstüten als Plane zum Unterlegen
- Handpuppe: Wido, der Wiedehopf
- kodierte Liedblätter „Danke“

Krabbelstunde

Gemeinsames Begrüßungslied: „Halli, hallo, wie schön, dass du da bist, halli, hallo, wie schön, dass es dich gibt, und der ... ist da und die ... ist da“

Thematischer Teil

Dialog mit Wido Wiedehopf

Wido: Was ist denn da Großes unter der dem Tuch?

Pfarrerin: Sollen wir mal schauen? Kommt alle mal her!

(Kinder gehen zum Tuch, die Pfarrerin nimmt das Tuch weg, Kinder schauen!)

Wido: Was ist denn das?

(Kinder antworten!)

Pfarrerin: Ja, das ist ein kleiner Garten mit viel Gemüse. Was wächst da denn alles?

(Kinder benennen die Pflanzen, die ihnen bekannt sind.)

Pfarrerin: Jetzt brauchen wir noch Kinder, die das Gemüse ernten und in den Korb legen. Wer von euch möchte Gärtner sein? Hier sind Gartenwerkzeuge zum Ausgraben.

(Kindern einen Strohhut und ein grünes Tuch anziehen, Werkzeuge in die Hand geben, ausgraben lassen und in den Korb legen.)

Wido: Wer macht denn, dass das Gemüse so schön wächst?

Pfarrerin: Der liebe Gott lässt die Pflanzen wachsen, damit die Tiere und die Menschen etwas zum Essen haben.

Wido: Dürfen wir die Möhren probieren, die schmecken mir so gut!

Pfarrerin: Das Gemüse, das ihr geerntet habt, wollen wir zum Anschauen hier behalten. Aber ich habe hier für euch etwas zum Probieren. Schaut mal!

(Kinder bekommen Mohrrübchen in Streifen gereicht).

Gebet

Guter Gott,
 du lässt die Pflanzen wachsen,
 die Mohrrüben, den Kohlrabi, die Radieschen, Kartoffeln, Zwiebeln
 und vieles andere mehr.
 So haben wir zu essen.
 Danke!
 Amen

Lied:

Danke für diesen guten Morgen.
 Danke für jeden neuen Tag.
 Dank, für das gute Essen, das ich so sehr mag.
 Danke für jedes Lärmen, Toben.
 Danke für jeden frischen Schrei.
 Danke für jedes helle Lachen, da ist Gott dabei.

Thema einer Krabbelstunde für jüngere Kinder:

„Erntedank“

Ablauf

Begrüßungslied

Thematischer Teil

Wir gestalten einen Erntedank-Korb

Gebet

Lied: „Dankelied für Kinder“

Material:

- grüne Filzgartenumrandung mit braunem Tuch drinnen ausgelegt, darin: Stoffgemüse
- kleine Kinderschaufel
- grüner künstlicher Farn, daran Stofffrüchte aufhängen
- Gärtnerhut
- grünes Tuch als Schürze
- einen Korb für das „geerntete“ Gemüse und die Früchte
- Dekotücher
- für jedes Kind Mohrrüben-Streifen zum Mitnehmen (Schale mit Mohrrüben-Streifen später anbieten)
- Handpuppe: Wido, der Wiedehopf
- kopierte Liedblätter „Danke“

Krabbelstunde

Gemeinsames Begrüßungslied: „Halli, hallo, wie schön, dass du da bist, halli, hallo, wie schön, dass es dich gibt, und der ... ist da und die ... ist da“

Thematischer Teil

Wir gestalten einen Erntedank-Korb mit einem Wido-Dialog.

Wido: Was ist denn da unter dem Tuch?

Pfarrerin: Sollen wir mal schauen? Kommt alle mal her!

(Kinder gehen zum Tuch, die Pfarrerin nimmt das Tuch weg, Kinder schauen!)

Wido: Was ist denn das?

(Kinder antworten!)

Pfarrerin: Ja, das ist ein kleiner Garten mit viel Gemüse und ein Baum mit Früchten dran. Was wächst da denn alles?

(Kinder benennen die Pflanzen, die ihnen bekannt sind.)

Wido: Wer macht denn, dass das Gemüse und die Früchte so schön wachsen?

Pfarrerin: Der liebe Gott lässt die Pflanzen wachsen, damit die Tiere und die Menschen etwas zum Essen haben. Für Gottes gute Gaben wollen wir Danke sagen und alles in den Korb legen. So können wir einiges von dem sehen, was Gott hat gedeihen lassen. Jetzt brauchen wir noch Kinder, die das Gemüse ernten und in den Korb legen. Wer von euch möchte Gärtner im Gemüsebeet sein und die Früchte vom Bäumchen ernten?

(Zusammen mit den Kindern das Stoffgemüse und die Stofffrüchte in den Korb legen und schön dekorieren.)

Wido: Oh, sieht der Korb jetzt schön bunt aus, juhee!

Pfarrerin: Ja, ihr habt das Gemüse und die Früchte ganz toll geerntet und angerichtet. Weil ihr das so spitze gemacht habt, gibt's natürlich auch etwas zum Probieren. Schaut mal!

(Kinder bekommen Mohrrübchen in Streifen gereicht.)

Gebet

Guter Gott,
 du lässt die Pflanzen wachsen,
 die Mohrrüben, Tomaten, Äpfel, Birnen und Pflaumen
 und vieles andere mehr.
 So haben wir zu essen.
 Danke!
 Amen

Lied:

Danke für diesen guten Morgen.
 Danke für jeden neuen Tag.
 Danke für das gute Essen, das ich so sehr mag.
 Danke für jedes Lärmen, Toben.
 Danke für jeden frischen Schrei.
 Danke für jedes helle Lachen, da ist Gott dabei.

Land zum Leben – Grund zur Hoffnung**55. Aktion Brot für die Welt**

Foto: Jörg Böhling (Brot für die Welt)

Fruchtbares Land

ist eine Gabe Gottes, die es zum Wohle aller zu nutzen und für zukünftige Generationen zu bewahren gilt. Das vorhandene Land muss gerechter verteilt, die ökologische Landwirtschaft gefördert und der Klimawandel energischer bekämpft werden. Alle Menschen können satt werden, wenn wir Ackerflächen in erster Linie für den Anbau von Grundnahrungsmitteln nutzen. Wer nachhaltige Landwirtschaft betreibt, erzielt dauerhaft gute Ernten und hilft, die Schöpfung zu bewahren.

Spenden nehmen entgegen:

Ihr Protestantisches Pfarramt oder

Diakonisches Werk Pfalz

Kspk Speyer, Konto

10009, BLZ: 547 500 10

IBAN: DE59 5475 0010 0000 0100 09

BIC: MALADE51SPY

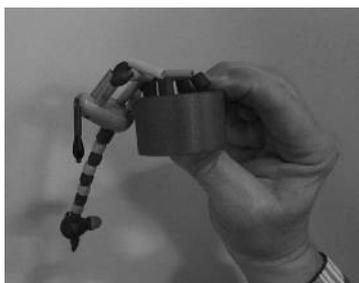
Vermerk: „Brot für die Welt“

Biblische Geschichten machen Kinder stark

Lydia Würth, Diak. Werk der Pfalz

Erläuterung des Begriffes Resilienz

Der Begriff Resilienz (lateinisch *resilire* ‚zurückspringen‘, ‚abprallen‘) stammt ursprünglich aus der Physik und bedeutet dort so viel wie “in seinen ursprünglichen Zustand zurückkehren”, wobei damit die Eigenschaften von Materialien beschrieben werden, elastisch und flexibel auf äußere Einwirkungen zu reagieren und dabei dennoch ihre Form zu bewahren.



Was bedeutet das für die Psychologie und die Pädagogik? Man hat festgestellt, dass manche Menschen trotz widrigster Umstände und Krisen ihr Leben meistern können, während andere an ihrem „Schicksal“ zerbrechen.

So werden zum Beispiel Kinder als resilient bezeichnet, die in einem sozialen Umfeld aufwachsen, das durch Risikofaktoren wie zum Beispiel Armut, Drogenkonsum oder Gewalt gekennzeichnet ist, und sich dennoch zu erfolgreich sozialisierten Erwachsenen entwickeln. Resiliente Personen haben gelernt, dass sie es sind, die über ihr eigenes Schicksal bestimmen (sogenannte Kontrollüberzeugung). Sie vertrauen nicht auf Glück oder Zufall, sondern nehmen die Dinge selbst in die Hand. Sie ergreifen Möglichkeiten, wenn sie sich bieten. Sie haben ein realistisches Bild von ihren Fähigkeiten. Widerstandsfähigkeit ist aber nicht nur in Extremsituationen von Vorteil, sondern in allen Lebenslagen.

Faktoren und Kompetenzen

Es gibt biologische, psychologische und soziokulturelle Faktoren, die nicht beeinflussbar sind, während man notwendige Basiskompetenzen bei Kindern fördern kann. Dazu gehören, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Problemlösefähigkeit, Experimentierfreude, Eigenständigkeit, Konzentrations- und Kommunikationsfähigkeit .

Der Resilienzforscher Otto Speck sagt: „Es gehört zu den wichtigsten Forschungsbefunden ..., dass das Erleben von Sinn und Sicherheit Halt und Schutz bietet.“¹ Wichtig sei vor allem der

Glaube, dass sich die Dinge letztlich zum Guten wenden. Und damit sind wir ganz nah bei den Inhalten christlichen Glaubens – das Leben hat einen Sinn, es ist uns von Gott geschenkt und ER begleitet uns Menschen, bietet in der Beziehung zu ihm Halt und Schutz und er will letztendlich das Heil des Menschen.

Ein stärkender und aufrichtender Satz, der sich auch durch viele biblischen Geschichten zieht – „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ - verdeutlicht dies noch einmal. Das Beispiel par excellence ist die Geschichte von David und Goliath. Oder das Gleichnis vom verlorenen und wiederge-



1. Otto Speck: Risiko und Resilienz - Pädagogische Reflexionen, S. 366. Aus: Günther Opp, Michael Fingerle, Andreas Freytag (Hg.): Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz, München 1999
<http://www.frieder-harz.de/pages/beitraege/religion-macht-kinder-stark.php>

fundenen Schaf zeigt auf, dass niemand zu klein und niemand zu unwichtig ist, als dass Gott sich nicht um ihn bemühen würde.



Viele biblische Geschichten sind dazu geeignet, resiliente Verhaltensweisen zu veranschaulichen. Denn bei biblischen Geschichten handelt es sich um Erlebnisse von Menschen, die im Vertrauen auf Gott gelebt und gehandelt haben und aus diesem Vertrauen die Kraft für die Bewältigung ihrer Probleme geschöpft haben. Die Geschichten ermöglichen einerseits, verschiedene Perspektiven einzunehmen und Problemlösungen nachzuvollziehen, andererseits können sie Kindern wichtige Verhaltensmodelle an die Hand geben. Darüber hinaus können sie die Kinder ablenken und entlasten, sie dienen sozusagen als „Auszeit“ von eigenen Problemen und Sorgen.

Biblische Resilienzgeschichten

(nach Dr. Frieder Harz)

Eine Auswahl von Geschichten – geordnet nach Situationen bzw. Themen ist im Anschluss zu finden:

Abschieds- und Heimkehrgeschichten:

Josef und seine Brüder
Der verlorene Sohn
Das verlorene Schaf

Bedrohungs- und Entrinnungsgeschichten:
(=Hoffnungsgeschichten)

Mose im Schilfkorbchen
Jona und der Fisch
David und Goliath
Daniel in der Löwengrube
Jesus und der Sturm
Jesu Tod und Auferstehung



Geschichten von Konflikten und deren Lösung:

Abraham und Lot
Ismael
David und Saul

Geschichten von Schuld und Vergebung:

Kain und Abel
Jakob und Esau
Petrus verleugnet Jesus – Jesus begegnet Petrus

Geschichten vom Vertrauen auf die Begleitung Gottes:

Arche Noah
Abraham
Pfingstgeschichte

Geschichten von Übergängen:

Abraham verlässt seine Heimat
Der 12jährige Jesus im Tempel

Geschichten der Wertschätzung:

David wird zum König gesalbt
Kindersegnung
Zachäus
Bartimäus
Jesus und die Kinder



Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Weitere Ausführungen zum Thema „Religion macht Kinder stark“ sind auf der Homepage von Frieder Harz zu finden:

<http://www.frieder-harz.de/pages/beitraege/religion-macht-kinder-stark.php>

Merkmale von resilienzfördernden Geschichten

Im Folgenden führe ich einige Merkmale von resilienzfördernden Geschichten auf. Versuchen wir doch mal unter diesen Gesichtspunkten biblische Geschichten zu betrachten und dann entsprechend zu erzählen:

- *Im Mittelpunkt steht die Bewältigung eines Problems bzw. einer schwierigen Geschichte*
- *Die Lösung des Problems geschieht durch die Hauptperson selbst, nicht durch äußere Umstände oder andere Personen. Die Hauptperson wird von sich aus aktiv und ändert selbst die Situation (Eigenaktivität).*
- *Die Hauptperson übernimmt Verantwortung für das, was in ihrem Leben geschieht (Verantwortungsübernahme).*
- *Die Hauptperson hat den Glauben an die eigene Fähigkeit, die Anforderungen der Umwelt zu bewältigen (Selbstwirksamkeitsüberzeugung).*
- *Die Hauptperson lässt sich von Rückschlägen nicht entmutigen, sondern hat eine optimistische und zuversichtliche Lebenseinstellung.*
- *Die Hauptperson fühlt sich für andere verantwortlich (Hilfsbereitschaft/Verpflichtungsgefühl).*
- *Die Hauptperson verfügt über ein positives Selbstbild und ist sich seiner Stärken bewusst (Selbstwertgefühl). Ihr positives Selbstbild verhilft ihr dazu, konstruktiv soziale Bindungen aufzubauen und andere Menschen zur Unterstützung aufzufordern.*



Bei diesem letzten Punkt ist festzustellen, dass doch eine ganze Reihe biblischer Personen eben kein positives Selbstbild hatten und sich auch nicht immer ihrer Stärken bewusst waren. Aber da geschieht durch die Auseinandersetzung mit Gott, durch die Begegnung mit Jesus eine tiefgreifende Veränderung im Leben dieser Menschen. Und das wiederum schenkt Hoffnung für das eigene Leben.

Auswahl, Vorbereitung und Vertiefung

Wenn es nun um die Auswahl und den Einsatz von biblischen Geschichten in der Kirche mit Kindern oder in der Kindertagesstätte unter dem Gesichtspunkt „Kinder stark machen“ geht, sind folgende Fragen sicher hilfreich:

- Welche Inhalte werden vermittelt?
- Welche Figur kann gezielt als Modell eingesetzt werden?
- Welche Verhaltensweisen und Einstellungen werden hier sichtbar?
- Wird/Ist das Problem für das Kind klar erkennbar?
- Sind Lösungsversuche erkennbar/vorhanden?
- Nach welchen Lösungen/Hilfen könnte gemeinsam gesucht werden?

Um die Geschichte im Gespräch mit den Kindern zu erarbeiten und zu vertiefen, kann man folgende oder ähnliche Fragen nutzen:

- Was hat dir an der Geschichte am besten gefallen?

- Was könnte der Held/die Heldin der Geschichte jetzt tun?
- Wer kann ihm helfen?
- Welchen anderen Lösungsweg hätte es gegeben?
- Wie hättest du dich verhalten?
- Hast du so etwas schon einmal erlebt?
- Gibt es Ähnlichkeiten zwischen dir und der Hauptperson?

Für die Kinder, die uns in der Kinderkirche und in der (religionspädagogischen) Arbeit in der Kindertagesstätte uns Mitarbeitenden anvertraut sind, ist es wichtig, Raum zu haben ihren eigenen Zugang zum Glauben zu finden, Sprache auch im religiösen Bereich zu erlernen. Trotzdem müssen nicht immer und alle Geschichten nach diesen oder ähnlichen Fragen „durchgekauft“ werden. Kinder lernen mit allen Sinnen – das gilt auch für den Bereich Religionspädagogik und Verkündigung.



Bieten wir daher den Kindern auch andere Möglichkeiten des Ausdruckes ihres Erlebens von Glaubens- und Bibelgeschichten an.

Wo diese Geschichten auf vielfältige methodische Weise zu Bildern in Kopf und Herz des Kindes werden, hat es einen Geschichtenvorrat, der in Notsituationen vor dem geistigen Auge aufsteigen und zum Handeln befähigen kann. Indem die Kinder die Geschichten nicht nur hören, sondern sie methodisch vielfältig miteinander bearbeiten, erhalten sie ein Marschgepäck, das ihnen hilft, das Gleichgewicht zu wahren oder neu zu gewinnen.

wicht zu wahren oder neu zu gewinnen.

**Biblische Geschichten stärken das Vertrauen in mich selbst,
in die Welt,
in Gott!**

Geschichten und innere Bilder

Lydia Würth, Diakonisches Werk der Pfalz

Es ist Abend. Tim liegt endlich im Bett. Mutter und Vater freuen sich darauf, einen gemütlichen Abend bei einem Gläschen Wein zu genießen.

Nach einer Weile ruft Tim ganz jämmerlich nach der Mama. Sie geht zu ihm ins Zimmer. Weinend erzählt der 4Jährige einen schlimmen Traum von einem Ungeheuer, das ihn bedroht hat.



Die Mutter nimmt den Jungen in den Arm und streichelt ihn. Dann erzählt sie ihm die Geschichte von David und Goliath. David, ein Junge, der mit Vertrauen auf Gott und mit seinen eigenen Möglichkeiten gegen einen Riesen kämpft und gewinnt.

Sie fragt Tim: „Wie könnte denn der Riese ausgesehen haben?“ Da fängt der Kleine an zu erzählen von den großen Jungs im Kindergarten, die ihn immer ärgern und ihn nicht in der Bauecke mitspielen lassen.

Im Gespräch überlegen beide, wie David es gemacht hat, dass es ihm gelungen ist, den Riesen zu besiegen. Tim ist inzwischen ganz ruhig geworden. Die Mutter spricht noch ein Gute-Nacht-Gebet und streichelt ihren Jungen nochmal und gibt ihm einen Gute-Nacht-Kuss. Tim schläft bald mit einem Lächeln ein.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass Kinder ihre Bilder von dem Erlebten haben und sich vieles einprägt. Auch lebendig und lebensnah *erzählte* Geschichten tragen dazu bei, dass Kinder ihre Erfahrungen in einen Zusammenhang einordnen können.

Kinder brauchen positive und stärkende innere Bilder um in schwierigen Zeiten gut zurecht zu kommen. Dank der Hirnforschung wissen wir, dass innere Bilder auch in Krisensituationen Bestand haben. Sie entstehen durch Erfahrungen im Alltag mit unseren Bezugspersonen und allem, was Leben bedeutet. Dieser Prozess beginnt schon in den ersten Lebenstagen und im Laufe der Entwicklung eines Kindes kommen immer neue und kreative eigene Bilder dazu. Dies bedarf aber immer wieder kehrender Erfahrungen und Anregungen. Durch die Sprache kommen Fantasien dazu, die die Bilder – ob gute oder beängstigende – umformen und verändern können.

Daher sollten Eltern sich immer mal wieder überlegen und ihr Kind entsprechend beobachten, welche Bilder, welche Geschichten sich einprägen. Welche „Geschichten“ spielt mein Kind? Was drückt es in seinen gemalten Bildern, gestalteten Produkten aus? Klagt es über Streit? Bemerkten wir Angst vor bestimmten Situationen? Bieten wir den Kindern Möglichkeiten, sich mit Erlebtem auseinander zu setzen, darüber zu reden, etwas zu gestalten? Bieten wir den Kindern Geschichten und Erzählungen an, die helfen, den Alltag mit all seinen Erlebnissen zu bewältigen?



Biblische Geschichten, die Hoffnung geben, Mut machen, die Vertrauen zu einem liebenden und begleitendem Gott wecken sind daher ein großer Schatz. So die Geschichte vom Guten Hirten, der auch das verloren gegangene Schaf sucht, oder die Geschichte von Zachäus, der durch sein Handeln von den anderen abgelehnt wird und durch die wohlwollende Zuwendung Jesu zu einem anderen wird. Die Bibel klammert auch die schlimmen Erfahrungen des Lebens nicht aus – wie Versagen, Schmerz und sogar Tod. Aber sie gibt Hoffnung, dass Gott stärker ist als der Tod, dass das Leben letztendlich siegt. Das feiern wir an Ostern – Jesus ist auferstanden und begründet damit unsere Hoffnung, dass auch wir leben sollen und die Toten einen Platz im Himmel haben. Wie stellen wir uns den Himmel vor? Kann ich das sagen oder malen?

Indem wir den Kindern diese und andere gute Geschichten erzählen oder vorlesen, kann „Kino im Kopf“ entstehen. Die Fantasie wird angeregt und indem wir mit den Kindern über das Gehörte reden, sie erzählen lassen, was ihnen dazu einfällt, können Eltern dazu beitragen, dass sich gut stärkende innere Bilder bei den Kindern einprägen.

Noah unterm Regenbogen – eine biblische Geschichte für die ganz Kleinen

Tabea Thum, Prot. Kita „Sonnenblume“, St. Ingbert-Hassel

Wir wollen anhand der Geschichte von Noah mit Krippenkindern auf die Suche nach SPUREN GOTTES gehen.

Vorüberlegungen:

Zuerst haben wir den Text in 1. Mose 9 durchgelesen und haben überlegt, welche Schwerpunkte für unsere Gruppe passen. Dabei haben wir uns für folgende Punkte entschieden:

- Gott möchte unser Freund sein
- Wir können mit Gott (wie mit einem Freund) reden
- Gott beschützt uns

Es war uns wichtig, die Eltern mit „ins Boot zu nehmen“, und darum gab es einen Elternbrief, worin wir informiert haben, was wir wie und warum geplant haben (bei Interesse am Elternbrief und an den Liedern, bitte an die Prot. Kita „Sonnenblume“, St. Ingbert-Hassel, Tel. 06894-53400 wenden).

Bei Kindern in diesem Alter ist es wichtig, mit wenigen Worten das Wichtige zu sagen. Dabei sollten so viele Sinne wie möglich angesprochen werden. Die Kinder müssen „begreifen“ können und Wesentliches wiederholen. Und wenn das Gehörte im Alltag erlebbar wird, kann es auch gut verknüpft werden.

1. EINHEIT:



Wir erzählten die Geschichte in wenigen einfachen Worten bis zu der Stelle, wenn der große Regen kommt. Dabei wurden Figuren von Playmobil benutzt, die die Kinder „begreifen“ konnten.

Da waren Noah, verschiedene Tiere (wir haben die Tiere benannt und evtl. entsprechende Geräusche nachgeahmt) und das Schiff. Alle stiegen in das Schiff, das Noah gebaut hatte, weil sein Freund Gott das zu ihm gesagt hatte.

Dann fing es an zu regnen (mit einer Gießkanne wurde Wasser in einen Behälter, z. B. Wanne, gegossen, in der das Schiff stand) ...

so lange, bis das Schiff zu fahren begann.

Anschließend gingen wir ans große Waschbecken im Bad und setzten das Schiff ins Wasser. Dabei gab es einen ziemlich hohen Wellengang und die Bootsbesatzung (und mancher Ärmel) durfte baden gehen.

Die Kinder konnten auch im Freispiel immer wieder mit den Figuren spielen. Dabei wurden wichtige Dinge wie Namen oder die Freundschaft zwischen Noah und Gott immer wieder betont und wiederholt.

2. EINHEIT:

Die Geschichte mit dem, was bisher geschehen ist, wurde kurz auch mit den Figuren wiederholt.



Es hatte aufgehört zu regnen. Noah stieg wieder aus dem Schiff und freute sich. Er war dankbar, dass sein Freund Gott ihn und die Tiere bewahrt hat. Das wollte er Gott auch sagen. Er baute einen Tisch aus Steinen, machte Feuer und bedankte sich bei Gott.

Auch wir haben einen Altar, einen Tisch gebaut. Jedes Kind holte einen großen Kieselstein und stapelte ihn in der Mitte zu einem „Tisch“.

Dann stellten wir die Figur Noah davor und ein Teelicht darauf und sprachen auch mit Gott, der ja auch unser Freund sein möchte.



Wir dankten Gott für jedes Kind, das an diesem Morgen da war.

Dabei nahmen wir nicht die typische Gebetshaltung ein, sondern „sprachen mit der Flamme“ wie mit einem Gegenüber.

3. EINHEIT:

... und Gott antwortete ... mit einem Regenbogen, den er selbst an den Himmel malte. ER sagte: Ich will auf dich aufpassen, bei dir sein, dein Freund sein.

Ein großes Plakat mit dem Regenbogen wurde gezeigt und die Farben darauf wurden benannt.

Am nächsten Tag haben wir ein **Regenbogenlied** gelernt. Dazu machten wir entsprechende Bewegungen, was bei den kleineren Kindern das Lernen immer erleichtert, sie erlernen ja erst die Sprache.

Gemeinsam bastelten wir auch einen großen Regenbogen.

4. EINHEIT:

Die ganze Geschichte wird nochmal wiederholt ...

Gott hat Noah, die Tiere und das Schiff geschützt. Er hat alles in seinen Händen gehalten.



Dazu haben wir eine große **Hand** aus einem **Bettuch** ausgeschnitten, auf den Boden gelegt. Erst haben wir das Schiff mit „Besatzung“ daraufgestellt.

Dann haben wir uns alle daraufgestellt, mit einer symbolischen Kerze.



GOTT HÄLT UNS SCHÜTZEND IN SEINER HAND!

Jeder durfte seine Hand mit bunter Farbe bemalen und auf die Hand Gottes drucken.

AUSBLICK

Wir wollen noch einen **Regenbogentanz** mit bunten Tüchern machen.

Und noch ein **weiteres Lied**, in dem die einzelnen Farben des Regenbogens benannt werden, mit einem gestalteten Plakat lernen.

REAKTIONEN

Eltern brachten ein Puzzle und eine Arche zum Zusammenbauen mit.

Die Spuren Gottes können sehr unterschiedlich sein.

Manchmal sind sie nass (Tränen), dann können sie steinig sein (schwere Zeiten) oder kunterbunt (fröhlich), vielleicht auch ganz „normal“, mal voller Musik, mal eintönig, mal klar und eindeutig – aber sie ziehen sich durch Noahs Leben.

Auch wir können und dürfen Gottes Spuren in unserem Leben erleben.

Ganz unterschiedliche Spuren ...



Erzählen mit den Geschichtensäckchen

Sonja Heim-Köhr, Spiel- und Lernstube Landau

Geschichtensäckchen sind eine Methode des bildhaften Erzählens und dienen dem gezielten pädagogischen Einsatz.

„Das Wort Geschichtensäckchen“ leitet sich von dem schwedischen Wort „Sagopåsen“ ab, was so viel wie „Märchentüte“ bedeutet.“ (Antje Bostelmann aus dem Buch „Geschichtensäckchen“.)

In der Regel werden kleine Geschichten, Lieder oder Reime aus dem Alltag der Kinder mit entsprechenden Gegenständen nachgespielt bzw. dargestellt und zugleich erzählt.

Durch darstellendes Spiel wird das Erzählen und somit der Spracherwerb unterstützt.

Auch bei jüngeren Kindern, wenn noch kein Sprachverständnis sichtbar ist, ist es wichtig mit den Kindern in vollständigen Sätzen zu sprechen. Die Erzählungen aus dem Säckchen werden dabei nicht verändert und immer wieder erzählt. Als Hilfe kann man sich den Text in das Säckchen legen. In einer sicheren Umgebung sind Kinder besonders wissbegierig und lernen ausgesprochen intensiv und schnell durch Wiederholung und Nachahmung. In den Geschichten wird der ganze Körper aktiv und sie zeigen positive Emotionen, die sie jederzeit, immer wieder gerne wiederholen. Nach und nach können unterschiedliche Geschichten in verschiedenen farbigen Säckchen (zur besseren Unterscheidung) zusammenkommen und die Kinder können sich mit der Zeit ihre Lieblingsgeschichten auswählen und diese selbstständig nachspielen.

Wenn wir auf diese Art und Weise Geschichten erzählen, ist es häufig möglich, in einer Gruppe die Aufmerksamkeit der Kinder länger zu fesseln. Während es bei den jüngeren Kindern sinnvoll ist mit kleineren Reimen, Liedern zu beginnen, ist es für die Älteren interessant sich mit längeren Geschichten zu beschäftigen, die man dann in der Regel auch frei erzählen kann um im intensiveren Austausch mit der Gruppe zu sein, auch wenn das im Buch nicht so vorgesehen ist.



Ich habe aus einfarbigem Stoff verschiedene Säckchen genäht, die ich je nach Geschichte mit Gegenständen befülle, die ich leicht in der Einrichtung finde oder mit den Kindern herstellen kann.

Bei den kleineren Kindern spiele ich verschiedene Reime und Lieder, die auch als Spiellieder und Fingerspiele bekannt sind oder kleine Geschichten. Bei den Größeren kommen ganze Geschichten zum Einsatz, die zu den entsprechenden Gruppenthemen passen.



Der Ablauf ist in der Regel ähnlich:

Wir sitzen im Stuhlkreis oder auf Sitzkissen auf dem Boden. Die Anzahl der Kinder ist abhängig vom Thema, Alter und Interesse.

Die Geschichte wird mit einem Zeichen eingeleitet (Klangschale, Triangel oder ähnliches) oder einem passenden Lied mit der Gitarre angefangen. Dann öffne ich das Säckchen und beginne zu erzählen. Manchmal hole ich alle Gegenstände zu Beginn aus dem Säckchen und stelle diese vor, manchmal nach und nach. Nach dem Ende der Geschichte können die Kinder damit selbst-

ständig spielen. Dazu werden die Figuren für den Rest des Tages an einem bestimmten Platz aufgebaut. Am Ende des Tages wird die Geschichte im Säckchen verpackt. Die Kinder wissen, dass sie auch in den darauffolgenden Tagen je nach Bedarf die Geschichte erzählt bekommen oder selbstständig damit spielen dürfen.

Eine besonders schöne Erfahrung war, dass zwei Kinder, die noch wenig deutsch sprechen die Geschichte von Frederik in einem Moment, an dem sie sich unbeobachtet fühlten, einem Kind vorspielten, das in den Tagen krank war, als ich die Geschichte erzählte.

Beispiele und Ideen für Materialien:

Alle meine Entchen: als Material dienen hier ein kleines blaues Tuch und ein paar Holzenten

Himpelchen und Pimpelchen: kleine Holzpüppchen, oder Playmobilfiguren der Berg (ein zusammengeknülltes Tuch) das Haus aus Holzbausteinen

Frederik: Vier Mäuse (können auch aus einem Spiel sein) ein paar gesammelte Nüsse, Körner aus der Küche, Farbsteine (von einem Spiel) Sonnenstrahlen (von den Kindern ausgeschnitten) gemalte und beschriftete Katze, Fuchs, Mauer. Die Fragen du das Gedicht am Ende lagen als Text (Wörter) dabei und wurden nicht verändert

St. Martin: alles aus der Duplokiste (Pferde, Männer (einen mit 2 roten Filzstücken als Mantel), Torbogen. **Mit den Jüngeren das Lied, mit den Älteren die ganze Geschichte, dann kommen noch ein Gatter und ein paar Gänse dazu**

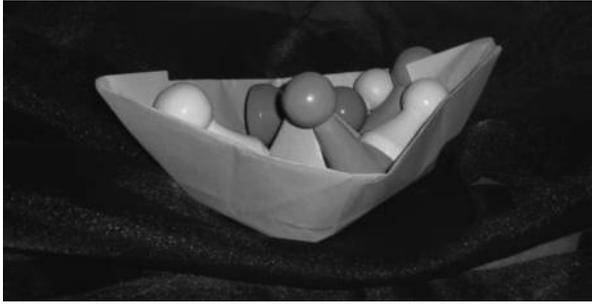
Du hast angefangen: Zei Holzfiguren in entsprechender Farbe, ein Berg (kleine Bausteine) Sonnenuntergang auf einem Kartenständer

Jesus stillt den Sturm: Tuch als Wasser, Schiff (kann auch gefaltet werden) verschiedene Holzfiguren

Weihnachtsgeschichte: Tuch, Ostheimer Figuren, Naturhölzer, LED Licht



Es ist relativ einfach mit den Säckchen zu arbeiten. Wenn man ein bisschen spontan und flexibel ist, kann man zu jedem Thema im Alltag oder zu jeder Geschichte ein paar Materialien finden. Nach einer Weile können die Kinder selbstständig damit arbeiten und lernen auch eigene Geschichten zu erfinden. Bei Bedarf suchen sie sich weitere Materialien aus. Die Kinder werden sehr kreativ und erzählfreudig und tauchen tief in die Geschichten ein. Dieser Tage spielten Sie die Weihnachtsgeschichte spontan Kindern aus der anderen Gruppe vor.

Jesus stillt den Sturm

Das Säckchen öffnen, das Tuch als See hinlegen, das Schiff hinstellen und die Figuren an den See stellen.

Jesus fährt mit seinen Freunden über den See.

Figuren ins im Schiff stellen

Er ist müde und legt sich im hinteren Teil des Schiffes auf ein Kissen und schläft.

Jesus legt sich hin

Auf einmal kommt ein starker Wind und es wird immer stürmischer. Die Wellen werden höher und werfen das Schiff hin und her und da schwappt auch schon die erste Welle ins Schiff.

das Tuch mit dem Schiff hin und her bewegen - Windgeräusche mit der Stimme machen

Eilig beginnen die Freunde, das Wasser aus dem Schiff zu schöpfen, doch sie sind nicht schnell genug, immer höher steigt das Wasser im Schiff. „Wir ertrinken!“, schreien sie. „Jesus, Jesus, wach auf!“

alle Figuren außer Jesus machen „Schöpfbewegungen“

Sie rütteln ihn wach. Unglaublich, dass er bei dem Sturm noch schlafen kann.

Figuren zu Jesus hin bewegen und anstoßen

Jesus steht auf und ruft: „Sturm, sei still!“ Sofort hört der Sturm auf und der See liegt glatt da, als wäre nichts gewesen.

Jesus wird aufgestellt und eine Bewegung mit der Figur gemacht

Jesus Freunde wundern sich sehr darüber und sind froh, gerettet zu sein. Jesus sagt zu ihnen: „Warum habt ihr solche Angst, ich bin doch bei euch.“

alle Figuren um Jesus stellen, Jesus in der Mitte

Lydia Würth

Was ist eigentlich SEGEN?

Und wie kann Segen für Kinder besonders im Elementarbereich erlebbar werden?

Erzählung der Geschichte von der **Kindersegnung** nach Markus 10,13-16 mit biblischen Erzählfiguren



Szene: Kinder streiten, ein Kind ist traurig, ein Kind sitzt allein am Rand – keines spielt mit ihm, eine Mutter mit einem Baby auf dem Arm – sie schaut nach Hilfe



„Du bist blöd“, schreit Jakob den Elias an. „Du hast mir meinen Ball weg genommen“, schreit Elias zurück, „und ich will nicht mehr dein Freund sein.“ „Und ich gehe lieber zu Joschua, mit dem spiele ich viel lieber“, schimpft Jakob.

Elisabeth sitzt traurig in der Ecke, weil ihre Freundin, die Judith, heute ihrer Mutter helfen muss. Eigentlich sollte sie auf den kleinen Bruder aufpassen. Aber der hat heute nur geschrien. Darum hat die Mutter selbst das Baby auf den Arm genommen, um es zu beruhigen. „Niemand hat für mich Zeit“, weint Elisabeth vor sich hin. Die Mutter mit dem Baby – die Mama von Elisabeth –, ja, sie macht sich große Sorgen um ihr süßes Baby. Was soll nur werden – der Kleine schreit jeden Tag und sie hat ihm doch immer etwas zu trinken gegeben. Sicher hat er irgendwo Schmerzen. Ob er wieder ganz gesund werden wird? Der Arzt weiß auch nicht mehr weiter ...



Zwei Jünger und Jesus aufstellen. Nach und nach einen Mann und eine Frau mit etwas Abstand dazu stellen, beide flüstern miteinander.

Da kommen auf einmal Männer in das Dorf. Fremde Männer. Doch da flüstert einer von den Nachbarn: „Das ist doch der Jesus! Von dem hab' ich schon viel gehört. Die Leute sagen, er hat schon vielen Menschen geholfen. Ich glaube, dass der Gott ganz besonders nahe ist.“ Eine andere Nachbarin sagt: „Ja, und er erzählt viel von Gott. Alles soll anders werden.“ *Zwei weitere Männer hörend und skeptisch zu Jesus stellen.*

Da kommen auch schon die Männer aus dem Dorf. Sie gehen zu Jesus. Sie sprechen mit ihm. Sie hören ihm zu, wie er von Gott erzählt. Sie fragen ihn, was sie nicht verstehen. Jakob will auch zu Jesus. Er ruft den Joschua. Sie wollen beide zu Jesus. Sie hören beide gerne Geschichten. Und Jesus erzählt so besondere Geschichten. *Jakob und Elias näher zu Jesus stellen.* Elisabeth hört auch auf zu weinen: „Endlich ist mal was los,“ denkt sie und läuft hin. Vorher sagt sie noch schnell ihrer Mama Bescheid: „Mama, komm doch auch mit dem Brüderchen – vielleicht kann Jesus ihm helfen, dass er nicht mehr so viel schreit.“

Wenn möglich, kann jedes Kind eine Figur (Kind oder erwachsene Frau) in die Nähe von Jesus stellen.

Da kommen auch schon andere Frauen mit ihren Kindern aus den Häusern. Jesus soll auch ihre Kinder berühren und für sie beten. Jesus soll die Kinder segnen, damit ihnen nichts Schlimmes mehr geschieht. Und sie sollen auch was von Gott hören, denken die Mütter.

Aber da werden die Männer, die bei Jesus sind, ärgerlich. Die Freunde von Jesus wollen nicht, dass man ihren Meister stört. „Los, weg mit euch. Ihr seid noch viel zu klein. Außerdem stört ihr. Schreit nicht so laut!“, schimpft der mit den roten Haaren. „Psssst“, zischt ein anderer und packt schon Elias am Arm. „Haut bloß ab!“



„Und ihr Frauen habt hier auch nichts verloren. Babys sind sowieso noch viel zu klein, die verstehen doch gar nichts von Gott“, sagt der Rothaarige.

Da ruft Jesus: „Hey, Petrus, was ist denn da los? Warum schimpft ihr denn so?“

„Ach, Jesus, hier sind nur so ein paar Frauen mit ihren Schreihälsen, die wollen zu dir. Aber die sind doch noch viel zu klein“, antwortet der Petrus.

„Mensch, Petrus und Andreas – wie lange seid ihr schon bei mir? Ihr habt immer noch nicht verstanden, dass ALLE zu mir kommen dürfen. Auch die Kinder und die Babys. Lasst sie alle zu mir kommen. Ihr dürft sie nicht wegschicken. Sie verstehen mehr davon, dass Gott sie lieb hat, als ihr! Nehmt euch ein Beispiel an ihnen. Sie glauben an mich“, sagt Jesus. Da laufen die Mamas und die Kinder ganz schnell ganz dicht zu Jesus.

Segensgeste bei den Kindern andeuten.



Jesus legt seine Hand auf den Kopf von Jakob. Und die andere Hand auf den Kopf von Elias. Er schaut beide ganz fest an: „Ihr beiden – Gott hat euch lieb. Er hilft euch, dass ihr euch wieder verträgt. Er lässt euch gute Freunde sein!“

Den beiden wird ganz warm – sie schauen sich an und lachen. Dann klopfen sie sich auf die Schulter. „Wollen wir wieder Freunde sein?“, bittet Elias. „Ja, natürlich – für immer und ewig!“, lacht Jakob.

Auch Elisabeth geht zu Jesus, er streicht ihr auch über den Kopf: „DU bist ein besonderes Mädchen! Gott segne dich.“ Elisabeth freut sich, sie streckt sich, lacht und hüpfert herum. „Das muss ich gleich den anderen Mädchen erzählen. Sie sollen auch gesegnet werden. Gott hat doch alle lieb.“

Baby oder kleines Kind auf den Schoß von Jesus setzen – Hand auf den Kopf – diese Szene als letzte stehen lassen. Alle Kinder dicht bei Jesus.

Auch das Baby nimmt Jesus auf den Arm, schaut es an und sagt mit ganz warmer Stimme: „Gott segne dich! Gottes Engel behüte dich!“ Das Baby schaut verwundert und wird ganz ruhig.

Stille – Szene kurz wirken lassen.

Und damit ihr auch spüren könnt, wie sich das anfühlt, komme ich jetzt zu jedem Kind und tue das, was Jesus mit den Kindern gemacht hat. Ich werde euch segnen.

MitarbeiterIn nimmt etwas Duftöl und geht von Kind zu Kind. Schaut jedes einzelne an, streicht einen Tropfen Öl auf den Handrücken des Kindes mit den Worten „Gott segne dich“ oder „Gott behüte dich“ oder als Zuspruch „Gott segnet dich – er hat dich lieb“.

Koffergeschichte: David wird auserwählt 1. Samuel 16, 1- 13

Koffer: Perücke, Schwert, Hanteln, dickes Buch, z. B. Lexikon, Kochlöffel, Schaf, Harfe, Ölfäschchen, Umhang für Samuel



Koffer steht in der Mitte ... Was da wohl drin ist?

Umhang herausnehmen und sich selbst umhängen..

Samuel erzählt: Ich bin ein Mann Gottes. Meine Aufgabe ist, den Menschen immer wieder zu sagen, was Gott möchte. Gott spricht mit mir und sagt mir: „Erzähle den Menschen von mir. Sage ihnen, dass ich sie lieb habe. Und dass ich gerne möchte, dass sie auf mich hören. Ich möchte zu ihnen sprechen, aber oft hören sie nicht auf mich. Sie tun Dinge, die mir nicht gefallen und womit sie sich gegenseitig weh tun. Sage den Menschen, ich will für sie sorgen wie ein guter Vater. Sie brauchen mir nur zu vertrauen.“



Mein Volk hat einen König, der das Volk regiert. Aber er machte es nicht mehr so gut. Er hat auch nicht mehr auf Gott hören wollen. Er hat das getan, was ihm gepasst hat.

Da bekam ich eines Tages einen ganz besonderen Auftrag! Gott sagte zu mir: „Gehe nach Bethlehem zur Familie des Isai. Ich will mir dort von seinen Söhnen einen neuen König wählen, der auf mich hört. Und der mein Volk gut regieren kann.“ Ich bekam einen Schreck – wenn das der alte König erfährt, dass er abgelöst werden soll, dann verfolgt er mich bestimmt und wird mich töten!

Gott antwortete mir: „Keine Angst Samuel – ich bin auf deiner Seite und ich Sorge für dich. Du gehst nach Bethlehem und feierst mit dem Isai und seiner Familie ein großes Fest! Nimm dazu ein Rind mit, das ihr dann mir opfert und miteinander esst. Und dabei lässt du dir die Söhne von Isai vorstellen. Ich werde dir zeigen, wen ich mir zum neuen König erwählen will.“

Ich machte mich auf den Weg. Und da ich von Gott den Auftrag bekommen habe, einen neuen König zu salben, musste ich das kostbare Salböl mitnehmen.

(Ölfäschchen aus dem Koffer holen, zeigen und daran reichen lassen, wieder einpacken)



Ich bin zu Fuß gereist – mit dem Rind – musste also einige Tage laufen bis ich nach Bethlehem kam. Unterwegs überlegte ich mir : wie muss denn ein guter König sein? Und wie werde ich merken, welches der Richtige ist? Denn der Isai hat viele Söhne. Was meint ihr? Wie muss ein guter König sein? *Kinderantworten hören* Ich denke, der neue König muss stark sein! Er muss klug sein! Er muss gut kämpfen können. Er darf nicht hässlich aussehen. Er muss über alles Bescheid wissen. Er muss gut arbeiten können. Auch Sachen, die Frauen machen, z. B. kochen ...

Endlich kam ich an. War ganz schön müde. Das Rind wurde dann geschlachtet – wir haben einen Gottesdienst miteinander gefeiert. So – und nun kam meine eigentliche Aufgabe: Zuerst war da mal der Eliab, der älteste Sohn von Isai. Oh, dachte ich, der ist wirklich groß, ich muss meinen Kopf in den Nacken legen, um ihm ins Gesicht zu schauen ... Das wird er sein! Der Wird der neue König werden. Ich wollte schon mein Öl nehmen, aber da sagte Gott zu mir (*dabei Hand auf die Brust legen, um das Innehalten und auf Gott hören anzudeuten*) – dieser ist es nicht. Du siehst nur auf seine Größe. **Der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.**

Dann kam der nächste (*Perücke*) – oh, der sieht aber echt schön aus! Das ist ein toller Mann! (*Hand auf die Brust*) aber auch da sagte Gott zu mir – der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, Gott sieht das Herz an.

Der nächste, (*Schwert*) der hatte ein großes Schwert umhängen und ich dachte, der kann gut kämpfen und das muss ein König, ein guter Soldat und Heerführer sein. Aber auch da (*Hand auf die Brust*) sagte Gott zu mir: Der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, Gott sieht das Herz an.

Der nächste der kam (*Hanteln*), der hatte Wahnsinnsmuskeln! Der ist stark, vor dem müssen sich die Feinde fürchten! da (*Hand auf die Brust*) sagte Gott zu mir: Der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, Gott sieht das Herz an.

Ein anderer Sohn von Isai ist mir aufgefallen – der muss klug sein! Der redete wie ein Gelehrter, wie einer der sich in allem gut auskennt und über alles Bescheid wie. Den will Gott sicher zum König haben ... da (*Hand auf die Brust*) sagte Gott zu mir: der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, Gott sieht das Herz an.

Dann rief Isai seinen 5. Sohn (*Kochlöffel*) – der war gerade am Feuer und bereitete das Fleisch zu, damit wir nachher ein wirklich köstliches Essen haben könnten ... Oh ja, dachte ich – ein König muss auch immer dafür sorgen, dass sein Volk genug zu essen hat, daher muss er sich auch mit solchen Arbeiten auskennen, die oft die Frauen machen. Aber da (*Hand auf die Brust*) sagte Gott zu mir: Der Mensch sieht nur, was vor Augen ist, Gott sieht das Herz an.

Dann kamen noch zwei weitere Söhne. Aber auch da musste ich immer wieder sagen, das ist nicht der, den Gott sich zum König ausgewählt hat. Jetzt waren keine weiteren Söhne mehr da. Ich fragte Isai: „Sag mal, sind das alle deine Söhne?“

„Ach,“ antwortete Isai, „ich hab noch einen. Aber der ist noch so jung, er ist der kleinste und der ist auf dem Feld und hütet die Schafe. Was anderes kann der nicht machen. Er singt und spielt immer auf seiner Harfe. Aber das kann ja wohl nicht wichtig sein für einen König.“ „Hol den Kleinen. Ich muss ihn sehen,“ erwiderte ich.



(*Schaf aus dem Koffer holen und Harfe*) Dann kam der Junge – der Kleinste und Jüngste, der nur auf die Schafe aufpasste ... Den die anderen nicht dabei haben wollten. (*Hand auf die Brust*) Als ich diesen Jungen anschaute, sagte Gott zu mir: „Dieser ist es – auf, salbe ihn. Er soll der neue König sein. Er hört auf mich. Er vertraut mir. Er ist ein Mensch nach meinem Herzen.“ (*Ölfläschchen in die Hand nehmen*) Da nahm ich das Öl und goss es über dem Kopf des Jungen aus. Das ist das Zeichen dafür, dass er der neue König werden wird, dass Gott ihn auserwählt hat. Von da an war Gott in ganz besonderer Weise auf seiner Seite.



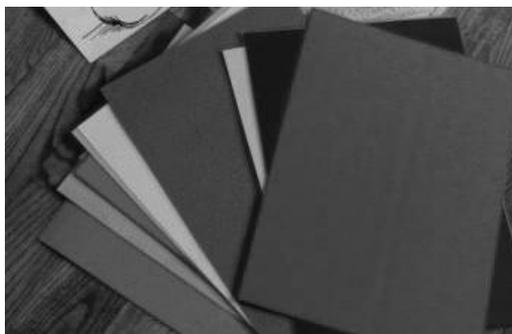
Dann feierten wir. Haben gegessen und getrunken und gesungen und getanzt. Nach ein paar Tagen bin ich wieder nach Hause gegangen.

Lydia Würth, Diak. Werk der Pfalz

Die Erzählschnecke – David und Goliath

Die Methode:

Die Erzählschnecke ist eine von vielen Erzähl-Methoden. Sie ermöglicht den Kindern aktives Zuhören, da die Kinder in die Erzählung eingebunden werden.



Jedes Kind erhält ein buntes Blatt, auf dessen Vorderseite ein Bild aus der entsprechenden Geschichte zu sehen ist. Es ist auch möglich, Gegenstände, die in der Geschichte eine Bedeutung haben, mit einem farbigen Blatt einzubauen. Die Erzählerin/der Erzähler hat die Geschichte abschnittsweise – auch auf farbigen Blättern – in der Hand. Die Farbe eines Abschnittes muss mit dem entsprechenden Bild oder Gegenstand identisch sein. Farbige Blätter deshalb, damit die Kinder die Kinder wissen, wann ihr Bild/Gegenstand „dran“ ist.

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis, in der Mitte liegt aus einer mindestens drei Meter langen Stoffbahn (ein Seil tut es zur Not auch) eine Schnecke. Es ist schön und als Symbol für die Gegenwart Gottes, wenn wir die Kinderkirchenkerze in die Mitte der Schnecke stellen. Die Bilder werden entweder von außen nach innen gelegt – symbolisch: wir gehen zu unserer eigenen Mitte, hören nach innen und auf Gott. Oder man legt die Bilder von innen nach außen aus eher praktischen Gründen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten mit der Erzählschnecke zu arbeiten.

1. Wenn mehrere Kinder die gewählte Geschichte schon kennen, fordert die Methode dazu heraus, genau zuzuhören. Denn ich muss aufpassen, wann das eigene Bild gezeigt und gelegt werden muss.
2. Da die Kinder ihr Bild sehen, wird es sie anregen, darüber zu reden oder mit anderen Bildern zu vergleichen. Daher muss man vorher überlegen, welches Mittel oder Ritual man nutzt, damit alle zur Ruhe kommen können. Größere Kinder, die schon viele biblische Geschichten kennen (oder jüngere Kindern bei sehr bekannten Geschichten wie die Weihnachtsgeschichte oder die



Geschichte vom Guten Hirten) können angeregt werden, gemeinsam die Bilder in die richtige Reihenfolge zu bringen. Diese Form der Nutzung ist natürlich nicht nur meditativ, aber trotzdem ermöglicht sicher ein sehr intensives Erfassen der Geschichte. Die Kerze stellt man in dem Fall eher an einen sicheren Platz.

3. Der Erzähler hat das erste bunte Blatt in der Hand – Kind, welches dieselbe Farbe hat, erzählt, was es auf seinem Bild sieht, zeigt es von seinem Platz aus den anderen Kindern und legt es dann auf die Stoffbahn. Nun kann der Erzähler entsprechend ergänzen.

Die Erzählschnecke mit den Bildern bleibt während der Einheit/dem Kindergottesdienst liegen, während vertiefend noch gemalt, gestaltet, gebastelt oder gespielt wird. Am Ende können die Bilder noch einmal in Ruhe betrachtet werden und dann in das Gebet einfließen. Oder man kann die Kinder auffordern, sich zu dem Bild zu stellen, was einem am besten gefällt (Achtung: das muss man bedenken, wenn man die Stoffbahn zur Schnecke legt – sie sollte dann weit genug gelegt werden). Oder man äußert einen auf die aktuelle Situationen der Kinder bezugnehmenden Gedanken.

Tipp: In der Kita können die Bilder – die man wegen der Haltbarkeit am besten laminiert – auch aufgehängt werden oder eine Weile im Regal stehen, damit Kinder die Geschichte selbständig anderen erzählen oder wiederholen können. Die Vorbereitung der Materialien ist zwar etwas langwierig, man muss die Geschichte in entsprechende Abschnitte aufteilen, Bilder dazu suchen oder malen. Diese dann auf bunte Blätter aufkleben. Wenn man sich aber entscheidet, eine Geschichte zu wählen, die immer mal wieder vorkommt, hat man sich bleibendes Material geschaffen.

Anmerkung: Die Bilder des fotografierten Beispiels von „David und Goliath“ können als Kopien bei der Autorin angefordert werden: Lydia Würth, Diak. Werk der Pfalz, lydia.wuerth@diakonie-pfalz.de

Beispiel: David und Goliath (Erzählschnecke)

1. Zwei Heere stehen sich gegenüber
2. Goliath
3. Große und kleine Schwerter und Speiße im Vergleich
4. Der hebräische König muss nachdenken
5. Seine Tochter, die Prinzessin als Belohnung
6. Noch mehr Belohnung – Geldbeutel und Goldstücke
7. Goliath
8. David mit Proviantstasche auf dem Weg
9. Bruder schimpft David aus
10. David soll die Rüstung des Königs anziehen
11. David betet – er bittet Gott um seinen Beistand
12. Kieselsteine
13. Goliath ist wütend – David hat keine Angst
14. David schleudert
15. Goliath ist besiegt – er liegt am Boden
16. David erhält zur Belohnung die Prinzessin und das Geld



Rückengeschichte – Abraham erhält ein Versprechen

Lydia Würth

Rücken glattstreichen – das „Spielfeld“ vorbereiten

Es ist Nacht. Abraham schläft in seinem Zelt. *Hände liegen ruhig unten auf dem Rücken.*

Ein leichter Wind weht.

Mit den Händen leicht über den Rücken streichen.

Da hört Abraham eine Stimme.

Leicht auf die Schulter tippen.

Abraham weiß – es ist Gott.

Er sagt: „Fürchte dich nicht. Hab keine Angst.“ *Beide Hände ruhig auf die Schultern legen.*

Abraham geht vor das Zelt.

Mit zwei Fingern laufen.

Abraham geht den Berg hoch.

Mit zwei Fingern nach oben zum Nacken wandern.

Gott sagt: „Schau in den Himmel. Was siehst du?“

Mit beiden Händen oben über den Rücken streichen.

Abraham schaut in den Himmel und sieht viele *Beide Hände mit den Fingerspitzen.*

Sterne

aufsetzen und diese nach außen wandern lassen.

Abraham staunt: „So viele Sterne.“

Noch mehr Sterne mit den Fingern andeuten,

Sie funkeln wie Gold und Silber am Himmel.

mit den Fingerspitzen mehrmals auf den Rücken tippen.

Gott fragt: „Wie viel Sterne siehst du?“

Abraham versucht, sie zu zählen.

Mit dem Finger von links nach rechts „zählen“.

Wie viele es wohl sein mögen?

„Ich kann sie nicht zählen“, sagt Abraham.

Große Fragezeichen malen.

Abraham dreht sich um: „Da sind noch mehr!“

Weitere Sterne mit den Fingern aufgehen lassen.

„So viele Kinder und Enkel und Nachkommen wirst du haben“; sagt Gott

Über den Kopf, die Schultern, Arme, Rücken streichen.

Und Gott segnet Abraham.

Hände auf den Kopf legen.

Abraham vertraut Gott. Er glaubt ihm.

Hände auf den Rücken legen und streicheln,

Dann geht Abraham wieder runter zu seinem Zelt.

mit zwei Fingern vom Nacken nach unten tippeln.

Er legt sich in sein Bett und schläft ein.

Mit beiden Händen sanft von oben nach unten streichen und dort wiegend hin und her bewegen und langsamer werden, Hände ruhig halten.

Auch du gehörst zu Abrahams Nachkommen. *Hände segnend auf den Kopf legen.*

Alle, die an Gott glauben, sind Nachkommen, Enkel und Urenkel und Urenkel.
So viele, wie es Sterne am Himmel gibt.



by Adolf Riess/pixelio.de

Samuel hört (1. Samuel 13,1-11a)

(L = Lehrperson, ErzieherIn o. Ä.)

Einstieg: Ich versuche, die Kinder für das Hören zu sensibilisieren. Ich flüstere nacheinander die Namen der Kinder, die Gerufenen dürfen sich einen Stuhl holen und in den Stuhlkreis stellen. Wenn alle im Stuhlkreis sitzen, öffne ich ein Fenster und wir hören auf die Geräusche, die von draußen kommen. Ich schlage eine Glocke oder einen Gong an und wir lauschen, bis der Ton verklungen ist. Ich halte eine kleine Spieluhr versteckt in der Hand und lasse die Melodie erklingen.

Spiel: Ein Kind geht vor die Tür. Ein Wecker wird im Raum versteckt. Das Kind wird herein gerufen. Die anderen Kinder werden darauf hingewiesen, dass es ganz wichtig ist, dass sie ruhig sind, damit der/die Suchende fündig wird. Der Wecker klingelt, das Kind soll lauschen, woher das Geräusch kommt, dann den Wecker suchen und mit in den Stuhlkreis bringen. Zielgedanke: Es kommt auf das Stillwerden und das richtige Hören an.

Gespräch: *Manchmal ist es ganz schön schwierig, ruhig zu werden und richtig zu hören. Was muss man machen, um richtig zu hören?*

Die Mitte wird nun mit den Kindern gestaltet mit einem sandfarbenen runden Tuch. *Wir wollen nun dieses Tuch besonders gestalten.*

Legematerialien wie Bausteine, goldene Kugeln, Edelsteine und goldene Plättchen und Ketten bereitstellen. L beginnt, die Decke symmetrisch zu gestalten, um die Vorstellung des Kostbaren, Heiligen anzuregen. Darauf achten, dass die Gestaltung nacheinander und in Ruhe geschieht.

Wir betrachten die Mitte. Sie ist kostbar. In diese besondere Mitte dürfen wir eintreten.

Ein Kind darf nun einmal um den Kreis herum gehen, ihn von allen Seiten betrachten und dann in die Mitte eintreten, sich hinsetzen.

Wie fühlt sich das an? Schließe nun deine Augen und höre nun ganz genau hin. Tue das, was gesagt wird.

Stille – Namen des Kindes rufen und zu einer kleinen Bewegung auffordern.



Ich möchte euch von einem Jungen erzählen, der auch etwas Besonderes gehört hat (biblische Erzählfigur oder andere Figur schlafend in die Mitte legen).

Dieser Junge hieß Samuel (alle dürfen den Namen nachsprechen)

und er lebte in dem Land Israel. Seine Eltern haben ihn in den Tempel, in das Haus Gottes gebracht. Er soll dort viel lernen und groß werden. Er soll Freude an Gott finden.

Samuel hilft dem alten Priester Eli, der kaum noch sehen kann, bei allem, was es zu tun gibt. Er hütet das Licht, die Lampe Gottes, dass sie nicht ausgeht.

(Kerze anzünden)

Er hilft bei den Gebeten, bei den Gottesdiensten. Er tut alles, was Eli ihm sagt. Er ist ganz aufmerksam mit seinen Händen und seinen Augen, sein Herz ist wach. Er freut sich, dass er im Tempel Gottes sein darf.

Doch eines hat Samuel noch nicht kennen gelernt: Gott hat noch nie zu ihm gesprochen.

Nachts schläft Samuel fest im Tempel. Alles ist dunkel und still, nur die Lampe Gottes brennt noch.

Alle schließen die Augen und lauschen auf die leisen Töne einer Harfe oder eines Xylophons.





Da ruft Gott den Samuel: Samuel.

(Alle öffnen die Augen und rufen leise „Samuel“)

Samuel steht auf und antwortet: Hier bin ich.

Er läuft zu dem alten Priester Eli und sagt: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli sagt: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen. Samuel geht wieder schlafen. Die Nacht ist still.

(Gleiche leise Tonfolge anschlagen)

Da ruft Gott noch einmal: Samuel (alle rufen leise „Samuel“).

Samuel steht auf, läuft zu Eli und sagt: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli antwortet: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen. Die Nacht ist dunkel, nichts rührt sich, es ist still. (Wieder die gleiche leise

Tonfolge anschlagen)

Da ruft Gott zum dritten Mal: Samuel (alle sprechen leise „Samuel“).

Samuel steht auf und geht zu Eli und sagt: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da wundert sich Eli und merkt, dass Gott den Jungen ruft.

Er sagt zu Samuel: Geh schlafen. Und wenn er dich wieder ruft, dann sage: Rede, Herr, ich will hören. Samuel geht und legt sich wieder

auf seine Matte und schließt die Augen (die Kinder schließen die Augen).

Es ist still. Es ist dunkel (leise Töne anschlagen).

Da ruft Gott wieder: Samuel, Samuel!

Und Samuel öffnet die Augen

(alle öffnen die Augen, Figur hinstellen in hörende Haltung),

er steht auf und antwortet: Ich bin hier, Herr. Rede, ich will hören.



In diese Stille wieder eine längere leise, zarte Tonfolge anschlagen.

L fragt leise: *Was wird Gott dem Samuel gesagt haben?*

Keine Antwort erwarten.

Nach einer Weile fragen: *Was wird Gott mir sagen? Was höre ich in mir? STILLE*

Die Kinder dürfen nun mit Legematerialien nacheinander etwas in die Mitte legen.

ODER: Die Kinder dürfen nun mit Legematerialien auf einem eigenen Tuch einen eigenen Raum der Stille gestalten.

Biblische Weihnachtsgeschichte – Die Ankündigung der Geburt Jesu und was dann geschah

Monika Wiegand – Evangelische Kindertagesstätte Kapellen-Drusweiler

Vor vielen Jahren lebt in der kleinen Stadt Nazareth ein Mann namens Josef. Von Beruf ist er Zimmermann. Er hat ein großes Haus und eine Werkstatt. Jeden Tag gibt es für Josef etwas zu tun. Heute will Josef einen Tisch reparieren, denn ein Tischbein ist abgebrochen. Am Nachmittag heißt es dann, das Loch in der Stadtmauer zu flicken. Josef macht sich mit ein paar Balken dorthin auf den Weg. In einer Mauerritze sitzt ein alter Falke. Dieser Vogel – so sagt man – hat die schärfsten Augen. Er fliegt hundert Meter über der Erde und kann die kleinste Maus ausmachen, die von einem Stein zum anderen huscht.

Josef und der Falke sind gute Freunde. „Na, alter Freund, ein feines Plätzchen hast du dir da ausgesucht“, ruft Josef ihm zu. Und der Falke flattert kurz mit den Flügeln und freut sich, dass Josef vorbeischaute. Josef ist nicht verheiratet. Aber er ist verliebt – in Maria! Irgendwann möchte Josef seine Maria heiraten.

Maria wohnt auch in Nazareth. Sie besitzt einen Esel. Er heißt Aaron. Heute morgen ist Maria schon sehr früh aufgestanden. Sie geht zum Stall und weckt ihren Esel. „Aufstehen, lieber Aaron, wir müssen Wasser holen.“

Sie kraut ihn zwischen den Ohren. Keiner hat so liebe Hände wie Maria. Maria hängt ihm die Wassersäcke über den Rücken. „Komm, Aaron“, ruft sie, „wir wollen heute als erste beim Brunnen sein.“ Der Esel ruft laut „IA, IA“ und trippelt hinter Maria her. Am Brunnen stehen schon andere Mädchen aus Nazareth. Ester sagt zu Maria: „Na, Maria, wann heiratest Du denn endlich Deinen Josef!“ Maria holt das Wasser aus dem Brunnen und sagt: „Ein andermal habe ich mehr Zeit zum Erzählen – heute jedoch muss ich rasch nach Hause.“ Am Haus angekommen sagt Maria zu Aaron: „Guter Esel, hast kein Tröpfchen Wasser verschüttet. Leg’ dich noch ein bisschen ins Heu, weil ich dich heute schon so früh geweckt habe.“ „IA, IA“, ruft Aaron und macht es sich im Heu bequem. Maria läuft vom Stall weg über den Hof. Sie hört Anna rufen: „Shalom, Maria – geht’s gut? Schau mal, ich bringe dir Wolle von unseren schönsten Schafen! Allerbeste Qualität!“ „Prima“, sagt Maria, „die kann ich gut gebrauchen, gerade wollte ich mich an das Spinnrad setzen.“ Anna legt die Wolle ab und läuft weiter. Aaron kann nicht schlafen. Er ruft laut „IA!“. „Was hat er denn?“, fragt sich Maria „Es wird doch kein Gewitter geben – davor hat er nämlich mächtig Angst.“

Maria setzt sich an ihr Spinnrad. Auf einmal wird es ganz hell. Viel heller, als die Sonne scheinen kann. Mitten in dem Licht erscheint unserer Maria ein Engel. Er spricht zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria! Gott hat dich auserwählt. Du wirst ein Kind bekommen. Ein Sohn wird dir geschenkt werden. Und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird alle Menschen lieb haben und Sohn Gottes genannt werden.“ Nun hat Maria keine Angst mehr. „Wie Gott will, so soll es geschehen“, sagt sie. Bald darauf ist der Bote Gottes verschwunden. Maria aber glaubt an das, was der Engel sagte. Sie hat Vertrauen. Trotzdem ist sie aufgeregt. Sie muss unbedingt mit irgendjemand über dieses Erlebnis reden. Aber mit wem? Wer würde ihr glauben?



Maria will zu ihrer Cousine Elisabeth gehen. Schnell packt sie alles ein, was sie für die Reise braucht. Sie sagt Josef Bescheid, damit ihr Esel Aaron versorgt wird und besucht noch am selben Tag ihre Cousine Elisabeth. Und es vergeht noch viel Zeit, bis Maria ihren kleinen Jesus auf dem Arm halten kann. Und Maria und Josef erleben bis dahin noch allerhand spannende Geschichten. Diese sind: (Die Geschichten werden nach und nach in der Adventszeit erzählt)

- Ein Bote des Kaisers kommt nach Nazareth und ruft zur Volkszählung auf.
- Auf dem Weg nach Bethlehem begegnen Maria und Josef einem einsamen Wolf.
- Maria und Josef machen die Bekanntschaft mit einer Räuberfamilie.
- Aaron verletzt sich am Bein.



- In Bethlehem gibt es Probleme mit der Unterkunft.

- Die Hirten erhalten Besuch von vielen Engeln und eilen zum Stall.



- Jesu Geburt im Stall.



- Drei Könige aus dem Morgenland folgen einem Stern und bringen dem Kind kostbare Geschenke.

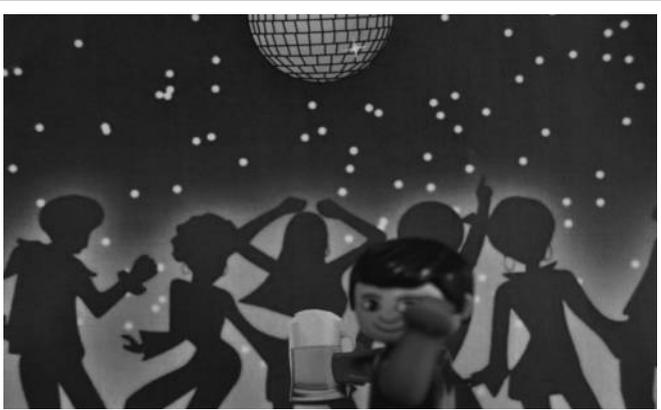


Der verlorene Sohn – eine Projektarbeit in der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ St. Ingbert-Hassel

Idee und Durchführung: Anna Wingerter und Marco Schweigerer

- Der verlorene Sohn; bzw. Peter haut ab!
Gleichnis nach Lukas 15,11-24 übertragen von pädagogischen Fachkräften der Einrichtung
- Geschichte dargestellt mit Duplo-Bausteinen - gestaltet mit den Hortkindern

Übertragung:

<p>Ein Vater hatte zwei Söhne, Peter und Paul.</p>	
<p>Eines Tages sagte Peter, der jüngere Sohn, zu seinem Vater: „Gib mir jetzt schon mein Erbe, das ich eigentlich erst bekommen würde, wenn du nicht mehr lebst! Ich will weg von hier und da brauche ich das Geld!“ Der Vater war nicht gerade erfreut. Trotzdem teilte er seinen Besitz auf und Peter zog mit seinem Anteil los.</p>	
<p>Er ging ins Ausland. Das Geld reichte allerdings nicht sehr lange. Er musste schließlich Wohnung und Essen bezahlen. Außerdem gab er viel Geld für Partys und seine neuen Freunde aus.</p>	

Plötzlich war das ganze Geld verbraucht – weg! Der Geldbeutel war leer. „Was soll ich jetzt machen!?!“, dachte Peter. Die neuen „Freunde“ waren auch schnell weg. Und zu allem Übel wuchs in diesem Jahr nicht viel auf den Feldern, alles war zu teuer und Arbeit gab es auch keine. Nur als Schweinehirt konnte er arbeiten. Er hatte sehr viel Hunger und es gab nichts zu essen. Einmal träumte er schon, dass er Schweinefutter probierte vor lauter Hunger – aber selbst im Traum schmeckte es absolut scheußlich!!! Doch sogar das ging in der Wirklichkeit nicht: Der Bauer hatte es ihm streng verboten. Als es ihm so schlecht ging, bekam er plötzlich Heimweh.



Er dachte daran, wie viele Arbeiter sein Vater hatte und wie gut es denen ging: Alle hatten genug zu essen und wussten, wo sie abends schlafen konnten. Peter hatte eine Idee: „Ich gehe zurück zu meinem Vater und sage zu ihm: Vater, ich habe alles falsch gemacht und das tut mir sehr leid. Alles Geld ist weg und mir geht es ganz schlecht. Ich verstehe, wenn du mich nicht mehr als Sohn haben willst. Aber könnte ich nicht wenigstens als Arbeiter bei dir unterkommen?“ Und er machte sich auf den Weg nach Hause.



Dort erwartete ihn schon der Vater. Peter fiel vor ihm auf die Knie und stotterte: „Vater, verzeih mir, dass ich dich so enttäuscht habe. Ich bin es nicht wert, dein Sohn zu sein. Lass mich jetzt für dich arbeiten.“ Der Vater hob ihn vom Boden auf und umarmte ihn: „Peter, ich freue mich riesig, dass du wieder da bist! DU wirst für immer mein Sohn sein!“

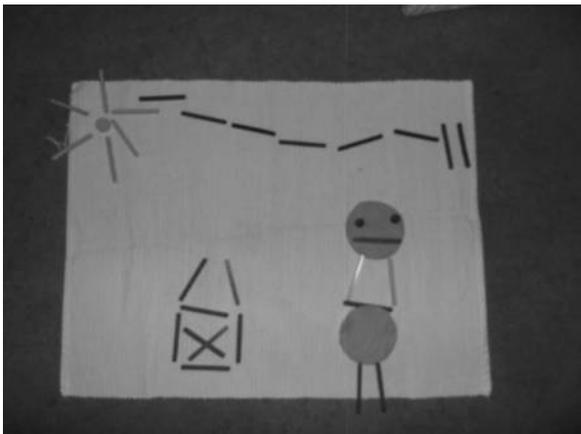
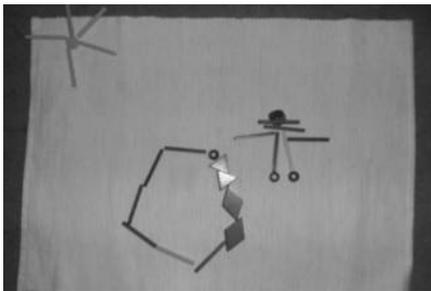


Sie feierten ein großes Fest – und alle Freunde und Nachbarn waren eingeladen!



Eine weitere Darbietungsmöglichkeit für Kinder im Elementarbereich

Der „Original“-Text des Gleichnisses wurde Kindergartenkindern vorgelesen. Dazu wurden die Kinder angeregt, das Gehörte in Körperübungen umzusetzen. Unterstützend zeigte ein Mitarbeiter mögliche Bewegungen. Anschließend wurde den Kindern die Möglichkeit gegeben, ihre Eindrücke mit Legematerialien auf einer Unterlage zu verarbeiten.



Gedanken zur Gestaltung eines Gottesdienstes in der Kita

Kinder haben Recht auf „Spiel-Räume“

Die *Lutherdekade* möchte am 500. Gedenktag des Thesenanschlags von Martin Luther (1517) die Bedeutung des Grundanliegens der Reformation für uns heute ins Blickfeld rücken. Sie eröffnet auch eine gute Gelegenheit, in unseren Kita-Einrichtungen diese Gedanken pädagogisch in einer kindgerechten Sprache zu vermitteln. Unsere Füße wurden durch die Gedanken der Reformationszeit auf einen ganz neuen weiten Raum gestellt. Die folgenden Überlegungen wollen Botschaft, Gedenktag (31.10.) und Ort miteinander verbinden. Zur protestantischen Profilbildung gehört, schon früh Verstehensangebote zu machen und in diese Gedankenwelt einzuführen. Es ist ein allgemeiner Tatbestand, dass große Teile unserer Gesellschaft sich kaum noch in religiöser Sprache ausdrücken oder sie verstehen können. Von dem jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber

stammt der schöne Satz: „Alles Wirkliche im Leben ist Begegnung“. Das kann für unsere Themenstellung bedeuten:

Vermittlung von Gedanken, Inhalten, Werten im frühen Kindesalter geschieht im Wesentlichen über Begegnung mit Menschen, die Rechenschaft darüber ablegen, was sie gelernt und verstanden haben. Sie geben kein Lern-Wissen weiter, sondern ein Lebens-Wissen. Es gehört zum protestantischen Profil unserer Einrichtungen, die uns anvertrauten Kinder auf dem Weg zur religiösen Mündigkeit zu begleiten und ihnen dadurch „Spiel-Räume“ zu eröffnen.

- Ich habe etwas zu sagen und werde gehört
- Mut zur Meinung
- Du bist ein wahrer Schatz (Rechtfertigungslehre)
- Gott ist gut zu dir, so kannst du gut zu anderen sein

Die Einheiten sollen die *mündigen* Kinder darin stärken, *Mut zur eigenen Meinung* zu haben und ganz konkret zu erfahren, dass sie ernst genommen und gehört werden, nicht zuletzt in der Gestaltung ihrer Kitawelt. Wichtig ist der Ort, also die Kirche, die in einer Art *Stationenweg* von Hauptanliegen der Reformation erzählt:

- *Kanzel (Allein das Wort)*
- *Altar*
- *Taufbecken (Jede/r Christ/Christin ist durch die Taufe als Kind Gottes angenommen)*
- *Abendmahlsgeräte (Christus ist dir nahe, du bist angenommen)*
- *Orgel (Musik ist die beste Gottesgabe)*
- *Gesangbuch (Wir bringen gemeinsam unseren Dank und unsere Freude zum Ausdruck)*



Das Erlebnis Raum

Kirche ist ein ganz besonderer Raum, die Kirchen haben einen Namen: Christuskirche, Versöhnungskirche, Lutherkirche, Friedenskirche ... Sie sind groß, manchmal ganz schön dunkel, auf jeden Fall ganz anders als unsere Räume zu Hause.

Anregungen zum Gottesdienst

Ankommen und ein akustisches Zeichen des Beginns mit einer Klangschale

Lied: Gib uns Ohren, die hören

Eingangsvotum mit Bewegungen

Eingangsgebet

Vorstellung einer Lutherfigur (oder eines Bildes): Wir sehen die Kirche mit seinen Augen und machen Station am/an:

- **Altar:** Dort liegt die aufgeschlagene Bibel. Jeder sollte sie lesen und verstehen können! Dort stehen wunderbare Geschichten von Jesus, wie er die Kinder lieb hatte, sie segnete, wie er Menschen, die krank waren, geholfen hat.
- **Kanzel:** Diese wunderbaren Geschichten von Gott, Jesus und den Menschen mussten weitergesagt werden, so dass es die Menschen verstanden, in ihrer Sprache, mit Beispielen, die sie nachvollziehen konnten. Und das ist heute noch genauso.
- **Taufbecken:** Wenn es Martin Luther nicht so gut ging, dann schrieb er mit Kreide auf seinen Tisch: „Ich bin getauft“. Auch wir sind manchmal traurig und wissen nicht so recht weiter. Dann ist es wichtig, sich an die eigene Taufe zu erinnern: Gott hat mich lieb. Er ist mein treuer Freund. Das will ich nicht vergessen.

Lied: Er hält die ganze Welt in seiner Hand

Gebet:

Die Woche geht zu Ende, das meiste war sehr schön.
Wir reichen uns die Hände, sagen: Auf Wiederseh'n
Wir danken Gott für alles, Er liebt uns, Groß und Klein
Er segne und behüte uns hier und auch daheim.

Vater Unser

Segen

Weitere Lieder zur Auswahl

Halte zu mir, guter Gott
Gottes guter Segen sei mit euch
Sei gewiss
Möge die Straße
Wir feiern heut ein Fest und kommen hier zusammen
Komm, bau ein Haus

Weiteres Gebet

Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.

Manchmal habe ich große Angst.

Ich bin ganz allein.

Wer ist da, der mich tröstet?

Manchmal bin ich sehr traurig.

Oft weiß ich nicht einmal, warum.

Wer ist da, der mich in den Arm nimmt?

Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.

Manchmal habe ich das Gefühl, dass mich niemand leiden mag.

Wer ist da, der mich verstehen kann?

Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen

und stellt meine Füße auf weiten Raum.

Basteln für Allah (Ludwigshafen - epd)

Fadime Ilhan ist Erzieherin in einer protestantischen Kindertagesstätte. Sie will zwischen Islam und Christentum vermitteln: Fadime Ilhan arbeitet als Erzieherin in einer Ludwigshafener protestantischen Kindertagesstätte mit hohem Migrantenanteil. Die gläubige Muslima gestaltet mit dem Pfarrer die religiöse Erziehung.

„Wer hat alles gemacht, die Blumen, die Sonne, den Regen?“ Fadime Ilhan sitzt auf einem niedrigen Stuhl, umringt von Kindern, die malen und basteln. Das Frühlingserwachen der Natur ist das Thema des „Erzählkreises“ in der Kindertagesstätte der protes-



tantischen Apostelkirchengemeinde in Ludwigshafen. „Allah - Gott hat das alles gemacht“, gibt sie die Antwort.

Gemeinsam mit Pfarrer Stefan Bauer ist die 26-jährige Erzieherin für die religionspädagogische Arbeit in der zweigruppigen Kindertagesstätte verantwortlich. Und die ist im Ludwigshafener Problembezirk Hemshof nur „dialogisch“ möglich, erläutert Bauer. Während der Pfarrer den Kindern die christliche Religion nahebringt, ist Fadime Ilhan für den muslimischen Part verantwortlich.

Dass eine Muslima in einem protestantischen Kindergarten arbeitet, ist eine Ausnahme. Gemeinhin ist die Mitgliedschaft in einer Kirche oder kirchlichen Gemeinschaft, die der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) angehört, die Voraussetzung für ein Arbeitsverhältnis. Eine Einstellung von nicht protestantischen Erzieherinnen sei in Ausnahmefällen möglich und auch sinnvoll, sagte der pfälzische Oberkirchenrat Manfred Sutter. Dies sei der Fall, wenn der Anteil muslimischer Kinder in einer Kindertagesstätte sehr groß sei oder sprachlicher Förderbedarf bestehe.

Längst schicken vor allem muslimische Familien ihre Kinder in die protestantische Einrichtung, mehr als 80 Prozent der Kinder in dem sozialen Brennpunkt sind Muslime. Nur zehn von Pfarrer Bauers Kindergartenkindern sind christlich getauft - 40 Kinder sind muslimischen Glaubens. Zwei Drittel der 17.000 Stadtteilbewohner sind Migranten, nur 15 Prozent der Einwohner sind protestantisch.

Die Kirche als Trägerin der Kindertagesstätte müsse auf die besondere Situation in dem kinderreichsten und zugleich ärmsten Stadtteil reagieren, sagt Bauer. Eine nur auf die protestantische Kerngemeinde bezogene Arbeit sei in dem Stadtteil nicht mehr möglich. „Wir müssen schauen, welche Menschen hier leben, und sie ansprechen.“ Dabei sei die Kindergartenarbeit für die Kirche eine wichtige Nahtstelle zur muslimischen Mehrheitsbevölkerung.

„Muslimische Eltern schätzen protestantische Kindergärten“, sagt Fadime Ilhan, die sich bewusst für die Arbeit in einem christlichen Kindergarten entschieden hat. Wie für sie selbst, sei auch für viele muslimische Eltern sehr wichtig, dass ihren Kindern Glaubensinhalte und Werte vermittelt würden. Als Erzieherin will die gebürtige Ludwigshafenerin eine Ansprechpartnerin und Vermittlerin für christliche und muslimische Kinder sein. Beide Religionen müssten sich „auf Augenhöhe“ begegnen können.

Nur wer den anderen kenne, könne mit ihm in Frieden und guter Nachbarschaft zusammenleben, ist Ilhan überzeugt. Die Muslima absolvierte in Ludwigshafen die Realschule, machte ihr Anerkennungspraktikum als Erzieherin in einer Grundschule. In der Tagesstätte der Apostelkirchengemeinde arbeitete sie bis zur Geburt ihrer heute vierjährigen Tochter und stieg danach wieder in den Beruf ein. Missionierung - ob in die christliche oder in die muslimische Richtung - sei nicht das Ziel von religiöser Erziehung, betont sie. Auch dürften die unterschiedlichen Religionen nicht vermischt werden.

Vielmehr müssten christliche und muslimische Kinder das besondere „Profil“ ihrer Religion kennenlernen, sagt sie. Falsch sei es, aus einem Gefühl der Überlegenheit heraus auf andere herabzuschauen. Sie weiß, wovon sie spricht, denn als muslimische Erzieherin ist sie auch Kritik ausgesetzt: Manche Eltern von deutschen Kindern zeigten Berührungsängste, manche muslimische Eltern fragten: „Warum arbeitest du in einem christlichen Kindergarten?“

Fadime Ilhan bleibt in solchen Momenten gelassen: „Ich gebe meinen Glauben nicht an der Tür zum Kindergarten ab“, sagt sie. Sie vertrete ihren eigenen Glauben und ermuntere die Kinder, offen gegenüber anderen Religionen und Kulturen zu sein. Als gläubige Muslima, die sich erfolgreich in die deutsche Mehrheitsgesellschaft integriert habe, könne sie auch ein Vorbild für junge Muslime sein, ist sie überzeugt. „Das Miteinander der Religionen und Kulturen kann klappen“, sagt sie. „Gott und Allah sind eins.“

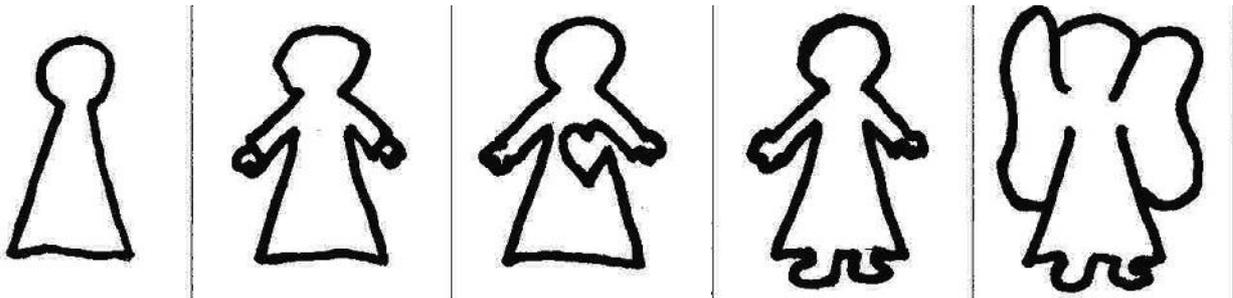
*Alexander Lang
Aus epd-Sozial Nr. 16 vom 20. April 2012*

Mit der Konfirmandengruppe wurde dieser Familiengottesdienst zur Tauferinnerung der Kinder, die in diesem Jahr sechs Jahre alt wurden, vorbereitet. Die Konfis haben in einer Gruppe die Serafina-Interviews eingeübt, in einer anderen die Engelvorgaben für die Kinder vorbereitet, während wieder andere die A3-Engel-Vorgaben anfertigten. Die Ideen stammen aus einem Beitrag der Evangelischen Kinderkirche im Juli 2009 und werden hier mit freundlicher Genehmigung des Verlages Junge Gemeinde für einen Familiengottesdienst ausgearbeitet.

Familiengottesdienst mit Tauferinnerung „Ein Engel ist mit uns auf dem Weg“

Glockengeläut

Am Eingang werden die Gottesdienstbesuchenden begrüßt. Alle Kinder bekommen die ausgeschnittenen Kärtchen in Briefumschlägen.



Musik zum Eingang

Begrüßung

Vorstellung der **Tauferinnerungskinder** und ihrer Familien

Eingangslied

Lasst uns miteinander (Kiki-Hits 2). Die Gemeinde steht und singt abwechselnd gruppenweise bei: **singen, spielen, loben.**

Votum

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der alles geschaffen hat (*mit beiden Händen vor dem Körper einen Erdkreis zeigen*), und im Namen Jesu, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*), und im Namen der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Psalmgebet

(Kehrvers auf Karton)

**Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.**

Bei Gott fühle ich mich sicher wie in einer Burg.

Gott ist mächtig und stark.

Gott schützt.

Ich kann ruhig sein.

**Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.**

Von Gott fühle ich mich getragen wie von einem Adler.

Gott ist fürsorglich und treu.

Gott rettet.

Ich bin ganz geborgen.

**Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.**

Von Gott fühle ich mich beschützt wie von einer Hülle.

Gott ist gut.

Gott hält Schrecken und Unheil ab.

Ich bin froh.

**Gott hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.**

Taufgebet

Gott, du hast uns das Leben geschenkt.
Du kennst uns und unsere Nöte.
Auch unsere dunklen Seiten siehst du.
Dennoch liebst du uns.
Du hast versprochen:
Siehe, ich sende einen Engel vor dir her,
der dich behütet auf dem Weg
und der dich führt an den Ort,
den ich dir zeigen werde.
Durch das Wasser der Taufe sind wir deine Kinder.
Zu dir, Gott des Vertrauens, kommen wir,
wenn wir uns an unsere Taufe erinnern.
Dich, Gott, der du alles in Händen hältst,
wollen wir loben. Amen

Lied: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her (aus: Siegfried Macht, Gesangbuchlieder als Tänze entdecken, München 2006)

Verkündigung

Gibt es Engel? Was ist denn ein Engel? Das wollen wir heute erforschen.
Und dabei helfen uns Serafina und Gabriela Engelforscher:

**Schablonen A3
von Konfis**

Hier vorne werden die Motive gezeigt, die die Kinder in den Umschlägen als kleine Bilder am Eingang bekommen haben und nach und nach aufeinander legen können. Das wird dann ein Büchlein.



1. Szene:

Serafina Engelforscher forscht nach Engeln

Serafina: Hallo, darf ich mich vorstellen? Ich bin Serafina Engelforscher und forsche nach Engeln. Und heute habe ich mir den alten Tobit ausgesucht. Der sitzt da so traurig vor seiner Hütte in der Sonne. Den will ich heute mal fragen: He, Tobit, glaubst du an Engel?

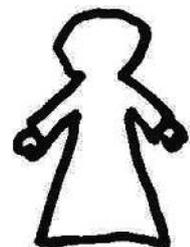
Tobit: Na klar glaube ich an Engel.

Serafina: Was ist denn ein Engel?

Tobit: Ich weiß es nicht genau, aber für mich ist mein Sohn Tobias ein Engel. Der macht nämlich gut, was ich nicht mehr machen kann.

Serafina: Interessant! Erzähl mal!

Tobit: Ich habe auch immer versucht, gut zu sein. Ich habe so viel Gutes getan an denen, die mit mir verschleppt wurden hierher nach Ninive, so weit weg von unserer Heimat Israel. Vor allem denen, die sich selbst nicht mehr helfen konnten, wollte ich helfen. So hat es mir meine Großmutter beigebracht. Von ihr habe ich alles Gute gelernt, weil ich schon früh meine Eltern verloren habe.



Serafina: Und, hattest du ein gutes Leben?

Tobit: Es war nicht leicht, aber gut. In einem fremden Land ist es schwer, die Gebote unseres Gottes gut zu erfüllen. Aber ich bekam einen guten Posten am Hof des Königs. Ich konnte im fernen Medien einem Vertrauten viel Geld zum Aufbewahren geben. Ich heiratete Hanna und wir bekamen Tobias. Ich habe den Hungernden zu Essen gegeben, den Armen meine Kleider. Und ich habe immer dafür gesorgt, dass auch jeder aus unserem Volk richtig beerdigt wird. Das ist wichtig, damit alles ein gutes Ende findet.

Serafina: Aber was ist passiert, dass du blind geworden bist?

Tobit: Es hat mich jemand beim König gemobbt. Und dann musste ich fliehen und verlor alles, was ich besaß. Nur Hanna und Tobias blieben mir noch. Als ich endlich nach Hause kam zu Hanna und Tobias, sank ich erschöpft an der Mauer nieder und starrte in die Nacht. Da ließ ein Vogel Kot in meine Augen fallen und ich wurde blind. Keiner konnte mich heilen.

Serafina: Das hört sich aber alles gar nicht gut an.

Tobit: Ich werde sicher bald sterben. Jetzt muss Tobias gut zu Ende bringen, was ich nicht mehr kann. Er soll nach Medien gehen und sich das Geld holen, das dort für mich aufgehoben wird. Vielleicht findet er unterwegs auch eine Frau. Er soll sich einen Begleiter suchen. Er kann gut machen, was ich nicht mehr tun kann.

Serafina: Ich verstehe: Darum ist Tobias dein Engel!

Tobit: Genau! Er hilft und tut Gutes – mein Engel!

Serafina: Danke, Tobit, und alles Gute!

Lied: Denn er hat seinen Engeln befohlen (Hella Heizmann)

2. Szene

Gabriela: Hallo, ich bin´s. Und jetzt habe ich mir Sarah ausgesucht. Die sitzt da so glücklich in ihrem Brautkleid vor ihrer Hütte in der Sonne. Die will ich heute mal fragen: He, Sarah, glaubst du an Engel?

Sarah: Na klar glaube ich an Engel.

Gabriela: Was ist denn ein Engel?

Sarah: Ich weiß es nicht genau, aber für mich ist mein Tobias ein Engel. Der hat nämlich mein Leben wieder froh gemacht.

Gabriela: Interessant! Erzähl mal!

Sarah: Tobias schickte mir der Himmel, als ich ganz am Ende war. Alle machten sich über mich lustig. Was soll man auch von mir denken? Immer wieder hatte ich versucht, einen Mann zu finden. Aber kurz vor der Hochzeit starben die Männer. Das war unheimlich! Niemand wollte mehr mit mir zu tun haben. Ich wollte so nicht mehr leben.

Gabriela: Das glaube ich. Du hattest sicher große Angst. Alleine wolltest du nicht bleiben, aber wenn doch die Männer immer starben – wie unheimlich!

Sarah: Ja, aber dann tauchten die beiden bei uns zu Hause auf. Plötzlich standen sie vor unserem Haus. Es stellte sich heraus, dass es Tobias, der Sohn von Vaters Vetter Tobit, mit seinem Freund Asarja war. Tobit war vor langem nach Ninive verschleppt worden. Vater hat immer viel von seinem Vetter Tobit erzählt. Erschrocken hörten wir, dass Tobit blind geworden war.

Gabriela: Und dann? Ich meine, wie ist denn Tobias zum Engel geworden?

Sarah: Zu meinem Engel wurde er. Und das kam so: Nach der Willkommensmahlzeit erzählten die Männer ein bisschen miteinander. Tobias wollte mich zur Frau, aber mein Vater erzählte von den Männern, die mich schon hatten heiraten wollen und die dann gestorben waren. Und Tobias überlegte keinen Moment. Er sagte: „Bitte, gib mir Sarah zur Frau.“ Da rief mich mein Vater zu sich, nahm mich bei der Hand und gab mich an Tobias. Dann segnete er uns.

Gabriela: War das die Hochzeit?

Sarah: Noch nicht ganz. Erst kam die Hochzeitsnacht. Und die musste ja Tobias erst mal überleben. Ich hatte Angst. Würde wieder das Unheimliche passieren? Würde Tobias auch sterben?

Gabriela: Oh, Sarah, mach es nicht so spannend. Was ist passiert?

Sarah: Erst mal war da meine Mutter. Sie sah meine Angst und versuchte mich zu trösten: „Ich glaube, du kannst Gott vertrauen.“ Und wirklich, als ich mit Tobias in das Zimmer ging, erzählte er mir, dass er mit Asarja auf der Reise beinahe von einem großen Fisch gefressen worden wäre. Aber er hatte den Fisch gefangen. Das Fleisch hatten sie gegessen, aber irgend etwas von dem Fisch hatte er aufgehoben, weil es vielleicht noch nützlich sein könnte. Ich kenne mich ja damit nicht aus. Ich konnte riechen, dass er hat etwas vor der Kammertür verbrannt hat. Dann hat er lange mit mir zu Gott gebetet. Das hat gut getan, und wir konnten ruhig schlafen.

Gabriela: Und dann? Hat er überlebt?

Sarah: Wir haben überlebt. Tobias hat mich gerettet. Und das wissen auch meine Eltern. Jetzt feiern wir schon über eine Woche unser Hochzeitsfest. Ich mag wieder leben. Mein Leben ist ganz neu. Und Tobias hat es neu gemacht!

Gabriela: Hm, einer, der das Leben neu macht, wenn es am Ende ist!

Sarah: Das ist ein Engel, meine ich. Jedenfalls ist Tobias mein Engel! Das kannst du mir glauben!

Gabriela: Das tue ich Sarah. Das ist sehr, sehr interessant. Ein Engel mit Herz, der das Leben neu macht! Vielen Dank für Deine Geschichte.

Lied: Denn er hat seinen Engeln befohlen

3. Szene

Serafina: Hallo, ich bin´s wieder und forsche weiter nach Engeln. Jetzt sind Tobias und seine Mama Hanna dran. Zuerst zu Tobias: Du siehst ein wenig abgehetzt aus. Warum rennst du so?

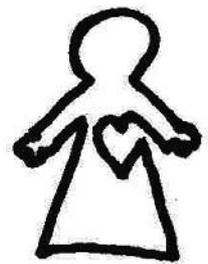
Tobias: Ich bin mit Asarja voraus gelaufen, weil ich meine Eltern vorbereiten will.

Serafina: Auf Sarah, deine junge Frau?

Tobias: Ja, ich will ihnen schon mal alles erzählen, was wir erlebt haben. Und ich will tun, was mir Asarja gesagt hat.

Serafina: Hast du Zeit, mir eine Frage zu beantworten? Wer ist für dich ein Engel?

Tobias: Asarja! Da brauche ich gar nicht nachzudenken! Asarja, mein treuer Begleiter, ist mein Engel. Er ist der beste Begleiter, den ich mir vorstellen kann. Schließlich hat er sich mir damals schon so vorgestellt. Und treu ist er auf meiner Seite geblieben, wusste stets Rat auf der ganzen Reise.



Und nun hat er mich auch wieder daran erinnert, dass ich zu Hause noch einiges zu erledigen habe. Deshalb sind wir beide allein vorausgeeilt.

Serafina: Also, was ist denn so besonders an Asarja? Mit einem mitgehen kann doch jeder, oder?

Tobias: Asarja ist sogar für mich ganz allein nach Medien gereist, um den Schuldschein meines Vaters einzulösen. Ich konnte ja nicht gut weg von meiner eigenen Hochzeitsfeier. Er kam noch vor Ende des Festes zurück und hatte das Gold dabei.

Serafina: Das ist wirklich sehr treu und ehrlich.

Tobias: Sag´ ich doch! Und er konnte noch viel mehr helfen. Wir drei zogen zurück nach Ninive. Asarja sagte zu mir: „Tobias, Erinnerst du dich daran, in welchem Zustand wir deinen Vater zurückgelassen haben?“ Natürlich erinnerte ich mich. Und wenn ich Tobit mit seinen blinden Augen vor mir sah, dann kamen mir die Tränen. „Erinnerst du dich auch an den großen Fisch, den du zu Beginn unserer Reise gefangen hast?“, fragte mich Asarja mit ernstem Blick. Und natürlich erinnerte ich mich, ich hatte die Fischgalle in einem Beutel gut verwahrt. „Du wirst sie nun brauchen für deinen Vater.“, erklärte mir Asarja, „diese Fischgalle ist eine Medizin für die Augenkrankheit deines Vaters. Man bestreicht die blinden Augen mit der Galle, dann können sie gesund werden.“

Serafina: Das ist ja wunderbar!

Tobias: Ja, Asarja ist mein wunderbarer Begleiter, ein richtiger Schutzengel, oder?

Gabriela: Ja, so stelle ich mir einen Schutzengel vor. Und nun zu dir, Hanna, was meinst du denn? Wer ist dein Engel?

Hanna: Tobias hat recht. Asarja ist ein Engel. Aber nicht nur, weil er ein treuer Begleiter war.

Gabriela: Sondern? Was meinst du?

Hanna: Er hat mir meinen Tobias wieder zurück gebracht. Ich war völlig überwältigt von all dem Guten, das uns geschehen war. Ich sah Tobias und Asarja in der Ferne auftauchen und rief Tobit zu: „Sie kommen!“ Ich rannte ihnen entgegen, fiel Tobias um den Hals und wir weinten.

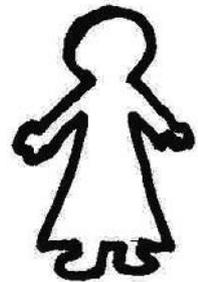
Gabriela: Das kann ich mir vorstellen.

Hanna: Aber plötzlich stieß Tobias mich zurück und rannte los. Ich sah erschrocken, dass Tobit auch versuchte, zu uns zu laufen und an der Türschwelle gestolpert war. Tobias war schon bei ihm und hielt seinen Vater im Arm. Asarja und ich liefen zu den beiden. Da hörte ich, wie Tobias beruhigend auf seinen Vater einredete und seine Augen mit einer Salbe bestrich. Und dann erzählten sie von ihren Erlebnissen, vom Abenteuer mit dem großen Fisch, von Sarah und von der Hochzeit, schließlich überreichten sie Tobit sein Gold aus Medien. Und Tobit staunte – und ich staunte! Denn Tobit konnte das Gold sehen. Seine Augen heilten wieder!

Gabriela: Das war auch ein Rat von Asarja, nicht wahr?

Hanna: Ja, ein himmlischer Rat! Tobit konnte am Stadttor von Ninive seine Schwiegertochter begrüßen. Wir waren alle so froh.

Gabriela: Und was war für dich jetzt so besonders an Asarja?



Hanna: Als Tobias einen Begleiter suchte und mit Asarja zu uns kam, da habe ich gleich gewusst, dass Asarja etwas Besonderes ist. Mir ist aufgefallen, dass er nie etwas gegessen hat. Mit einem Schlag ist mir das klar geworden, als ich die Männer bei den Lohnverhandlungen beobachtete.

Gabriela: Lohnverhandlungen?

Hanna: Na klar, er sollte doch für die Reise und die treue Begleitung belohnt werden. Das war so abgesprochen. Als die Männer schließlich über seinen Lohn berieten, da wurde mir klar: Asarja war kein gewöhnlicher Begleiter. Ihn hatte uns Gott geschickt, damit alles wieder gut werden kann. Er schüttelte den Kopf. Er wollte keinen Lohn. Ich sah, wie die beiden Männer erschrocken zu Boden fielen, und erschrak selbst. Ein Bote von Gott war so nahe bei uns! Aber er wollte keinen Lohn. Er wollte, dass wir unsere Geschichte weitererzählten und Gott loben.

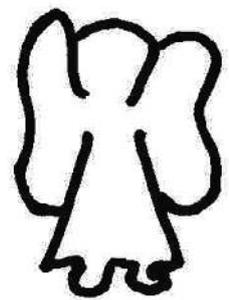
Gabriela: Und?

Hanna: Das tun wir! Bei allen Engeln, die ich in meinem Leben erlebt habe, ist Rafael der wunderbar himmlischste gewesen. Ihn schickte uns Gott selbst.

Gabriela: Wo ist er jetzt?

Hanna: Woanders – nicht mehr bei uns.

Gabriela: Ihr braucht ihn ja jetzt auch nicht mehr. Vielen Dank für diese interessanten Informationen. Wir haben von Engeln mit helfenden Händen, mit einem guten Herzen, wandernden Begleitern und wahrhaft himmlischen Boten gehört. Sehr interessant für meine Engelforschungen!



Tauferinnerungslied: Licht der Morgensonne ... (Kiki-Hits 47)

Einsetzungsworte (mit dem Story-Bag)

Wenn wir taufen, richten wir uns nach dem, was Jesus uns aufgetragen hat: Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Kleines Glaubensbekenntnis (aus: Das Kindergesangbuch, Claudius)

Eine/r: Ich glaube an Gott, den Vater.

Alle: Er hat Himmel und Erde und uns alle erschaffen.

Eine/r: Ich glaube an seinen Sohn Jesus Christus.

Alle: Er ist für uns geboren. Er ist für uns gestorben. Er ist für uns von den Toten auferstanden.

Eine/r: Ich glaube an den heiligen Geist.

Alle: Er gibt uns neues Leben und führt uns in die Gemeinschaft mit Gott und allen Christen.
Amen

Aktion

Die Kinder basteln ihre Engelkarten zusammen, danach erfolgt die kurze

Anmoderation

Wir haben für die angemeldeten TE-Kinder Stoffbänder vorbereitet, auf denen Name und, wenn vorhanden, auch der Taufspruch aufgeschrieben sind. Auch andere Zeichen für die Taufe und das

„Kirche mit Kindern“-Logo sollten auf diese besonderen Schals. Sie sind alle gleich – bis auf den Namen, das Taufdatum und den Taufspruch. Daran kann man erkennen, für wen der Schal ist. Dieses Tuch ist Zeichen des Taufversprechens von Gott: „Du bist nie allein. Meine Engel begleiten dich.“ Ihr könnt es euch umlegen wie einen Mantel. Nun lege ich euch die Bänder über die Schultern.

Lied: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her ...



Die Taferinnerungskinder stellen sich in großer Runde um den Taufstein und bekommen als Zeichen der Erinnerung an ihre Taufe das Wasserkreuz auf Stirn oder Hand gezeichnet und ein Segenswort zugesprochen. Anschließend bekommen Eltern und Paten von ihrem Kind das Zeichen der Erinnerung.



Mahlfeier

Lied (dabei werden Fladenbrot und Traubensaft zum Altar gebracht): Kommt mit Gaben und Lobgesang (EG 229)

Gebet:

Jesus, du bist bei uns. Darüber freuen wir uns. Wenn du bei uns bist, tut es uns gut. Große und Kleine lädst du ein, das miteinander zu feiern. Du nimmst uns an, so wie wir sind, mit großen und kleinen Fehlern und Schwächen. Aber nimm jetzt alles weg, was zwischen uns steht: allen Ärger und Streit, alle Gedankenlosigkeit und Bosheit. Wir wollen bereit sein zu spüren, dass du jetzt bei uns bist. Amen

Spruch: Heilig ist Gott! Alle Welt soll ihn loben!

Lied: Halleluja, preiset den Herrn (Kiki-Hits71)

Gebet:

Wir sind hier, guter Gott, als deine Gäste. Wir bitten dich, sei unter uns mit deinem Geist. Segne uns und diese Gaben, wenn wir sie jetzt miteinander teilen.

Einsetzungsworte

Es war in der Nacht, in der Jesus verraten wurde. Jesus war mit seinen Jüngern zusammen. Als sie aßen, nahm er das Brot. Er dankte Gott dafür, brach das Brot und gab es den Jüngern. Dabei sagte er: „Nehmt und esst. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Lasst eure Erinnerung an mich lebendig sein, wann immer ihr so miteinander esst.“

Genauso nahm er nach dem Essen auch den Kelch. Er dankte Gott dafür und gab ihn den Jüngern. Dabei sagte er: „Nehmt und trinkt aus dem Kelch der Vergebung. Ich werde sterben und für euch einen neuen Bund mit Gott schließen. Wenn ihr von nun an Brot und Weintraubensaft teilt und euch dabei an mich erinnert, dann könnt ihr es schmecken: Ich bin immer bei euch bis an das Ende der Welt. Nie seid ihr allein.“

Gebet mit Fürbitten:

Guter Gott,
du hast uns in der Taufe ein Versprechen gegeben:
Auf allen Wegen willst du bei uns sein.
Dir sagen wir:
Immer wieder gelingt uns etwas nicht.
Immer wieder machen wir Fehler.
Und das tut uns Leid.
Darum rufen wir:

Lied: Kyrie (Kiki-Hits)

Gott,
du hast uns in der Taufe ein Versprechen gegeben:
Auf allen Wegen willst du bei uns sein.
Dir sagen wir:
Immer wieder verlieren wir den Mut
und können nicht mehr vertrauen.
Darum rufen wir:

Lied: Kyrie

Gott,
du hast uns in der Taufe ein Versprechen gegeben:
Auf allen Wegen willst du bei uns sein.
Wir freuen uns über dieses Versprechen.
Deine Engel sollen uns begleiten.
Lass uns fröhlich unsere Wege gehen
und andere fröhlich begleiten.
Darum rufen wir:

Lied: Kyrie

Gott,
du hast uns in der Taufe ein Versprechen gegeben:
Auf allen Wegen willst du bei uns sein.
Du weißt, was gut für uns ist.
Lass auch andere dir vertrauen
und tun, was dir gefällt.
Darum rufen wir:

Lied: Kyrie

Gott,
du hast uns ein Versprechen gegeben:
Auf allen Wegen willst du bei uns sein.
Das ist eine wunderbare Versicherung.
Nur du kannst sie aussprechen und erfüllen.

Wir loben dich und danken dir.

Halleluja!

Vaterunser

Friedensgruß

Der Friede Gottes sei mit euch. Diesen Frieden wünschen wir uns und wollen ihn weitergeben. Gebt einander die Hand und sagt: „Friede sei mit dir!“

Austeilung

Jesus lädt uns ein. Kommt! Keiner ist für Gott zu klein!

Wir stellen uns in einem großen Kreis um die Bänke. Alle bekommen einen Einzelkelch. Zwei bis vier Personen geben Brot und Saft mit Spendewort jeweils in einem Viertel- oder Halbkreis.



Dankgebet (*Hände reichen*)

Danke, Gott, das hat uns gut getan. Aus dieser Gemeinschaft mit dir und den anderen haben wir nun Mut und Kraft geschöpft für die Wege, die vor uns liegen. Amen

Mitteilungen

Schlusslied: Mögen sich die Wege (Wo wir dich loben 71, Kiki-Hits 60)

Segen

So segne uns Gott, der alles geschaffen hat (mit beiden Händen vor dem Körper einen *Erdkreis zeigen*), durch Jesus, der uns lieb hat (*beide Hände auf Herz legen*), und mit der Gotteskraft, die uns stark macht (*beide Fäuste ballen und fest auftreten*). Amen

Musik zum Ausgang

Urd Rust

Bilder: Alexandra Koch

Mit Jesus an einem Tisch (aus KIGO PRAKTISCH 2014, Gütersloher Verlagshaus)**30.03.2014**

(Lätare)

Zachäus

(Lukas 19,1-10)

06.04.2014

(Judika)

Das große Abendmahl

(Lukas 14,15-24)

13.04.2014

(Palmarum)

Das letzte Mahl

(Lukas 22,7-22)

20./21.04.2014

(Ostern)

Emmaus

(Lukas 24,13-35)

27.04.2014

(Quasimodogeniti)

Der korinthische Abendmahlskonflikt

(1. Korinther 11,17-34)

Mit Jesus am Tisch entsteht mitten im Alltag eine neue Gemeinschaft der Nähe Gottes. In dieser Reihe können Menschen an den Rändern der Gesellschaft „ihre“ Gottesbegegnung erleben. *Reich Gottes am Tisch!* Das ist Anlass zu Lebensänderung und Freude.

Zachäus, geldorientierter Steuer- und Abgabepächter, wird durch die unerwartete Mahlgemeinschaft mit Jesus wieder in das Volk Gottes integriert. *Reich Gottes am Tisch!* Vor Freude beginnt er solidarisch zu leben.

Jesus gelingt der Vergleich zwischen einem elitären Gastmahl der Reichen und dem gemeinsamen Fest Gottes mit Armen, Verkrüppelten, Lahmen und Blinden (Lukas 14,12-15) durch seine Erzählung vom großen Gastmahl (Lukas 14,16-24): Der reiche Gastgeber bleibt in seiner wütenden Beleidigung im Alten stecken und lädt sich Ersatzgäste ein, um die Erstgeladenen zu ärgern und öffentlich zu diskriminieren. *So geht es am Tisch im Reich Gottes nicht zu!* (vgl. Lukas 1,53).

Aus Jesu Mahlpraxis wird das Abendmahl. Die gemeinsame Mahlzeit seiner Nachfolgegemeinschaft. *Nähe Gottes in Brot und Kelch!*

Nach Jesu Tod erleben zwei trauernde Jünger die Gegenwart des Auferstandenen beim Abendbrot in Emmaus. *Gottes Reich am Tisch!* Anlass zu österlicher Freude.

In der Gemeinde von Korinth gibt es Ärger beim Abendmahl: Reiche Gemeindeglieder stören durch ihr egoistisches Verhalten die Abendmahlsgemeinschaft. Paulus kritisiert heftig diese unwürdige Form gemeinsamen Essens, das die Armen benachteiligt. Für ihn ist die Gemeinde eine Gemeinschaft, in der ethnische und soziale Rangunterschiede negiert und eine wechselseitige Verantwortlichkeit und Fürsorglichkeit praktiziert werden sollen. Diese zeigt sich in den regelmäßigen Mahlfeiern, die auch der Unterstützung der Armen dienen: *Alle Beteiligten sollen satt werden!* Paulus will das Abendmahl als Ort der Einübung sozialer Gerechtigkeit gestalten: Alle - besonders die Reichen - sollen ihre mitgebrachten Speisen teilen.

In den fünf Gottesdiensten dieser Reihe erleben Kinder und Mitarbeitende die Einladung Jesu in die neue, heilsame Tischgemeinschaft Gottes inmitten ungastlicher Lebenswirklichkeiten.

**Liturgische Gestaltung****Zusammenkommen – sich Gott zuwenden****„Tisch-Psalm“ (nach Lukas 13,29)**

Alle stehen auf. Jede Zeile wird vorgesprochen mit Bewegungen und dann von allen wiederholt:

Und es werden kommen von Osten	Mit Körper und Gesicht nach Osten (Altar) schauen mit offenen Armen.
und von Westen,	Mit Körper und Gesicht nach Westen (Tür) drehen mit offenen Armen.
von Norden	Mit Körper und Gesicht nach Norden drehen mit offenen Armen.
und von Süden,	Mit Körper und Gesicht nach Süden drehen mit offenen Armen.
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.	Mit Körper und Gesicht nach Osten (Altar) drehen und wieder hinsetzen.

Feiern - Teilen

Bevor miteinander gegessen und getrunken wird, singen alle gemeinsam ein Tischlied – vielleicht jeden Sonntag eine Strophe mehr:



Lied: „Miteinander essen, das kann schön sein“

aus: Wolfgang Longardt, Urd Rust (Hrsg.), Jochem Westhof (Hrsg.), Schaut, die große Erde, Gütersloh 2013, Nr. 56

Hinweis: Strophe 2: alternativ zu „brüderlich“: „geschwisterlich“

Kurzgeschichte



Das muslimische Mädchen Aischa darf bei ihrer christlichen Freundin Lena übernachten. Beim Abholen erzählt Aischa von ihrer erlebten Tischgemeinschaft. Beide Väter sehen zunächst ihre Vorurteile bestätigt. Aber dann löst sich alles in Freude auf.

Lenas Handy klingelte. Sie sprang vom Abendbrottisch auf und lief mit dem Handy hinaus. Ihre Eltern blickten sich genervt an. „Jetzt auch schon beim Essen dieses ständige Telefonieren!“, ärgerte sich die Mutter. „Ja, das stört mich auch“, antwortete der Vater. „Wir finden aber bestimmt gemeinsam eine Lösung.“

Nach gefühlten zwanzig Minuten kam Lena in die Küche gestürmt: „Aischa darf bei mir übernachten. Ihr Vater erlaubt es endlich!“ Glücklicherweise ließ sie sich auf ihren Stuhl fallen.

„Warum soll der das denn nicht erlauben?“, fragte die Mutter.

„Aischas Vater kommt mit seiner Familie aus Syrien. Sie sind Muslime. Und wir sind Christen. Da hat der Vater Angst um Aischa.“

Lenas Vater schüttelte verständnislos den Kopf. „Wir werden seine Tochter doch nicht gleich zum Christentum bekehren!“

Lena freute sich auf das Wochenende mit Aischa. Alles lief wunderbar.

Am Sonntagabend stand Aischas Vater wie verabredet zum Abholen vor der Haustür. Lena und ihr Vater begleiteten Aischa zur Tür:

„Na, Aischa, wie war es bei deiner Freundin?“, fragte ihr Vater.

Aischa sagte nichts. Sie senkte nur ihren Kopf. Dann sagte sie: „Vater, Lenas Eltern haben beim Essen gar nichts an!“

Die Atmosphäre an der Tür gefror. Das Gesicht von Aischas Vater wurde dunkelrot, mit seinen Händen suchte er hektisch in seinen Jackentaschen.

Lenas Vater war kreidebleich. „Gleich wird er ein Messer ziehen. Typisch!“ Und Lena? Die wunderte sich über die Worte ihrer Freundin. „Was soll das!“

Dann endlich sagte Aischa die lösenden Worte: „Lenas Familie hat beim Essen nichts an: keinen Fernseher, kein Radio, kein Handy! Das finde ich klasse!“ Alle vier prusteten lachend los. Und Aischas Vater ließ sich gerne zum Abendbrot einladen.

Kreative Ideen

Laetare

Einstieg in die Bibelerzählung mit dem Ende

Heute dauerte es besonders lang an der Zollstation. Die Händler mit ihren Eseln in der langen Warteschlange murrten: „Zachäus hat wohl wieder Dienst am Zoll. Dieser kleine Wicht nimmt bestimmt wieder mehr als die anderen. Bekommt seine Taschen nicht voll genug! Dabei hat er doch schon so ein großes Haus ...“

Doch alle, die schließlich an die Reihe kamen, erlebten Erstaunliches:

„Wie viel habe ich dir beim letzten Mal zuviel berechnet?“

Hier hast du es zurück. Und noch einmal so viel als Entschädigung.“

Und Zachäus schaufelte mit seinen Händen viele Geldstücke in die Körbe der Händler.

Die Händler waren sprachlos. So etwas hatten sie noch niemals erlebt.

Mit ihren mit Geld gefüllten Körben standen sie beisammen.

„Warum tut Zachäus das? Wieso gibt er uns alles zurück und noch viel mehr? Ist er verrückt geworden?“



Mit den Kindern überlegen wir gemeinsam weiter.

- Was kann Zachäus so verändert haben?
- Gibt es das überhaupt, dass sich ein Mensch von einem Tag auf den anderen ändern kann?
- Ist das denn möglich?
- Kennt ihr so einen Menschen?

Judika



Einladungen zum Fest Gottes mit Stempeldruck-Motiven gestalten

Einladungskarten zum Fest Gottes - Ostern - werden mit Stempeldruck-Motiven festlich gestaltet. Die Stempel werden individuell hergestellt.

Das geht so:

Zunächst wird eine einfache Skizze des Stempelbildes auf Moosgummi gezeichnet. Das aufgemalte Motiv wird mit einer kleinen spitzen Schere ausgeschnitten und vorsichtig mit Sekundenkleber auf eine gerade Fläche eines Holzklotzes geklebt. Nach dem Trocknen wird der Stempel zuerst auf ein farbiges Stempelkissen gedrückt (blau, gold, rot ...) und dann kräftig auf die Karte. Es entstehen einzigartige, kostbare Stempeldrucke.



Material: Sägeabschnitte von gehobelten Dachlatten, 5 x 5 cm, Moosgummiplatte, Sekundenkleber, Schere, Stempelkissen, Stempelfarben, A6-Karten



Palmarum

Passalamm als Abendmahlsbrot

Mit einer Passalamm-Ausstechform werden aus Brotscheiben „Passalämmer“ ausgestochen und als Brot zum Abendmahl gereicht.

Ebenso kann ein Teig hergestellt werden und die „Passalämmer“ werden mit der Form ausgestochen und gebacken.



Passalamm-Rezept

Zutaten:

120 g Butter
 120 g Zucker
 1 Packung Vanillezucker
 1 Ei
 200 g Magerquark
 370 g Mehl
 3 Teelöffel Backpulver
 1 Prise Salz

Butter, Zucker, Salz und Ei schaumig rühren. Quark, Mehl und Backpulver dazugeben. Den Teig zuerst rühren, dann kneten. Den Teig in Alufolie gewickelt dreißig Minuten in den Kühlschrank stellen. Dann den Teig ausrollen (1 cm dick) und ausgestochene „Passalämmchen“ auf ein Backblech (Backpapier) legen. 10 - 12 Minuten bei 170 Grad im Backofen backen.



Ostern

Stationen-Emmausweg in der Kirche

Am Ostersonntag feiern wir um 17.00 Uhr einen Generationen verbindenden Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche.

Station 1: Kreuz am Altar - Kerze

Wir hören von den beiden Jüngern in Jerusalem. Sie sind traurig. Jesus ist am Kreuz gestorben. Sie machen sich traurig auf den Weg nach Hause.

Eine Mitarbeiterin trägt eine noch nicht brennende Kerze.

Wir gehen gemeinsam langsam an die Nordseite des Kirchenschiffs.

Station 2: Im Norden

Plötzlich kommt ein Fremder und geht mit. *Die Kerze anzünden.*

„Warum seid ihr so traurig?“ Die Jünger erzählen.

Wir gehen weiter zur Westseite des Kirchenschiffes.

Dort steht ein Tisch mit Abendmahlsbrot

Station 3: Westseite - Emmaus - Brot

Am Abend kommen sie nach Emmaus.

„Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden.“

Die Kerze auf den Tisch stellen.

Beim Abendbrot bricht der Fremde das Brot.

Miteinander Brot teilen.

Da gehen ihnen die Augen auf. Der Gekreuzigte ist auferstanden!

Wir gehen schnell zur Südseite des Kirchenschiffs.

Station 4: Südseite – brennende Herzen

„Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete?“

Alle bekommen ein rotes Herz angesteckt.

Wir eilen fröhlich zurück an die Ostseite zum Altar.

Dort steht ein Kelch mit Traubensaft.

Station 5: Jerusalem - Kelch

Die Kerze auf den Altar stellen.

In Jerusalem waren alle Jüngerinnen und Jünger versammelt.

Und der Auferstandene war mitten unter ihnen.

Wir trinken aus einem Kelch.

Wir beten und singen und gehen gesegnet in den Abend.



Quasimodogeniti

Handlungsorientierte Hinführung zum Abendmahl

Jesus nahm am Abend das Brot,	<i>ein ganzes, rundes Brot nehmen</i>
dankte Gott	<i>das Brot mit beiden Händen hochhalten</i>
und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch zerbrochen wird.	<i>das Brot in zwei Teile brechen</i>
Dann nahm er den Kelch,	<i>den leeren Kelch nehmen</i>
dankte Gott	<i>den Kelch mit beiden Händen hoch halten</i>
und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird,	<i>aus einer Kanne Traubensaft langsam in den Kelch füllen</i>
damit ihr mein Leben habt bis in Ewigkeit.	

In unserer Bibel steht dieses so aufgeschrieben: *Einsetzungsworte und Austeilung*

Stichworte: Abendmahl, Brot, Kelch, Ostern, Reich Gottes, Tischgemeinschaft

Dirk Schliephake

Kindergottesdienst zu Karfreitag

Susanne Hunsicker, Dekanatsbeauftragte für Kindergottesdienst im Dekanat Germersheim, stellt uns ihren Gottesdienst zu Karfreitag 2010, den sie in Rülzheim gefeiert haben, zum Entwickeln einer eigenen Feier zur Verfügung.

Josef von Arimathäa (Mk 15,42 - 46)

Eingangsreigen

Begrüßung

Lied: Es geht ein Weinen um die Welt (Das Kindergesangbuch Nr. 55)

Einstieg:

Was tun wir, wenn jemand gestorben ist? Welche Rituale gibt es bei uns?

Mögliche Antworten: Sarg, Beerdigung, Blumen auf dem Grab, Trauerfeier, Kreuz am Straßenrand bei einem Unfall, tote Menschen werden schön angezogen, man kann Abschied nehmen ...

Geschichte:

„Was ist denn mit dem los?“, wundert sich der Schneider Ephraim. Eben hat er den Ratsherrn freundlich begrüßt, aber der hat gar nichts gehört und ist schnurstracks an ihm vorbeigelaufen, mit gesenktem Kopf. „Na ja“, denkt Ephraim, „vielleicht geht's ihm heute nicht gut. Vielleicht hat er schlecht geschlafen.“ Und während er weiter näht, fällt ihm ein: „Stimmt ja, ein Kunde hat mir vorhin erzählt, dass der Hohe Rat heute Nacht zusammenkommen musste. Alle sind aus ihren Betten geholt worden. Kein Wunder, dass Josef von Arimathäa heute müde ist.“

Wie recht der Schneider hat! Joseph von Arimathäa ist müde. Aber das alleine ist nicht sein Pro-

blem. Sein Kopf tut weh und er ist traurig, wütend, verzweifelt.

Sie hatten heute Nacht eine Ratsversammlung. Alle wurden sie aus ihren Betten geholt und kamen beim Hohenpriester zusammen. Es ging um Jesus von Nazareth.

Und bald waren sich die meisten Ratsmitglieder einig: „Der ist uns lästig. Was der sagt, ist Gotteslästerung. Er muss weg, und zwar so schnell wie möglich. Er hetzt das ganze Volk auf. Das melden wir den Römern. Die machen dann kurzen Prozess mit ihm und werden ihn gleich zum Tod verurteilen. Dann sind wir ihn los.“

Genauso wurde es gemacht.

Jetzt endlich ist Josef auf dem Weg nach Hause. Er wollte nicht mitgehen, als sie Jesus zu Pilatus brachten. Er hat Kopfschmerzen. Und er ist so müde. Am liebsten würde er schlafen. Also legt er sich hin. Aber er kann nicht schlafen. Er wälzt sich in seinem Bett hin und her. Es gehen ihm immer dieselben Gedanken durch den Kopf. Schließlich steht er wieder auf. Er läuft in seinem Haus hin und her. Seine Gedanken kreisen immer um dieselbe Sache: Jetzt, vielleicht in diesem Moment, muss Jesus von Nazareth sterben. Und ich habe nichts dagegen getan. Hätte ich es verhindern können? Er hat den Tod nicht verdient, aber was hätte ich machen sollen?

Schon längere Zeit hat Josef Jesus beobachtet. Einige Male war er dabei, als Jesus gepredigt hat, er hat von den Wunderheilungen gehört und er hat sich so seine Gedanken gemacht.

Manches war vielleicht ein bisschen wirr, was er gesagt hat. Auch als er im Tempel rumgetobt hat, das konnte ich jetzt wirklich nicht gutheißen. Aber einmal hat Jesus vom Reich Gottes gesprochen. Er hat gesagt, es muss bei jedem Menschen aus dem Herzen kommen. Nicht von außen und nicht mit Gewalt. Ja, das hat mir gut gefallen. Da habe ich ganz genau gespürt, dieser Mann kommt von Gott. So hat Gott es gemeint. In jedem von uns liegt ein Same, wir müssen ihn nur wachsen lassen. Aber als ich das heute Nacht in der Ratsversammlung gesagt habe, haben die anderen mich ganz komisch angesehen. Niemand wollte wirklich zuhören, was ich sagen wollte. Sie haben mich nur drohend angeschaut und gefragt: „Du bist doch wohl nicht für diesen Jesus?“ Da bin ich ruhig gewesen und habe nichts mehr gesagt. Es hätte sowieso nichts genutzt. Oder war ich nur feige?

Auf jeden Fall fühle ich mich jetzt schlecht. Ich habe das Gefühl, ich bin daran schuld, dass sie ihn verurteilt haben.

Bestimmt waren sie mit ihm schon bei Pilatus und der hat den Befehl zur Kreuzigung schon gegeben. Die Römer warten da ja nicht lange. Jetzt ist es zu spät, jetzt kann ich nichts mehr für ihn tun. Er ist bestimmt schon tot.

Josef sinkt auf den Boden. Er weint. Er ist traurig und verzweifelt. Was hätte er tun sollen? Hätte er es verhindern können? Immer wieder kreisen seine Gedanken darum. Aber dann denkt er weiter. Ich kann nichts mehr tun. Jesus ist tot. Und jetzt?

Und da ist plötzlich noch ein Gedanke in seinem Kopf. Was passiert eigentlich jetzt mit ihm, wenn er tot ist? Normalerweise werden die toten Verbrecher einfach vom Kreuz genommen und irgendwo auf dem Hügel verscharrt. Die Soldaten müssen das meistens machen. Mit diesen Toten will keiner der Lebenden etwas zu tun haben.

Aber doch nicht Jesus! Josef springt auf. Ich konnte nicht verhindern, dass Jesus getötet wurde, aber ich kann doch noch etwas für ihn tun: Ich kann dafür sorgen, dass er ordentlich begraben wird, wie ein anständiger Jude. Würdig! Ich gebe ihm mein Familiengrab, das ich vor einiger Zeit habe machen lassen. Meiner Familie wird das zwar nicht gefallen, aber das ist jetzt auch egal. Aber ...

Josef stockt. Ich muss es genehmigen lassen. Ich kann den Leichnam nicht einfach abnehmen. Ich brauche die Erlaubnis von Pontius Pilatus.

Also macht sich Josef auf den Weg. Er läuft, er rennt den steilen Weg zur Burg Antonia hinauf. Unterwegs muss er sich einen Moment an die Wand lehnen. Ihm ist ganz schwindelig und er ist außer Atem. Ich muss mich beeilen, das muss heute alles noch vor Sonnenuntergang passieren. Am Sabbat darf man keine toten Menschen anfassen ... geht es ihm durch den Kopf.

Und was soll ich Pilatus sagen? Vielleicht fragt er mich, ob ich einer von den Anhängern Jesus bin, und lässt mich auch verhaften?

Egal! Ich war heute Nacht feige. Jetzt will ich es versuchen. Gott wird bei mir sein.

Ohne Probleme wird Josef zu Pilatus geführt. Als er Pilatus die Bitte vorträgt, ist der ganz überrascht: „Ist dieser Jesus denn schon gestorben? Manchmal hängen die Verbrecher tagelang am Kreuz. Wache, holt mir den Gaius Metellus. Der hat die Hinrichtung beaufsichtigt.“

Was willst du denn mit der Leiche machen? Tot nützt er dir doch nichts mehr? Bist du auch einer

von seinen Anhängern? Aber du gehörst doch zum Hohen Rat. Das sehe ich an deiner Kleidung.“ „Nein“, sagt Josef. „Ich denke aber, dieser Mann aus Nazareth hat ein ordentliches Begräbnis verdient. Bei uns ist es üblich, Menschen, die gestorben sind, spätestens am nächsten Tag zu begraben. Aber morgen ist Sabbat. Da darf man nicht beerdigen. Wenn du mir Jesus überlässt, werde ich ihn in mein Familiengrab legen. Das ist ganz in der Nähe von Golgatha. Bestimmt schaffe ich es heute noch, ihn in die Höhle zu legen. Du tust ein gutes Werk, Pilatus, jetzt, wo er tot ist, kann er dir ja nicht mehr schaden.“

Gaius Metellus kommt herein. „Hauptmann, ist der Galiläer schon tot?“, fragt Pilatus.

„Ja, Herr“, antwortet der Hauptmann. „Er ist heute Nachmittag gestorben.“

„Dann nimm ihn!“, sagt Pilatus. „Begrabe ihn, lege ihn in das Felsengrab, vielleicht habe ich dann endgültig Ruhe vor ihm.“

Josef geht, so schnell er kann, den Berg von der Burg hinunter. Er hat es geschafft. Er hat die Erlaubnis, Jesus zu begraben. Jetzt aber schnell! Die Sonne steht schon tief. Er kauft in der Stadt ein großes Leinentuch. Darin will er den toten Jesus einwickeln. Nackt begraben zu werden ist eine Schande.

Als er auf dem Hügel Golgatha ankommt, sind nur noch ganz wenige Menschen da. Er nimmt den Leichnam von Jesus vom Kreuz und wickelt ihn vorsichtig in das große Tuch. Er bringt ihn zum Felsengrab außerhalb von Jerusalem. Wie gut, dass er das hat. Wie gut, dass es jetzt einen guten Zweck erfüllt.

Als Josef den Körper von Jesus in das Grab gelegt hat, betet er das Totengebet. Dann verschließt er das Grab mit einem großen Stein. Dass die ganze Zeit die Frauen in der Nähe waren, hat Josef gar nicht bemerkt. Sie haben ihn beobachtet.

Josef ist froh. Die Sonne geht gerade unter, als er auf dem Weg zurück in die Stadt ist. „Danke, Gott, dass ich die Chance bekommen habe, doch noch etwas Gutes für Jesus zu tun. Jetzt hat mein Herz Frieden gefunden.“

Lied: Es geht ein Weinen um die Welt (Das Kindergesangbuch Nr. 55)

Gespräch mit den Kindern:

- Was war gut, was war schlecht an der Geschichte?
- Haben wir auch schon mal etwas falsch gemacht und dann die Chance bekommen, es wieder gut zu machen?

Kreativer Teil:

Wir gestalten ein schwarzes Tuch als Grab mit Kerzen und Legematerial.

Die Kinder können ergänzend noch einen Grabstein gestalten mit einem Bibelspruch, der wird dann neben das schwarze Tuch gelegt.

Schlussteil

Gebet:

Guter Gott,
du hast Josef von Arimathäa eine zweite Chance gegeben.
Er hat dafür gesorgt, dass Jesus ein richtiges Grab bekam.
Dafür danken wir dir.
Auch wir bekommen von dir immer wieder eine neue Chance.
Wir können jeden Tag neu mit dir anfangen und gute Dinge tun.
Du hilfst uns dabei.
Danke, Gott, dass du uns alle so sehr liebst.
Amen

Vaterunser

Ausgangsreigen

Segen





Erzählen wie ein Evangelist

Professor Dr. Peter Busch ist Pfarrer am Prot. Predigerseminar Landau und hat sich entsprechend unserem Jahresthema wieder etwas Interessantes für uns einfallen lassen. Viel Spaß beim Lesen!

Erzählen ist im KiGo das tägliche Brot. Wir transportieren die Bibel in die Köpfe der Kinder, indem wir erzählen: Jesus, wie er den blinden Bartimäus heilte, wie er mit ganz wenig Nahrung ganz viele Menschen satt machte. Paulus, wie er in Korinth missionierte oder wie er in Ephesos für einen Aufruhr sorgte. Petrus, wie er Jesus verraten und einige Zeit später eine geschmeidige Rede zu Pfingsten gehalten hat: Wir erzählen.

Dabei folgen wir einer langen Tradition, die bis in die Bibel selbst zurück geht.

Schließlich haben die Evangelisten – also Matthäus, Markus, Lukas und Johannes – selbst nichts anderes getan als wir im KiGo: Sie haben erzählt. Jeder von diesen vier Evangelisten ist ein profilierter Erzähler. Jeder hat seinen eigenen Stil, seine eigene Art, die Geschichten zu transportieren. Wenn wir uns anschauen, wie jeder einzelne seine Erzählkunst ausübt – vielleicht können wir uns von diesen Vorfahren in Sachen Geschichtenerzählen inspirieren lassen. Ich möchte dies an den ersten drei Evangelisten zeigen. Die erzählen die Jesusgeschichte auf den ersten Blick auf eine sehr ähnliche Weise, ein moderner Drehbuchautor würde sagen: Die haben denselben Plot. Aber *en detail* gibt es in Sachen Erzählstil dann doch erhebliche Unterschiede. Dies möchte ich an einer Geschichte zeigen, die von allen Dreien erzählt wird: Anhand der Geschichte von "Jairi Töchterlein", also der Heilung der Tochter des Jairus.



Markus, der Filmmacher

Beginnen wir mit Markus, dem ältesten Evangelisten, der auch gleichzeitig das kürzeste Evangelium schreibt. Der Anfang dieser Geschichte bei Markus lautet so:



Und als Jesus wieder herübergefahren war im Boot, versammelte sich eine große Menge bei ihm, und er war am See. Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jäirus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm doch und lege deine Hände auf sie, damit sie gesund werde und lebe.

Wie man schon im ersten Satz lesen kann, werden wir als Leser (oder Zuhörer, denn das Markusevangelium wurde – wie alle Schriften der Bibel – ursprünglich in der Gemeindeversammlung vorgelesen, man nahm es also mit den Ohren wahr) mit vielen Details verwöhnt: Jesus ist im Boot, der See Genezareth, viele Menschen. Da, plötzlich, Jäirus taucht auf und wirft sich Jesu zu Füßen. Durch diese Details läuft bei uns ein „Film im Kopf“ ab, wir können uns die gesamte Szenerie prima vorstellen. Neben den vielen Details benutzt Markus die direkte Rede, das macht die Sache zusätzlich lebendig.

Wenn man also lebendig erzählen will, dann kann man sich das von Markus anschauen. Seine Sprache ist auch nicht besonders kompliziert, er orientiert sich in seiner Wortwahl an der Art, wie die Leute auf der Straße miteinander reden, also eher kürzere Sätze, wenig fremdartige Redewendungen, das Einfache ist für Markus besser als das Gediogene. Dabei aber immer wieder die vielen Namen, Orte, Situationen und Begegnungen, die bis in alle Einzelheiten erzählt werden. Obwohl sein Evangelium das kürzeste ist: Was er erzählt, das erzählt er mit angereicherten Details, damit man sich die Geschichten richtig gut vorstellen kann. Und so erzählt Markus vor allen Dingen gern Geschichten, bei denen Jesus etwas Unerhörtes oder Großartiges macht. Heilungsgeschichten, Austreibungen böser Geister, Wunder, das ist die geistige Welt des Markus. Und in dieser Weise gestaltet er auch das Ende der Auferweckung von Jäiri Töchterlein wie einen Knaller (Mk 5,41): Während alle das Mädchen inzwischen für gestorben halten, beruhigt Jesus die Leute: Das Mädchen sei gar nicht tot, es schlafe nur. Was dann aber *en detail* erzählt wird, hat deutliche Züge eines Wunders: Im Beisein der Eltern ergreift Jesus ihre Hand und sagt die geheimnisvollen Worte „Talita Kum“. Markus übersetzt diese Worte dann sofort für uns („Mädchen, ich sage dir, steh auf“), aber mit diesen an einen Zauberspruch wie „Abrakadabra“ erinnernden Worten wird eine besondere Spannung eingebaut. Das Mädchen steht auf, alle Umstehenden sind entsetzt, denn so etwas haben sie noch nie erlebt. Jesus selbst bleibt cool, man solle dem Mädchen zu Essen geben und im Übrigen über diese ganze Sache nicht weiter reden.

Markus hat seine Jesuserzählung einige Jahrzehnte nach Jesu Tod verfasst, wahrscheinlich noch im 1. Jahrhundert n. Chr. Er hatte dazu Pergament und Tinte zur Verfügung, um sein Evangelium möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Ich frage mich, wie er heute, im Jahr 2014 vorgegangen wäre, wenn er aus so viel mehr publizistischen Mitteln hätte aussuchen können. Ich könnte mir vorstellen, mit seiner Art zu erzählen hätte er gar kein Buch mehr verfasst, sondern einen Film gedreht. Ein großartiges, detailverliehtes Epos wie den „Harry Potter“-Zyklus, die „Herr der Ringe“-Trilogie, oder die „Der kleine Hobbit“-Reihe, wo jede Einzelheit stimmt und wo der Zuschauer direkt in Harrys Klassensaal in Hogwards oder in Bilbos gemütliche Hobbithöhle im Auenland mit hineingenommen wird. Markus, der Starregisseur unter den Evangelisten. Der Spezialist für den „Film im Kopf“.

Matthäus, der Lehrbuchautor

Bei Matthäus sieht die Sache ganz anders aus. Bei ihm fängt die Geschichte von Jäiri Töchterlein wie folgt an (Mt 9,18):

Als er dies mit ihnen redete, siehe, da kam einer von den Vorstehern der Gemeinde, fiel vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.



Schon der erste Satz zeigt: kein Kopfkino. Keine Details. Keine Beschreibung der Umgebung, Boot, See, Leute. Jesus befindet sich in einer Unterhaltung, und da wird er herausgerissen. Das ist für Matthäus wichtig: Jesus redet. Er belehrt die Menschen. Darum ist das Matthäusevangelium auch gespickt mit langen Passagen, in denen Jesus einfach nur wie ein Lehrer redet, die berühmteste ist die sogenannte „Bergpredigt“ in Mt 5-7. Und so berichtet Matthäus vor allen Dingen von Begebenheiten, bei denen Jesus etwas sagt. Jesus ist hier weniger reisender Wundertäter wie bei Markus, er ist eine Art Vortragsreisender, der an unterschiedlichen Orten unter-

schiedliche Reden hält.

Und in eine dieser Reden nun platzt der Vater des Kindes. Wenn man genau hinschaut, merkt man: Matthäus nennt uns noch nicht einmal den Namen des Mannes. Wenn wir nur das Matthäusevangelium hätten und die Schrift des Markus nicht kennen würden: Wir würden nicht mehr wissen, dass dieser Mann damals Jäirus hieß. Für Matthäus ist dieser Name unwichtig! Er lässt ihn weg. Alles Überflüssige kommt nicht vor.

Zudem scheint bei Matthäus das Mädchen schon gestorben zu sein, da ist nichts mehr zu machen - so das Lesersignal. Markus berichtet weiter, man hätte sich schon für die Beerdigung bereit gemacht, doch Jesus belehrte die Menschen: Die ist nicht tot, sondern schläft. Der weitere Bericht hat dann auch, im Gegensatz zur Erzählung des Markus, wenig Wunderhaftes. Jesus treibt die Umstehenden auseinander, dann ergreift er die Hand des Mädchens, dieses steht auf und die Geschichte ist fertig. Kein „Talita Kum“, kein Entsetzen des Volkes, eigentlich auch kein Wunder, denn die Diagnose Jesu („Schlaf“) wird durch nichts Wunderhaftes angereichert. Der eigentliche Clou liegt für Matthäus darin, dass Jesus es eben besser weiß als die Menge und zwischen Schlaf und Tod besser unterscheiden kann.

Wenn ich mir Matthäus heutzutage vorstelle, wie er aus unseren publizistischen Mitteln wählt, um seine Jesusgeschichte zu veröffentlichen, dann stelle ich ihn mir als einen Lehrbuchschreiber vor. Matthäus, der ein Relibuch schreibt, ein Unterrichtswerk für die Oberstufe. Ein bisschen trocken darf es schon sein, dafür sehr korrekt, wenig „Bilder“, dafür umso mehr Text.

Lukas macht eine Doku

Nun bleibt von den drei ersten Evangelisten nur noch einer übrig, Lukas. Schauen wir mal, wie er die Geschichte erzählt:



Und siehe, da kam ein Mann mit Namen Jäirus, der ein Vorsteher der Synagoge war, und fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen, weil er eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren hatte, die in den letzten Zügen lag.

Lesen Sie diesen Satz noch einmal! Da, wo Markus in seiner einfachen, lebendigen Erzählweise mehrere Sätze benötigt, formuliert Lukas nur einen einzigen, geschmeidigen Satz. Im Griechischen hört sich das noch geschmeidiger an. Lukas ist ein gebildeter Grieche und verfeinert die Geschichte stilistisch. Gleichzeitig bietet es seiner Leserschaft auch noch einige Details, um ein Kopfkino möglich zu machen (wenn auch nicht so viele wie Markus).

Zu Anfang seines Evangeliums (Lk 1, 1-4) informiert er uns, dass er schon einige Jesusgeschichten gelesen habe. Viele Bibelausleger gehen davon aus, dass Lukas damit - unter anderem - das Markusevangelium und vielleicht auch das Matthäusevangelium gemeint hat. Nun aber, so Lukas weiter, wolle er selbst ein Evangelium verfassen, um die Sache mit Jesus in die richtige Reihenfolge zu bringen. Vielleicht zieht Lukas darum in unserer Geschichte die Information über das Alter des Mädchens (die Markus erst gegen Ende bringt und Matthäus ganz weglässt) an den Beginn: Ihm erscheint diese „Reihenfolge“ wohl als eher angemessen.

Die Geschichte mit Jäiri Töchterlein endet bei Lukas ähnlich wie bei Markus: Zwar kein „Talita Kum“, das ist für Lukas und seine Leserschaft dann doch zuviel Hokuspokus. Dafür aber ein „echtes“ Wunder: Jesus ergreift die Hände des Mädchens, und der Geist kehrt wieder zu ihr zurück.

Wenn ich mir vorstelle, wie Lukas heutzutage, im Jahr 2014, vorgehen würde – ich stelle ihn mir als Autor einer Geschichtsdoku vor, also so etwas wie „Terra X“. Lukas würde Filme drehen, die historisch „richtig“ sind und trotzdem unterhalten, Filme, die über wichtige Ereignisse des Christentums informieren und dabei gleichzeitig ein gewisses Niveau bewahren wollen. Das wären weniger Filme für die ganz breite Masse (wie Harry Potter), sondern eher Filme, die Geschichtslehrer gern sehen.

Mein Tipp:

Lesen Sie die Geschichte von Jäiri Töchterlein nach Matthäus (Mt 9,18-26), Markus (Mk 5,21-43) und Lukas (Lk 8,40-56) in Ruhe in der Bibel. Aufpassen: In diese Geschichte ist jeweils noch eine andere hineingewoben, die Geschichte von der Heilung einer „blutflüssigen Frau“.

Welche Version der Geschichte sagt Ihnen am meisten zu?

Welche würden Sie im KiGo verwenden?

Erzählen oder Vorlesen - was ist besser im Gottesdienst mit den Kleinen?*Urd Rust*

Kann ich die Geschichte den Kleinen auch vorlesen? Im Vorbereitungsmaterial sind oft so schöne Erzählungen drin. Die mag und kann ich gar nicht so schön nacherzählen. Ich kann sie doch auch einfach lesen, oder?

Vorlesen schon, aber nicht „einfach“. Wer laut liest, ohne mitzudenken und mit der Geschichte mitzugehen, wird in Kürze alle ZuhörerInnen verlieren. Damit das nicht passiert, gibt es ein paar Vorlese-Tipps:

- 1. Einen guten Ort finden:** Zum Vorlesen vor einer größeren Gruppe ist es wichtig, dass alle das Buch sehen können. Dazu sitzen wir am besten im Halbkreis um die Leserin herum. Mit wenigen Kindern kann man sich eine gemütliche Vorlesecke einrichten.
 - 2. Lebendig lesen:** Mit voller Konzentration und bewusst (dadurch langsam!!!) sollte der Text gelesen werden. Dabei ruhig überbetonen, Gefühl zeigen und auch schon mal laut werden, soweit es die Kinder vertragen.
 - 3. Pausen machen:** Damit die Kinder das, was sie hören, auch verarbeiten können, sind Pausen wichtig. Kleine Kinder brauchen längere Denkpausen als Erwachsene.
 - 4. Inszenierung mit der Stimme:** Persönlichkeiten der Geschichte kann man einen Charakter verleihen, indem man ihre Worte laut oder leise, hoch oder tief, in einem Dialekt liest. Auch Lispeln oder Nuscheln eignen sich dazu.
 - 5. Vorlesen will geübt sein:** Wer immer mal wieder selbst Texte laut vorliest, wird mit der Zeit beim Lesen vorausblicken und -denken können. Während wir sprechen, können unsere Gedanken schon erfassen, was als Nächstes an Betonung und Stimmgestaltung angebracht ist.
 - 6. In der Kürze ...:** Für kleine Kinder nur kurze Geschichten auswählen. Sie können sich nicht länger auf eine Sache konzentrieren. Wichtiger sind hier viele große Bilder zur Veranschaulichung der Geschichte.
 - 7. Bilder eingehend betrachten:** Für die Bilder kann die Lesung durchaus unterbrochen werden. Wir regen die Kinder mit Fragen (Könnt ihr ... sehen?, Wo ist denn ...? usw.) zum genaueren Hinschauen an.
 - 8. Wiederholung ist wichtig:** Kleine Kinder lieben die Wiederholung, weil sie ihnen Sicherheit gibt. Wir können das Bilderbuch gleich noch einmal anschauen und dabei mit eigenen Worten die Geschichte – ruhig auch gemeinsam mit den Kindern – erzählen. Und dann gibt es keine Grenzen für weitere Vorlesungen, auch wenn die Kinder den Text schon auswendig können.
-

Puppenbau-Seminar im Dekanat Neustadt

Sechzehn freche Kirchenmäuse

Zu einem dekanatsweiten Handpuppen-Workshop trafen sich am 12. Oktober 2013 sechzehn Mitarbeiterinnen aus den Bereichen Kindergottesdienst und Kindertagesstätten im Gemeindehaus in Neustadt-Mußbach.

Unter der fachkundigen Anleitung von Eleen Dorner vom Puppentheater „Dornerei“ entstanden am Vormittag in geduldiger „Schnippel- und Klebearbeit“ sechzehn kleine Kirchenmäuse. Nachdem in einer zweiten Phase jede Kirchenmaus durch Stimme, Charakter und Bewegung zu einer kleinen Persönlichkeit gewachsen war, ging es am Nachmittag zur Einübung erster Grundlagen des Handpuppenspiels. Dabei förderte die professionelle Puppenspielerin Eleen Dorner so manche im Verborgenen liegende Begabung einzelner Mitarbeiterinnen.

Mit vielen praktischen Tipps und Anregungen und einer einsatzbereiten Kirchenmaus ging es dann am Ende eines schönen und mutmachenden Tages zurück in die „Niederungen“ der kindergottesdienstlichen Praxis.



Siggi Jung / Neustadt



Friedolin interviewt Tilo Brach, den Vorsitzenden des Gemeinschaftsverbandes in der Evangelischen Kirche der Pfalz

Friedolin: Mann o Maus, jetzt sind wir aber weit gefahren am frühen Morgen. Und ich weiß eigentlich gar nicht, wo wir sind. Wie heißt das denn hier?

Tilo Brach: Winterbach!

Friedolin: Ist hier viel Winter?

Tilo Brach: Winterbach liegt in einem Tal. Im Winter ist eine Talseite fast ohne Sonne. Und da scheint dann immer Winter zu sein.



- Friedolin:** Cool. Ich bin der Friedolin, eine Kirchenmaus, und wer bist du?
- Tilo Brach:** Ich bin der Tilo und bin ein Pfarrer.
- Friedolin:** Wir gehen ja immer zu Leuten, die irgendwie Chef oder so sind. Bist du auch ein Chef?
- Tilo Brach:** Neben meinem Pfarramt leite ich einen Verband der Gemeinschaften in der Pfalz.
- Friedolin:** Verband? Gemeinschaften? Versteh' ich nicht.
- Tilo Brach:** Verband bedeutet, dass eine Gruppe von Menschen sich verbunden hat. Und in ihren Gemeinschaften wollen sie ihrem Glauben besondere Gestalt geben.
- Friedolin:** Ich verstehe: Du meinst so was wie 'ne Kirchengemeinde.
- Tilo Brach:** Das kann in Kirchengemeinden geschehen, aber auch in Kreisen, wo Menschen biblische Geschichten von Jesus lesen und so Jesus und seinem Wort zuhören. Sie beten gemeinsam zu Jesus. Auf diese Weise möchten diese Gruppen und Gemeinschaften die Kirchengemeinde lebendig mitgestalten.
- Friedolin:** Und was musst du da arbeiten?
- Tilo Brach:** Ich Sorge für den Rahmen, dass diese Gruppen in den verschiedensten Gegenden unserer Landeskirche leben können. Man muss das Miteinander organisieren und es muss genug Geld da sein.
- Friedolin:** Und was hast du mit Kindern zu tun? Kommen die da drin vor?
- Tilo Brach:** In den 18 Bezirken treffen sich auch viele Kinder. Wir haben 45 Kindergruppen, die treffen sich zum Kindergottesdienst in der Regel sonntags und dann in der Woche zum Spielen, Basteln, Singen und Geschichtenhören.
- Friedolin:** Machst du auch Kindergottesdienst?
- Tilo Brach:** Ja, jede Woche in der Kindertagesstätte.
- Friedolin:** Ist der anders als unser Kindergottesdienst? Ich meine: Habt ihr auch unseren *Plan für den Kigo* und die *Evangelische KinderKirche* oder das Buch, das die Urd rausgibt? Das heißt, glaub' ich, *Kigo praktisch*.
- Tilo Brach:** Wir arbeiten mit der *Evangelische Kinderkirche* und mit *KIMAT*.
- Friedolin:** Was ist das?
- Tilo Brach:** Das ist das Vorbereitungsmaterial vom Gnadauer Gemeinschaftsverband für die Kindergottesdienste der Gemeneinschaften.
- Friedolin:** Aber was ist da anders?
- Tilo Brach:** Das kann man schwer beschreiben. Es ist nicht eins besser oder schlechter, sondern die Situation und die MA in der Kita entscheiden, was passt. Manchmal passt besser das eine und manchmal besser das andere. Ich zeig' dir mal was. Hier ist mein Koffer. Da drin sind Petra und Smilingguido.
- Friedolin:** He, wer ist das? Sieht ja aus wie 'ne Ameise.
- Tilo Brach:** Die habe ich aus Brasilien. Mit denen gehe ich in die Kita. Und da erleben sie Geschichten, die dann gespielt werden. Und dazu gibt es noch Funni und Forfo. Das sind auch 2 Ameisen.
- Friedolin:** Und die Ameisen spielen biblische Geschichten?
- Tilo Brach:** Nee, keine biblischen, sondern solche, die Kinder so erleben.
- Friedolin:** So was mache ich mit meiner Eule auch in der KinderKirche.



- Tilo Brach:** Ich erzähle dir mal ein Beispiel: Forfo hat einen Pickel auf dem Backen. Und Smilingguido findet das lgitt: „Heute spiele ich nicht mit dir.“ Dann ist Forfo ganz traurig, weil keiner mit ihm spielen will. Da kommt die Funni und sagt: „Oh, du hast einen Pickel! Das kenne ich auch. Dann will keiner mit dir spielen. Aber der ist in zwei bis drei Tagen wieder weg. Komm, ich geh' mit dir auf den Spielplatz.“ Das ist so die Aufhängeschichte für den Zachäus.
- Friedolin:** Das ist lustig. Da haben die Kinder bestimmt Spaß. Aber wenn ihr so Extrasachen macht, sagt eigentlich niemand, dass ihr eine Extrakirche in unserer Kirche seid?
- Tilo Brach:** Die Meinung gibt es schon. Wir verstehen uns als Trainingspartner und Assistenten für die Kirchengemeinden.
- Friedolin:** Das versteh' ich jetzt nicht.
- Tilo Brach:** Wir wünschen uns eine lebendige Gemeinschaft von Christen, die nicht nur über Gott reden, sondern ihren Alltag aktiv und gezielt nach der biblischen Botschaft gestalten.
- Friedolin:** Und wenn ich das jetzt versuchen will, was soll ich da tun?
- Tilo Brach:** Bist du gerne in deiner KinderKirche und hast du manchmal das Gefühl, einmal im Monat wäre zu wenig? Deine Eule triffst du ja jeden Tag. Verstehst du? Wir wollen Gemeinschaft pflegen. Und wir wollen uns nicht nur ab und zu mal treffen. Wir möchten das Wort Gottes tanken, gemeinsam in der Bibel lesen. Am besten jeden Tag! Wir möchten die Sorgen und Ängste auch aus der Umgebung im Gebet vor Gott bringen, also auch die der Nachbarschaft, des Dorfes oder der Stadt. Und auch den Menschen was Gutes tun. Z. B. werden die Teens in Zweibrücken im November in der Fußgängerzone Leuten eine Rose schenken. Sie sammeln für einen Deutschkurs für Kinder mit Migrationshintergrund, den die Stadt Zweibrücken anbietet.
- Friedolin:** Wie kam denn das?
- Tilo Brach:** Damit hat uns der Bürgermeister beauftragt. Wir machen schon seit einiger Zeit Sprachkurse für Erwachsene. Wir wollten das auch für Kinder machen, die Stadt Zweibrücken will das aber professionell übernehmen. Wir werben jetzt mit dieser Aktion dafür.
- Friedolin:** Habt ihr denn mehr Geld als wir? Ich meine, wir sollen ja alle sparen. Ihr auch?
- Tilo Brach:** Und wie! Unsere Gemeinschaften werden kleiner, weil wir so langsam immer weniger werden. Viele ältere Mitglieder sterben und Junge kommen wenige dazu. Die Bezirke im ländlichen Raum werden kleiner, weil die Menschen wegen der Arbeit dort wegziehen. Das hat alles Auswirkungen.
- Friedolin:** Gibt euch denn die Kirche kein Geld für eure Arbeit?
- Tilo Brach:** Wir bekommen für die Jugendarbeit Gelder von der Landeskirche und für Baumaßnahmen. Das ist nicht viel, aber es hilft.
- Friedolin:** Gehen viele Kinder in eure Kindergottesdienste?
- Tilo Brach:** Es gibt Kreise mit zehn Kindern, aber auch mit 20 - 25. Das sind aber die Kreise, die sich in größeren Abständen treffen. Normal ist zehn bis 15 Kinder.
- Friedolin:** Gehen die, die eure Gottesdienste mit Kindern machen, auch zu unseren Grundkursen oder Seminaren?
- Tilo Brach:** Die Kindergottesdienst-Leute gehen zur Schulung bei unserer Kinderreferentin.
- Friedolin:** Dürfen die nicht zu uns kommen?



Tilo Brach: Klar dürfen die kommen. Da bringst du mich auf eine Idee. Darüber sollten wir wirklich weiter nachdenken.

Friedolin: Lade sie schon mal ein zur Gesamttagung: www.gt2014.de Da kann man sich im Internet anmelden. Und mit uns im Bus dahinfahren ist auch schön.

ZEIT FÜR KIRCHE – eine Idee wird Konzept und lebendiges Ereignis

Die Idee brachte vor drei Jahren unser Jugendreferent Matthias Klein mit: Für eine Woche werden die Kirchenbänke ausgelagert und der Kirchenraum zum flexiblen Veranstaltungsraum für ein Tagesprogramm von 7:00 bis 23:00 Uhr. Andachten, Gottesdienste, Unterricht, Spiel, Kultur, Essen und Trinken ... alles in unserer Kirche! Nicht einmal ein Jahr Zeit hatten wir für die Vorbereitungen. Das Planungsteam traf sich monatlich, fast alle Gemeindegruppen waren an der Vorbereitung beteiligt. Die jeweiligen „Abgeordneten“ leisteten jede Menge Überzeugungsarbeit in ihren Gremien. Es sollte nicht nur informiert werden darüber, was wir da planen und machen, sondern möglichst viele sollten die Aktion zu ihrer Sache machen. Am Ende sollte es nicht heißen „Das *hanner* gutt gemacht!“, sondern „Das *hammer* gutt gemacht!“.



2011 startete in der 1. Adventswoche unsere erste ZEIT FÜR KIRCHE – und war für uns alle eine tolle Sache. Samstagmorgens trafen sich Jugendliche, PresbyterInnen, Eltern und Kinder, um die Kirchenbänke in eine nahe Scheune zu tragen, dort vorsichtig zu lagern und um aus Natursteinen einen Brunnen mitten in die Kirche zu bauen. Den Rest des Tages bestaunten die Besucher des Weihnachtsmarktes die Veränderungen in der Kirche und am Abend gab es ein gut besuchtes Konzert. Jeder Tag hatte ein Motto: Kirche kommt an, Kirche bewegt, Kirche teilt ... Die Tage begannen mit einer Morgenandacht, wurden unterbrochen durch eine Mittagsandacht und endeten um 22:30 Uhr mit der Abendandacht. An den Sonntagen war Gottesdienstzeit um 10:00 Uhr und an den Wochentagen um 19:00 Uhr.



Andachten und Gottesdienste richteten sich thematisch nach dem Tagesmotto. Die Mitte allen Treibens bildete der stets sprudelnde Brunnen, dessen Steinkreuz, aus dem das Wasser floss, wechselnd beleuchtet wurde. Ein wunderbarer Ort zum Innehalten! Daneben gab es im Chorraum unser Kirchenbistro und auf der Eingangsempore Spieltische der Jugend. Eine stille Gebetsecke mit Kerzen und Steinen war nicht nur für die Kinder eingerichtet, genauso wie die 12 Meter lange Ausstellung mit biblischen Erzählfiguren zu den Advents- und Weihnachtsgeschichten der Bibel.

Es war eine gute Gemeinschaftserfahrung in dieser Woche, die uns einiges lehrte:

- Das müssen wir wieder machen, denn jetzt sind die Leute auf den Geschmack gekommen.
- Für so eine Aktion nimmt man sich besser Urlaub!
- So etwas kann man nicht jedes Jahr machen.
- Gute Pressearbeit ist nötig, denn andere haben keine Vorstellung von dem, was wir tun.
- Jugend und Gemeinde haben sich in dieser Woche anerkennend wahrgenommen.
- Der Finanzierungsplan ist aufgegangen: Viele haben viel gespendet.



Wir trafen uns weiterhin monatlich und bereiteten für 2012 einen ZEIT FÜR KIRCHE-Tag vor. Am Reformationstag wurden über den Tag 16 Szenen aus Luthers Leben in historischen Kostümen an verschiedenen Orten in der und rund um die Kirche gespielt. Dazu gab es von 7:00 bis 7:00 Uhr Programm in der Kirche: Andacht, KinderKirche, Mittagsgebet, Futtern wie bei Luthern, Aktionsnachmittag zu „Mittelalter und



Reformation“ nicht nur für Kinder und Konfis, Dekanatsgottesdienst und lange Kirchennacht für Jugendliche. Etwa stündlich wurde von 10:00 Uhr an das Programm unterbrochen für eine der Szenen des Lutherspieles. Natürlich wurden die Bänke für den einen Tag nicht ausgebaut, aber die Kirche war trotzdem ein großer Aktionsraum, der von zahlreichen Großen und Kleinen genutzt wurde.

Das ZEIT FÜR KIRCHE-Team bereitete sich von da an auf die erste Adventswoche 2013 vor. Bei unseren monatlichen Treffen entwickelten wir folgenden Wochenplan:

Datum	Thema		Programm Vormittag		Programm Nachmittag	Gute-Nacht-Aktion f. Kinder 17.00 h	Gottesdienst 19.00 h	Programm Abend 20.15 h					
Samstag 30.11.13	Kirche lädt ein		09.00 Uhr Aus- und Aufbau		Kaffee & Kuchen Offene Kirche	Zauberer	ökumenisch	Offene Kirche					
Sonntag 01.12.13	Kirche verbindet	Andacht 07:00 h	Gottesdienst Eröffnung Brot für die Welt	Frühstück 08:00 h	Engel-Workshop: - Filzen - Laubsäge - Nähen - Basteln <i>Tischtennis-spielen mit vier Tischen und Ballmaschine</i> Lebensrituale (Stationen) Vorbereitung Himmelsdinner	Adventskalender 17:00 h	Lichterabend mit Stationenweg: Kath. Kirche, Alte Synagoge, Moschee, Prot. Kirche mit Abschlusskonzert	Offene Kirche					
Montag 02.12.13	Kirche bewegt		Schule & Kita						Andacht 12:00 h	Mittagessen 12:15 h:00 h	Bewegter und Lutherbewegender Gottesdienst	Theater & mittelalt. Musik	
Dienstag 03.12.13	Kirche begleitet		Schule & Kita								Salbungsgottesdienst	„Kinderfragen nach dem Tod“	
Mittwoch 04.12.13	Kirche begegnet		Schule & Kita								Jugendgottesdienst	Himmeldinner mit Tafelmusik	
Donnerstag 05.12.13	Kirche lacht		Schule & Kita								Lustige Spielezeit	Ludwig Burgdörfer	Kabarett <i>Detlev Schönauer</i>
Freitag 06.12.13	Kirche klingt		Schule & Kita BDKJ-GS-Angebot Nikolaus								WS Regenmacher bauen (mit Auftritt Nikolaus)	Kerch uff Pälzisch Musik: <i>Duo Espresso</i>	Konzert mit den „Googs“
Samstag 07.12.13	Kirche träumt		Kigo-Regenbogenzeit								Partnerschaftsfest mit AK Papua (Basteln, Musizieren, Informieren)	MÖD/AK Papua	Zaubertheater Traumzeit
Sonntag 08.12.13	Kirche stärkt								Agape-Gottesdienst mit Taufe				

Ständige Angebote in der Kirche:

- Spieltische auf der Empore
- Figurenausstellung: 12 biblische Engelgeschichten
- Filzfiguren-Angebot
- Kirchenbistro im Eingangsbereich (mit Karikaturen)

- Stille-Bereich im Altarraum
- Eine-Welt-Verkaufsstand
- Turmrumchen: „Advent meditieren“ mit leerer Krippe, Heu und Laterne

Das kommunikative Bistro haben wir in den Eingangsbereich verlegt und die stille Gebetsecke in den Chorraum. Der Brunnen sollte durch einen Wasserlauf mit dem inzwischen aufgestellten Taufstein verbunden werden. Ansonsten blieb das Raumkonzept gleich. In den Mitarbeiterkreis kam als ökumenische Partnerin die Gemeindeferentin der katholischen Gemeinde dazu. So konnte umfangreicher und intensiver kooperiert werden. Neben etlichen MitarbeiterInnen aus der Jugendarbeit, dem Jugendreferenten, der Kirchendienerin und dem Gemeindepfarrer/Dekan waren das Presbyterium, die Organisten, der Kindergottesdienst, der Kirchenchor und die Krankenhauseselorge im Vorbereitungskreis vertreten.



Nachdem die einzelnen Tage ihre Themen hatten, wurden die Andachten und Gottesdienste an Verantwortliche verteilt. Für die Organisation von Frühstück und Bistrobetreuung und für das Mittagessen haben sich zwei Frauen bereit erklärt. Sie wurden dann in der Woche von allen, die jeweils anwesend waren, kräftig unterstützt. Ab dem 1.12. fand der lebendige Adventskalender, der jedes Jahr in der Stadt bei unterschiedlichen Organisationen und Einrichtungen gefeiert wird, in der Kirche statt. Verantwortlich waren dafür die verschiedenen kirchlichen Gruppen und Einrichtungen (prot. und kath. Kita, KfD, Kommunionkinder, Dekanatsgeschäftsstelle, Kigo-Regen-

bogenzeit, Stadtmission). Zur Organisation des Vormittagsprogramms der Werktage wurde mit den Schulen und Kitas Kontakt aufgenommen. In altersgemischten Gruppen von bis zu 16 Kindern konnten die Kinder an vier Stationen je 10 Minuten

- an der Figurenausstellung eine biblische Geschichte erleben
- in der stillen Gebetsecke Herzensanliegen gestalten
- einen Engel aus Wachsplatten basteln
- im Bistro den 23. Psalm sehen, hören und schmecken
- gemeinsam als Abschluss die Spiele-Empore erobern.

Auf diese Weise kamen bis zu 150 Kinder an den Vormittagen und erlebten Kirche mal ganz anders. An den Sonntagen war vormittags der Gottesdienst und samstags der Kigo Regenbogenzeit geplant.



Entsprechend dem Tagesmotto planten wir die jeweiligen Aktivitäten am Nachmittag und Abend. Nachmittags sollten immer Kleine und Große angesprochen werden, weshalb Ganztagschule oder Förderschule das Angebot gerne für eine längere Kirchenerkundung nutzten.

Nachdem die ersten beiden Abende wegen des Weihnachtsmarktes eher offen unter dem Motto Einladen und Begegnen standen, wurden auf vielfachen Wunsch hin die Lutherszenen des Vorjahres am bewegten Montag noch einmal am Stück gespielt. Das war ein großes Ereignis für die Laienschauspieltruppe, die aus Kindern, jungen und älteren Erwachsenen der Gemeinde bestand, und hat allen einen Riesenspaß gemacht. Das Ganze endete mit einem mittelalterlichen Eintopfessen, das uns ein Koch extra gekocht hatte.

Am begleiteten Dienstag war nach dem Salbungsgottesdienst ein Gesprächsabend zum Thema „Wenn Kinder trauern“ geplant, der unerwartet gut besucht war und zu intensivem Gespräch an den Tischen anregte.

Den „Begegnungs-“ Mittwoch bestimmte das Himmeldinner, zu dem eigentlich jeder und jede eingeladen war, besonders aber die Presbyterien des Dekanates, weil wir 100 Jahre Dekanat Rockenhausen noch einmal feiern wollten, bevor es dann bald nicht mehr existiert. Und es wurde ein

rauschendes Fest. Nach dem Gottesdienst wurden alle zum Sektempfang auf die Empore gebeten, von wo aus man mit Staunen beobachten konnte, wie sich der Gottesdienstraum unten in einen Festsaal verwandelte. Das war schon vor zwei Jahren gigantisch gut gewesen, spielt es sich doch in etwa 10 Minuten ab. Begleitet von klingender Tafelmusik konnte man die wundervollsten Köstlichkeiten genießen, die viele mitgebracht hatten. Und alles ohne Plan und nähere Absprachen! Einfach himmlisch! Reste gab es dann auch kaum – so soll es doch sein.



Am „lachenden“ Donnerstag war es tatsächlich sehr lustig in unserer Kirche. Ludwig Burgdörfer brachte uns in seiner Predigt genauso zum Lachen wie die verschiedenen Andachten und am Abend die Kabarett-Vorstellung von Detlev Schöner „Das schreit zum Himmel“. Das war die einzige Veranstaltung, zu der man Eintritt bezahlen musste, aber trotzdem war die Bude voll!

Am „klingenden“ Freitag gab es nach dem nachdenklich-musikalischen Gottesdienst in Pfälzisch, ein Rockkonzert mit den Googs und am verträumten Samstag das Zaubertheater

Traumzeit, das die Erwachsenen und die noch anwesenden Kinder (manche waren schon seit 10 Uhr in der Kirche) zum Schluss noch einmal richtig verzauberte.

Man muss sich keine Illusionen machen: ZEIT FÜR KIRCHE macht viel Arbeit und man braucht Leute, die überzeugt und begeistert sind. Und es ist sicher kein Produktionsrezept für mehr GottesdienstbesucherInnen. Aber es bringt durch das intensive Zusammenleben in dieser Woche eine Vertrautheit zwischen den Gemeindeguppen und Generationen. Da werden neue Möglichkeiten entdeckt: Warum singen wir nicht gemeinsam? oder Willst du nicht auch fürs Presbyterium kandidieren? waren die Stäze, die ich beim Aufräumen nebenbei aufgeschnappt habe.



Im Bistro habe ich in dieser Woche aber auch die Armut hautnah erlebt: hungrige Kinder, die bis mittags um drei noch nichts gegessen haben, Erwachsene, die sich über das tägliche kostenlose warme Essen freuten und uns tatkräftig mit allen möglichen Tätigkeiten unterstützten. Es war toll, dass wir aus der Bäckerei die restlichen Kaffeestückchen abends bekommen konnten. So haben die Kinder im Bistro den 23. Psalm sehr authentisch erleben können. Es war immer für alle genug da! Wer konnte, spendete, wer kein Geld hatte, freute sich und war einfach nur dankbar. Es war also nicht nur am Mittwoch himmlisch für uns.



Und noch eine lustige Beobachtung: Die Leute sprachen oft vom letzten Jahr, wenn sie unsere ZEIT FÜR KIRCHE-Woche 2011 meinten. So stark war die Erinnerung! Wir haben mehr als 300 Menschen täglich in der Kirche gehabt und die haben uns erlebt und ihre Kirche – aber eben mal ganz anders. Und das prägt die Gemeinde – auch mal ganz anders.

Wahl der Dekanatsbeauftragten im Dekanat Germersheim



Zum Herbsttreffen trafen sich am 5.11.2013 die KindergottesdienstmitarbeiterInnen im Dekanat Germersheim zur anstehenden Wahl der Dekanatsbeauftragten im Protestantischen Gemeindehaus Germersheim. Nach der Begrüßung durch unseren Dekan, Dr. Claus Müller, und da einige „Neue“ teilnahmen, stellten die Mitarbeitenden sich vor und berichteten von Freud und Leid aus ihrer Kindergottesdienstarbeit in den Gemeinden.

Die beiden Beauftragten Susanne Hunsicker und Lydia Würth berichteten von der Arbeit im zu Ende gehenden Jahr.

Sabine Borchers, Kindergottesdienstleiterin in Erlenbach, hat sich auch auf Dekanatssebene bei Kinderkirchentagen usw. sehr engagiert. Leider mussten wir sie nach 10 Jahren zuverlässiger Mitarbeit verabschieden. Da ihr Mann eine neue Stelle antritt, verlässt sie das Dekanat.



Dekan Müller bedankte sich mit herzlichen Worten und einem Blumenstrauß bei Susanne und Lydia für die Arbeit in den letzten vier Jahren.



Da sich keine weiteren Kandidaten zur Verfügung stellten, erklärten sich beide bereit, wieder anzutreten. Sie wurden einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen gewählt. Im Anschluss wurden Themen für die nächsten Dekanatsmitarbeitertreffen vorgeschlagen und die Anwesenden konnten wählen bzw. weitere Wünsche äußern.



Das Germersheimer Kigo-Team hatte für alle mit viel Liebe einen leckeren Imbiss vorbereitet. Dabei konnten sich die Mitarbeiter rege austauschen. Anschließend berichtete die Kindergottesdienstpfarrerin Urd Rust über die neue KIGO-CARD, Grundkurse und die Gesamttagung in Dortmund. Des Weiteren stellte sie mögliche Formen von Kirche mit Kindern



anhand verschiedener Storybags vor. Alle waren ganz Auge und Ohr und folgten fasziniert ihrer Vorstellung. Verabschiedet wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Segen durch Herrn Müller.

Lydia Würth

Achtung – Achtung – Achtung – Achtung – Achtung – Achtung

Dringender Spendenaufruf für Kinderbibeln in Nahost

Wir wollen hier noch einmal Werbung machen für die Aktion „Kinderbibeln für Nahost“. *Die Anfragen werden aufgrund der Flüchtlingssituation immer dringlicher und betreffen nun auch die syrischen Flüchtlinge in Deutschland, die immer mehr werden*, berichtet Pfarrer Michael Landgraf vom Pfälzischen Bibelverein. *Den Kindern christlicher Familien wollen wir über die Bibelgesellschaften arabische Bibeln zukommen lassen – allerdings ist die größte Bibelgesellschaft, die in Ägypten, letztes Jahr abgepackelt worden.*

Es hat kaum ein Team oder eine Gemeinde auf den letzten Aufruf reagiert, was wir vielleicht mit diesem Aufruf noch ändern können. Wenn also ein Ziel für eine Spendenaktion gesucht wird, wenn bei einer eurer Veranstaltungen für ein sinnvolles Projekt gesammelt werden soll, dann stellen wir euch hier eins vor:



Projekt: Kinderbibeln für arabische Christen in Nahost

Im Nahen Osten leben viele Christen – im Libanon und Jordanien, in Syrien, Ägypten und in Israel. Sie sind Araber und gehören verschiedenen Glaubensrichtungen an. Die meisten sind orthodox, andere römisch-katholisch, aber manche sind auch evangelisch. Im Libanon und in Jordanien gibt es sogar Schulen, die von einem Deutschen vor über 150 Jahren gegründet wurden – die Schneller-Schulen.



Über das EMS, das „Evangelische Missionswerk in Solidarität“, ist die Pfälzische Landeskirche mit den evangelischen Christen im Libanon und den Schneller-Schulen verbunden. Für sie soll es nun eine Kinderbibel in arabischer Sprache geben, mit der Kinder in der Sonntagsschule (so etwas wie die Kinderkirche) oder im Religionsunterricht arbeiten können.

Träger der Aktion sind die Deutsche Bibelgesellschaft und der Pfälzische Bibelverein e.V., die Bibelgesellschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz. Dieser sammelt nun fast 100 Jahre für Menschen in aller Welt. Sein Motto: Jeder soll die Möglichkeit haben, in seiner eigenen Bibel zu lesen. Und das gilt besonders für Kinder.

Allen also, die gerne die Arbeit in der Kinderkirche anderswo unterstützen wollen, sei diese Aktion „Kinderbibeln für arabische Christen in Nahost“ ans Herz gelegt.

Ihre Spende erbitten wir auf folgendes Konto. Wer eine Spendenbescheinigung braucht, dem geht sie unmittelbar zu, wenn uns die Anschrift mitgeteilt wird.

Die Spendenaktion läuft bis Ostern 2014.

Konto: Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel

Konto: 700 1088; BLZ: 520 604 10

Bitte Verwendungszweck angeben:

Kinderbibel für arabische Christen

Kontakt: Pfälzischer Bibelverein, Bibelhaus Neustadt,

Stiftstr. 23, 67434 Neustadt,

Tel: 06321/ 84772;

Mail: kontakt@bibelverein.de

Unterwasserwelt – darin wimmelt es von Lebewesen!

Ein Kinderkirchentag zum Thema Schöpfung



Kreativ kochen! Muscheln mit Algen. Lecker!!!

Man schützt nur das, was man gern hat! Mit dieser Überzeugung machten wir uns an die konzeptionelle Vorbereitung eines Kinderkirchentages, der in mehreren pfälzischen Gemeinden stattfinden sollte. Thematisch sollte es um das Meer als wichtigen Teil der Schöpfung gehen. Nicht nur wegen der Gefahr der Verschmutzung und Überfischung der Meere, sondern auch mit der über *Brot für die Welt* gewonnenen Erkenntnis, dass es direkte Zusammenhänge mit der Überfischung der Meere und der Not vieler Menschen in Westafrika gibt, die sich zur Flucht gezwungen sehen.

Mit Unterstützung des Pfarramts für Kindergottesdienst konnten wir einen theologischen Bezug für die Kinder herstellen: Der Glaube ist eine Kraftquelle, aus der wir schöpfen können, wenn es darum geht, die Schöpfung zu bewahren. Der vom Lob und Dank geprägte Schöpfungpsalm 104 (Verse 24-25) ist Ausgangspunkt des Tages:

„HERR, was für Wunder hast du vollbracht! Alles hast du weise geordnet; die Erde ist voll von deinen Geschöpfen. Da ist das weite, unermessliche Meer, darin wimmelt es von Lebewesen, von großen und kleinen Tieren.“

Mit diesem Lob an die Schöpfung, einer einladenden Liturgie und ein paar spielerischen und erlebnisorientierten Bausteinen begegnen wir dem ökologischen Kreis der Unterwasserwelt. Dadurch bietet sich die Gelegenheit, mit den Kindern über eine Verantwortlichkeit der Menschen gegenüber der Schöpfung ins Gespräch zu kommen.

Die Vorbereitung mit dem Team im Vorfeld spielt eine große Rolle. Die Teams nehmen sich die Zeit, über die eigenen Gedanken zum Thema Meer und die eigene Motivation zum Tag nachzudenken. Das lohnt sich sehr! Denn aus den Gemeinden Münchweiler, Maximiliansau, Dörrenbach/Otterbach und Rodenbach, wo der Tag bisher statt gefunden hat, entstanden viele weitere Ideen, wie man das Konzept noch anregender und informativer für die Kinder und mit ihnen gestalten kann. Von ihrem Erfahrungsschatz haben die Gemeinden gegenseitig profitiert. Zwei Gemeinden haben mit Unterstützung der Kollegin Ruth Magsig *Godly Play* an dem Tag erprobt. Die *Godly-Play-Erzählung* „Die Tage der Schöpfung“ (aus dem *Godly-Play-Band Glaubensgeschichten*) war ein wunderbarer Einstieg zu unserem Thema. Auf diesem Weg konnte das ganze Team die Methode in seiner Gemeinde und mit den KIGO-Kindern gemeinsam erleben.



Eine Schildkröte basteln



Gestaltete Mitte

Seitdem bekam das Konzept „Unterwasserwelt – darin wimmelt es von Lebewesen!“ immer weitere anregende Ideen aus der Praxis. Die Bausteine und eine kleine Materialkiste können über den Missionarisch Ökumenischen Dienst der Ev. Kirche der Pfalz ausgeliehen werden (schoelch@moed-pfalz.de, Tel.: 06341 9289-11). Wenn Sie den Tag mit der Erzählung von *Godly Play* gestalten möchten, können Sie Ruth Magsig kontaktieren (magsig@moed-pfalz.de, Tel.: 06341 9289-17).

Viel Spaß bei der Reise!

Almendra García de Reuter

Info:

Die Zusammenhänge zwischen der Überfischung der westafrikanischen Küstengewässer und der Tatsache, dass immer mehr junge Männer von dort aus versuchen, in Fischerbooten auf die Kanarischen Inseln zu gelangen, wird sehr eindrücklich im Film „Albtraum im Fischerboot – Afrikas Flüchtlinge und Europas Fischereipolitik“ geschildert. Die DVD mit dem Titel „Unterwegs in die Zukunft“ können Sie in der Medienzentrale der Ev. Kirche der Pfalz ausleihen: www.bibliothek@evkirchepfalz.de, Tel.: 06232 667-415/-416

Buchbesprechungen



Gabi Scherzer

5 Minuten Kreativität zur Bibel

München 2013

Das Buch beinhaltet eine Mischung aus Anregungen für die Kindergottesdienstgestaltung, Erzählungen und Bastelideen. Es verbindet die Elemente Erzählen und Kreativität übersichtlich miteinander. Ebenso findet man Anfangs- und Abschlussritual sowie Geschichten und Gebete. Die Bastelarbeit soll die biblische Geschichte vertiefen. Geschichten werden nicht einfach erzählt, sondern durch die Bastelarbeit entsprechend gestaltet. Am Rand sind die einzelnen Geschichten gekennzeichnet und es ist mit Nummern und Bildern übersichtlich dargestellt, welche Aktion dazu passt. Für den Kindergottesdienst kann man auch, meiner Meinung nach, die Elemente trennen und sich das Passende zum Thema aussuchen, denn, wie schon am Anfang erwähnt, es ist eine Mischung aus Erzähl- und Bastelbuch.

Heike Buhles



Urd Rust, Jochem Westhof (Hrsg.)

Schau, die große Erde

Einfache Lieder für Kindergarten,
Gottesdienst und Religionsunterricht

Lieder von Wolfgang Longardt
Gütersloh 2013

In diesem Liederbuch habe ich viele eingängige und für Kinder gut zu singende Lieder entdeckt. Alle Lieder eignen sich, mit dem Orffinstrumentarium begleitet zu werden. Viele der Lieder sind inhaltlich passend zum Themenkreis im Inhaltsverzeichnis (Von den Festtagen der Kirche – Von der Schönheit der Schöpfung – Von Gott und mir - Im Gottesdienst) geschrieben. Auch kreative Ideen, was man zu und mit den Liedern machen kann, sind jeweils mit abgedruckt und machen Lust auf die Arbeit mit dem Büchlein. Dieses Liedgut ist eine Erweiterung zu den uns sonst bekannten Liedern in Kita und Kindergottesdienst. Die Lieder regten mich zum spontanen Mitspielen (Klavier) und Singen an und ich kann es daher gut empfehlen.

Britta Gries, Protestantische Kita Einöd



Alf Kjetil Walgermo
 Maike Dörries (Übers.)
Gott, du sag mal!
 Stuttgart/Wien 2013

Das Buch erzählt vom Schlimmsten, was einem Kind passieren kann: Beide Eltern sterben – hier bei einem Autounfall. Die lebensbedrohende Dramatik dieses Ereignisses kommt aber nicht deutlich zum Ausdruck. Maria ist bei Oma und Opa gut aufgehoben und hat durch ihr selbstverständlich geführtes Gespräch mit Gott eine Möglichkeit gefunden, sich mit den Ereignissen ausein-

anderzusetzen.

Maria hat viele Fragen an Gott, besonders jetzt, wo Papa und Mama nicht mehr bei ihr sind.

- Macht Papa jetzt Pausenaufsicht im Himmel?
- Sieht Gott sich auch das Krippenspiel an, das sie gerade proben?
- Wenn Gott so viel Macht hat, warum lässt er dann so schlimme Dinge geschehen?
- Haben nur manche Menschen einen Schutzengel?
- Ist im Himmel überhaupt genug Platz für all die Menschen, die gestorben sind?
- Wieso hatte Jesus zwei Väter und andere gar keinen mehr?

Erwartet Maria wirklich eine Antwort von Gott? Oft findet sie selbst Antworten, anderes bleibt offen, was mir als Leserin aber auch nicht fehlt. Sind das nicht die Fragen, die wir uns auch immer wieder stellen, die großen Fragen des Lebens, auf die wir nie eine endgültige Antwort finden werden, die aber immer wieder gestellt werden müssen.

Maria sagt ihre Meinung sehr deutlich – auch gegenüber Gott. Das ist ein gutes Handwerkszeug. Am Ende des Buches kann man nur wünschen, dass Kinder in ihrer Trauer so behütet und begleitet werden und auch in früher Kindheit solch starke Wurzeln bekommen haben. Das macht den Umgang mit der Trauer leichter. Dass es in der Realität meistens anders ist, kann uns nur nachdenklich machen.

Ich finde, das ist ein Buch, in dem viele Fragen der Kinder vorkommen. Deshalb und weil es die drastische Beschreibung der Katastrophe auslöst, sollte es im Bücherschrank der Kinder ab acht Jahren einen Platz haben. Uns Erwachsene kann es an die Fragen der Kinder heranführen.

Urd Rust



Monika Bücken-Schaal
Meditationen und Stilleübungen für Kinder
 In Kindergarten, Grundschule und Kinderkirche
 München 2013

Das Buch „Meditationen und Stilleübungen“ ist für Kinder von zwei bis neun Jahren konzipiert. Die Anwendung kann in der Kindertagesstätte, der Grundschule und in der Kinderkirche stattfinden.

Monika Bücken-Schaal möchte mit diesen Übungen Voraussetzungen schaffen, Gott zu begegnen. Es findet sich darin Raum zu bitten, zu loben, zu danken und nach innen zu lauschen.

Liebevoll ist das Buch ausgearbeitet. Zu Beginn gibt die Autorin eine wichtige Übersicht über den Ablauf und Aufbau der Stilleeinheiten. Lieder, Tänze, Gebete, Gestaltungsideen und das Erzählen sind ihr bei jeder Einheit genauso wichtig wie das Meditieren. In ihren ausgearbeiteten Einheiten beschäftigt sie sich mit den Themen *Wasser, Hände, Steine, Versöhnung, Sonne, Stille* und *Abschied*.

Zu jedem Thema gibt es Ideen zu jedem Alter bis neun Jahren. Auch die Gebets-, Lieder- und Spieleauswahl hat sie der jeweiligen Altersgruppe angepasst. Trotz des gleichen Aufbaus hat jede Ein-

heit unterschiedliche Meditationsansätze und eine umfangreiche Ideenvielfalt zur Einführung und Vertiefung ins Thema. Auf die Wahrnehmung von Gefühlen und deren Einordnung legt die Autorin besonderen Wert.

Ich finde das Buch eine gelungene Sammlung von Stilleübungen, die bestimmt auch in kleineren Kindergottesdienstgruppen Anwendung finden können. Wichtig ist, dass man sie behutsam bei den Kindern einführt und selbst offen ist für Ruhe und Stille. Nicht jeder/jede hat gleich einen Zugang zur Stille bzw. zur Meditation. Kinder – wie auch wir – können es lernen, wenn wir uns darauf einlassen. Dieses Buch kann uns dabei helfen.

Ich freue mich schon darauf, einiges im Kindergarten sowie im Kinderkirchenmorgen auszuprobieren.

Helga Ebel



Rose Schaaf/Martina Konieczny

Das rettende rote Seil und sieben weitere Kinderbibeltage

Leinfelden-Echterdingen 2013

Schon in der Einführung geben die Autorinnen praktische Tipps zur Durchführung von Kinderbibeltagen. Sie gehen sogar soweit, dass sie eine detaillierte Beschreibung zur Organisation, zu klärenden Fragen, zu Räumlichkeiten, dem zeitlichen und finanziellen Rahmen, zum Ablauf und zur Dokumentation geben. Sie gehen auf eine Grundausstattung ein, wie Verkleidungsmaterialien, Dekoration, Bastelmaterial usw. Die Konzeption der Kinderbibeltage spielt eine wichtige Rolle und gibt dem Kigo-Team einen roten Faden. Von der Planung über die Einladungsplakate bis hin zum Anmeldungsschreiben haben die Autorinnen an alles gedacht. Noch in der Einführung werden Spiele und Lieder vorgestellt. Die einzelnen Kinderbibeltagsthemen sprechen Grundschulkindern an. Daher sind die Materialien auch geeignet für die Ferienfreizeit in Freiwilligen Ganztagschulen in kirchlicher Trägerschaft und natürlich Kindergottesdienste.

Ein sehr ansprechendes und neugierig machendes Arbeitsmaterial für die Praxis.

Beate Schreiner-Schlosser, Protestantische Kita Einöd



Peter Carnavas

Die wichtigen Dinge

Köln 2011

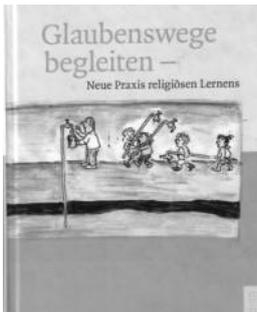
Dieses Bilderbuch zeigt mit ansprechenden Bildern, was die Mutter alles für ihren und mit ihrem Sohn macht. Dann wird deutlich, dass der Vater nicht mehr da ist. Später packen sie zusammen -- kleine, unwichtige Dinge des Vaters und bringen sie in einen Trödeladen. „Irgendwer wird sie schon brauchen, wir nicht mehr ...“

Plötzlich tauchen verschiedene Gegenstände wieder auf. Die Mutter ist verwirrt. Der zu Rate gezogene Trödeladen-Besitzer sagt nichts. Als die Mutter nicht schlafen kann, entdeckt sie ihren Sohn, der Dinge des Vaters dekoriert. Da wird der Mutter einiges klar: „Aber warum?“, fragt sie ihren Sohn. Dieser antwortet: „Ich wollte mich erinnern.“ Die Mutter ist etwas

beschämt: „Ich wollte vergessen!“ Gemeinsam suchen sie für Dinge, die dem Vater einmal gehört haben, einen Platz – kleine Dinge, wichtige Dinge ...

Dieses Buch für Kindergartenkinder zeigt eindrücklich, dass Kinder ein sehr feines Gespür für Trauer und Trauerwege haben und wir Erwachsene von ihnen lernen können.

Andrea Krauß



Anna-Katharina Szagun

Glaubenswege begleiten -

Neue Praxis religiösen Lernens

Hannover 2013

Ich hatte es mir auf eine längere Bahnfahrt mitgenommen und dachte: „Kannst ja mal zwischendrin reinschauen!“ Und dann habe ich angefangen zu lesen – ohne Pause – und mich am Zielbahnhof schon auf die Rückfahrt gefreut! In einem Rutsch habe ich dieses bemerkenswerte Werk „verschlungen“ und

frage mich jetzt natürlich, wieso.

Bemerkenswert finde ich, wie die Autorin mich gleich intensiv neugierig gemacht hat, nicht nur auf das Leben dieser Kinder, sondern auch auf die eigene Geschichte, auf meinen eigenen Glaubensweg und die Perspektive, die ich den mir anvertrauten Kindern gegenüber einnehme. Das Buch ist entstanden vor dem Hintergrund der Ergebnisse einer Langzeitstudie zur religiösen Entwicklung der Universität Rostock. Dazu wurden 55 Kinder über vier bis elf Jahre lang begleitet und befragt. Anna Katharina Szagun entfaltet mit klaren Worten und vielen Abbildungen, wie junge Menschen heute Zugang zu Bibeltexten und Traditionen finden können. Denn Glaube im Sinne von Gottvertrauen ist eine wichtige Ressource, die Kindern und Jugendlichen gerade in der heutigen Zeit Halt im Leben vermitteln kann. Doch die Inhalte unserer Religion sind vielen Mädchen und Jungen fremd geworden. Es ist so, als ob die Gefäße nicht mehr passen, in denen das wertvolle Glaubensgut gereicht wird. Das Buch ist voll von kreativen Anregungen für die Praxis in Unterricht und Gemeinde, wie Phantasie Reisen, Anspiel- und Hörspielen, Krippenspiel und vieles mehr.

Bemerkenswert sind aber auch die grundlegend neuen Einsichten zur religiösen Entwicklung von Kindern. Die Autorin spricht uns alle an, die wir Kinder und Jugendliche auf ihrem Glaubensweg begleiten. Mit den Kindern in Rostock arbeitete die heute 73-Jährige, die nach wie vor selbst Konfirmandenunterricht erteilt, mit Materialcollagen und suchte den Zugang zur Gottesfrage über Metaphern. Gleichzeitig thematisiert sie grundsätzliche Fragen der religiösen Entwicklung und regt mich als Leserin an, mir der eigenen religiösen Biografie bewusst zu werden „Wie war das eigentlich bei mir? Wer oder was hat mich geprägt? Was ist mir an Inhalten und Methoden noch lebendig in Erinnerung?“ – diese und andere Fragen wirft sie in ihrem einleitenden Teil auf.

Ich weiß, dass es nicht ganz einfach ist, mit Kindern in Kontakt zu kommen. Das Buch aber macht mir richtig Lust auf neue Wege. Und das auf bemerkenswert hoffnungsvoll-kreative Art. Kinder sind immer noch bereit, sich auf Gott einzulassen, wenn ihnen der Gottesgedanke nahe gebracht wird, und Kinder greifen dabei die Vorgaben bedeutsamer Bezugspersonen auf und entfalten diese kreativ. Bei Kindern aus frommen Familien ist die Gottesbeziehung das Primäre. Kinder aus neutralen Familien tasten sich über das Gottesverständnis heran. Formulierungen in Gottesdiensten werden von Kindern aber vielfach missverstanden. Wird vom Heiligen Geist gesprochen, so löst das beim Kind oft das Bild eines Gespenstes aus. Auch die Formulierung „aufgefahren in den Himmel“ ist schwierig. Kinder fragen sich, ob dazu ein Hubschrauber oder ein Ballon nötig ist. „Die einen verlieren wir durch selbst gebaute Sackgassen, die anderen, weil sie keinen Ansprechpartner in den Gemeinden finden.“ Deshalb ist die persönliche Begleitung wichtig. Und die sollte so aussehen:

Glaube im Sinne von Gottvertrauen ist wie eine Ressource gleich einem Wasserstrom unter dem Wüstenboden. Wir können Kinder und Jugendliche ermuntern und fähig machen, selbst aus dem Wasser des Lebens zu schöpfen (was auf dem Buchdeckel abgebildet ist). Dabei ist die persönliche

Begleitung für den Glaubensweg ausschlaggebend.

Bemerkenswert ist dann noch der klare Aufbau des Buches. Wer sein religionspädagogisches Handeln neu überdenken möchte, findet im ersten Teil eine theoretische Reflexion des Ansatzes von der „Anleitung zum Wasserschöpfen“. Danach zeigt im zweiten Teil eine anschauliche Darstellung der Rostocker Langzeitstudie „Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern“, wie mit kreativen und empirischen Methoden erhoben werden kann, welche Voraussetzungen die Kinder eigentlich mitbringen, die „Begleitpersonen“ anvertraut werden. In einem weiteren Teil gibt es unterschiedlichste Praxisanregungen für BegleiterInnen:

- Anleitungen für den religionspädagogischen Alltag mit Übungen
- Formen und Traditionen der „Frömmigkeitspraxis“ näherkommen
- Die Bibel als Quelle entdecken
- Symbole, Begriffe, Glaubensaussagen erschließen
- Beispiele und Fotos für die Praxis

Zusätzlich und ergänzend gibt es noch eine CD-ROM mit Materialien zum Be- und Verarbeiten.

Dr. Anna-Katharina Szagun, geb. 1940, war als Lehrerin tätig, ehe sie an die Universität überwechselte. Von 1992 - 2005 wirkte sie als Professorin für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock. Den Mittelpunkt ihres wissenschaftlichen Interesses bildet die religiöse Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie ist im Kindergottesdienstbereich keine Unbekannte und ich bin ihr sehr dankbar für dieses Werk, aus dem wir (ReligionslehrerInnen, KigomitarbeiterInnen, PfarrerInnen und ErzieherInnen) wie aus einer Quelle schöpfen können.

Urd Rust



Dieter Witt

Heraus aus dem Schneckenhaus – 24 fantasievolle Krabbelgottesdienste

Leinfelden-Echterdingen 2013

Gleich zu Beginn fällt auf und gefällt mir sehr gut, dass der Autor seine Erfahrungen kurz und prägnant schildert. Z. B.: Welche Anzahl von Gottesdiensten und dazu gehörenden Vorbereitungstreffen er aus welchem Grund für wichtig hält. Welchen Ort, welche Art der Werbung, welche Zeiten und was sonst noch wichtig ist. Er zeigt aber immer noch Alternativen, ohne diese abzuwerten. Auch auf die rechtzeitige Materialbeschaffung der „Mitnehmsel“ weist er ausdrücklich hin.

Die Mitnehmsel und Techniken, mit denen das Erzählen der Verkündigung begleitet wird, sind originell, aber oft auch arbeitsintensiv und anspruchsvoll. Lust und Zeit zum Basteln und Vorbereiten wird da für das Team vorausgesetzt.

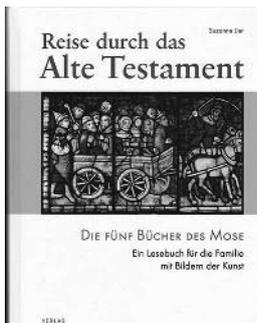
Die Gottesdienst-Vorschläge enthalten immer alles in kindgemäßer Form: vom Eingangsteil mit Begrüßung und Lied über den ausführlichen Verkündigungsteil bis hin zum Schluss mit Gebet und Segen. Ebenso sind alle Kopiervorlagen vorhanden und mit Hinweisen zur Benutzung versehen.

Die liturgischen Texte sind kurz und kindgerecht, für die Aktionen sollte man immer ziemlich genau die eigene Zielgruppe und die eigenen örtlichen Gegebenheiten beachten. So habe ich beispielsweise die Rücken-Geschichte von S. 82 f. in der Eltern-Kind-Gruppe ausprobiert und dabei erlebt, dass Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren eben nicht unbedingt dann still bei den Eltern sitzen, wenn die Geschichte es so vorsieht.

Insgesamt ein empfehlenswertes Buch, weil es neue Anregungen zur Umsetzung biblischer Geschichten gibt, die auch bei anderen Gelegenheiten verwendet werden können.

Die benötigten Handpuppen (Schnecke, die ihr Haus verlässt, und Rabe) sind im Pfarramt für die Kindergottesdienstarbeit bzw. (Raupe, die zum Schmetterling wird) bei der Evangelischen Arbeitsstelle Kirche und Bildung bei K. Schmitt (0631/3642235) auszuleihen.

Sandra Zimmermann



Suzanne Lier

Reise durch das Alte Testament

Die fünf Bücher des Mose

Ein Lesebuch für die Familie mit Bildern der Kunst

Rhöndorf 2013

Gerade in den ersten fünf Büchern der Bibel finden sich viele der bekanntesten und beliebtesten Bibelgeschichten, die auch im Kindergottesdienst oft behandelt werden. Insofern ist das 383 Seiten umfassende Werk von Suzanne

Lier eine vielversprechende Zusammenstellung: Auf jeweils einer Doppelseite wird ein thematischer Abschnitt einer Geschichte behandelt. Hierzu gibt es stets ein Bild aus dem großen Spektrum der 2000-jährigen christlichen Kunstgeschichte. Daneben steht der passende Bibeltext in einer gut verständlichen Übersetzung, die sich an verschiedenen Bibelübersetzungen orientiert. Hinzu kommen - durch unterschiedliche Schrifttypen gekennzeichnet - eine Erläuterung für Kinder, die in sehr zugewandter Sprache Begriffe und Themen des Textes vertieft oder auf Besonderheiten des Bildes hinweist, sowie eine Erläuterung für Erwachsene. Abgerundet wird das Werk durch Bilderrätsel für die Kinder und durch zusammenfassende, überleitende und vertiefende Texte für Erwachsene.

In diesen erläuternden Textabschnitten wird auch das theologische Grundanliegen der Autorin deutlich: Sie möchte die Bedeutung des Alten Testaments (von ihr ‚Erstes Testament‘ genannt) für uns Christen herausstellen und hofft, dass die Lektüre „Ihnen und Ihrer Familie den kostbaren Reichtum der Texte des Alten Testaments aufschließt, Sie innerlich berührt und vielleicht ein Stück Glauben und Hoffnung wachsen lässt!“ (Einleitung, S. 8).

Gemessen an dieser Zielsetzung und an der Altersangabe „zum Vorlesen für Kinder ab 5, zum Selberlesen für Kinder ab 8“ (Klappentext) erscheint die Fülle des Werkes jedoch problematisch: Die Vielfalt an z. T. unzusammenhängenden Informationen auf jeder Seite dürfte lesende Kinder überfordern, zumal schon die Zuordnung der Schrifttypen zu den unterschiedlichen Textsorten etwas Übung erfordert. Und auch wenn die Bibeltexte zum Vorlesen durchaus geeignet erscheinen, so sind die Bilder oft eher irreführend, wenn z. B. bei der Abraham-Erzählung für jeden Abschnitt eine andere Abraham-Darstellung gewählt wird, so dass die Kinder sich stets neu in den Bildern orientieren und die entsprechenden Personen finden müssen.

Zusammenfassend kann das Buch eher als Studienwerk bezeichnet werden, geeignet für kunst- und theologieinteressierte Erwachsene und für Kinder, die bei der Lektüre eine intensive Begleitung durch Erwachsene erfahren. So ist auch für die Arbeit im Kindergottesdienst denkbar, dass zu Bibelerzählungen einzelne Texte und Darstellungen des Werkes herangezogen werden, um ein Bewusstsein für die unterschiedliche künstlerische Umsetzung der Geschichten zu schaffen. Eine Lektüre von Anfang bis Ende im Sinne eines Lesebuches erscheint hingegen weder im familiären noch im gottesdienstlichen Kontext wahrscheinlich.

Corinna Kloss, Wörth



Pfälzer Projekt zur 55. Aktion Brot für die Welt

Kick für ein besseres Leben



Foto: Florian Kopp (Brot für die Welt)

spielte immer alleine. Jetzt ist er sehr gesellig und fröhlich, ein Bezugspunkt für die anderen Kinder. Er ist völlig verwandelt.“, sagt seine Lehrerin.

Brasilien

Im Armenviertel oberhalb von Rio de Janeiro leben 6.000 Menschen in eng aneinander gelehnten Ziegelhäuschen. Es gibt keine Schule, weder Polizeistation noch Krankenhaus, und schon gar keine Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Das Projekt holt Heranwachsende wie den 13-jährigen Gabriel von der Straße. Es ist für sie wie eine „zweite Familie“. Im Programm „Kick in ein besseres Leben“ spielen sie Fußball, jonglieren und lernen, mit dem Computer umzugehen. Auch das Lispeln und mit ihm die Angst vor dem Lesen ist fast verschwunden. „Anfangs sonderte er sich ab,

Schreiben statt schrubben



Foto: Karin Desmarowitz (Brot für die Welt)

will später einmal studieren.“ Sie hat die Aufnahmeprüfung für die Grundschule geschafft und ist gleich in Klasse 4 vorgerückt.

Bangladesch

Rund 300.000 Mädchen und Jungen schufteten in der Hauptstadt Dhaka als Haushaltshilfen. Für einen Hungerlohn putzen und kochen sie, gehen einkaufen und erledigen den Abwasch. Nicht selten werden sie wie Sklaven gehalten. Im „Haus der Fröhlichkeit“ können 60 Hausmädchen und -jungen noch Kind sein. Sie spielen, tanzen und musizieren. Vor allem aber lernen sie lesen und schreiben. So haben sie die Chance, die Schule zu besuchen und einen Beruf zu erlernen. „Das Heim ist das Beste, was mir passieren konnte“, sagt Sharmin.

Die 11-Jährige hat ein klares Ziel vor Augen: „Ich

Spenden nehmen entgegen:

Ihr Protestantisches Pfarramt oder

Diakonisches Werk Pfalz

Kspk Speyer, Konto

10009, BLZ: 547 500 10

IBAN: DE59 5475 0010 0000 0100 09

BIC: MALADE51SPY

Vermerk: „Brot für die Welt“

„Wie fang ich´s an?“



Wie erzähle ich „Bibel“ spannend und „richtig“?

Wie gestalte ich den Ablauf mit Gebeten und Liedern?

Was glauben Kinder?

Was brauchen Kinder?

Was muss ich juristisch beachten?

Diese Fragen sollen in unseren drei Grundkursen beantwortet werden:

© BeTa-Artworks – Fotolia.com

www.kigo-pfalz.de

Wir bieten drei Grundkurs-Bausteine an (die in beliebiger Reihenfolge absolviert werden können):

Grundkurs I

Wie gestalte ich Rituale, Stille, Gebete und Singen (Liturgie) mit Kindern spielerisch und wertvoll?
Liturgische „Perlen“ prägen diesen Basiskurs.

Grundkurs II

Wie kann ich biblische Geschichten spannend und theologisch verantwortet erzählen? Mit welchen Methoden kann ich Geschichten anschaulich gestalten? Kurze Trainingsrunden, Theater, Figuren, Bodenbilder füllen diesen Baustein.

Grundkurs III

Wie können wir den Kindern gerecht werden und auch rechtlich abgesichert sein? Unsere Gottesbilder und die der Kinder, kreative Vertiefung der Geschichten, Spiele und Rechtsfragen sind die Themen dieses Bausteins.

Zusatzbaustein

Für verantwortliche Arbeit mit Kindern ist ein Kurs in Erste-Hilfe nötig. Diese Kurse bieten örtliche Hilfsdienste an.

Zusatzbaustein

Für verantwortliche Arbeit mit Kindern ist eine Einführung in die Fragen des Kindeswohles Voraussetzung. Diese Kurse bieten die Jugendzentralen an.

Die Grundkursbausteine können *mit anderen ergänzt* auch beim Antrag zur **JULEICA** eingebracht werden. Der Antrag wird persönlich gestellt unter <http://www.juleica.de>.

Diese fünf Bausteine sind Voraussetzung für die **KIGO-CARD**, die eine grundlegende Qualifizierung für den Dienst der öffentlichen Verkündigung im Gottesdienst mit Kindern bescheinigt. Alle Kurse richten sich nach den Kompetenzbausteinen, die vom GV für Kigo in der EKD empfohlen wurden.



www.kigo-pfalz.de



Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zu

Wie fang ich´s an ? I - II - III

Im Jahr 2014

Bitte immer nur **einen** Kurs ankreuzen und **eine** Person anmelden!

Name, Vorname: Alter: Mitarbeit im Kigo seit:

Tel.: Mail:

Straße: PLZ/Ort:

Pfarramt: Dekanat:

Datum/Unterschrift (bei unter 18-Jährigen der/des Erziehungsberechtigten)

.....

„Wie fang ich's an?“

Grundkursangebot 2014

Pfarramt für die
Kindergottesdienstarbeit der Evangelischen Kirche der Pfalz
Heinz-Wilhelmy-Haus
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern



GK I 15.03.2014 Den Ort bestimmt das Anmeldeverhalten.	GK II 08.11.2014 Den Ort bestimmt das Anmeldeverhalten.	GK III 13.09.2014 Heinz-Wilhelmy-Haus Kaiserslautern
---	--	--

„Wie fang ich's an?“ **GK I** **GK II** **GK III**

<p>15.03.2014 Ort: wird 8 - 10 Wochen vorher in der Region, aus der die meisten Anmeldungen vorliegen, festgelegt.</p> <p>Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro</p> <p>Leitung:</p>	<p>08.11.2014 Ort: wird 8 - 10 Wochen vorher in der Region, aus der die meisten Anmeldungen vorliegen, bestimmt.</p> <p>Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro</p> <p>Leitung:</p>	<p>13.09.2014 Heinz-Wilhelmy-Haus Unionstraße 1 Kaiserslautern</p> <p>Beginn: 9:30 h Ende: ca. 17:00 h (inkl. gemeinsamem Mittagessen) Teilnehmende: Anfänger/innen Kosten: 15 Euro Leitung: Anja Bein Martina Marx-Schöneberger Urd Rust</p>
<p>Almendra Garcia de Reuter Angelika Zilles Urd Rust</p>		 
<p>Das ausführliche Programm gibt es mit einem Info-Brief etwa 14 Tage vor der Veranstaltung.</p>		

www.kigo-pfalz.de

Alle Kurse bestehen aus einem Einführungstag, einer praktischen Phase und einem Nachtreffen zur Reflexion. Die Vorgehensweise wird mit den Teilnehmenden abgesprochen.

Anmeldung bitte schriftlich mit der Zustimmung des Pfarramtes, das auch die Kosten der Kurse trägt!



Pfarramt für Kindergottesdienst
der Evangelischen Kirche der Pfalz
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern

(oder per Fax an: 0631-3642218)

Die Teilnahme des/der umseitig angemeldeten Kigo-Mitarbeiters/-arbeiterin am Grundkurs

Wie fang ich's an? ○

Datum: 2014 wird vom Pfarramt befürwortet und finanziell übernommen: 15 € (inkl. Studienbrief, Beratung per Mail und Nachtreffen)

Bei Überweisung als Betreff bitte angeben:
GK I oder **GK II** oder **GK III/ 2014 - Name des/der TN, Kirchengemeinde**

Datum:

Unterschrift:

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE52 3506 0190 1200 9030 10
BIC GENODED1DKD
Stichwort: Name TN/ Kurs GK ...

Dieser
Abschnitt ist
Rechnung
bzw. Quittung!



„Starke Geschichten zum Stark-Werden“

Mit biblischen Geschichten Kinder für das Leben stark machen

Fachtagung für
erfahrene Mitarbeitende
in der Kirche mit Kindern

11. Oktober 2014

Gemeindezentrum Alte Eintracht
Unionstraße 2
67657 Kaiserslautern



9:30 - 16:00 Uhr

Tel. Infos: 0631-3642 217

„Erzählen ist Kino im Kopf“, sagen Kinder. Es ist Nahrung für die innere Bilderwelt. Kinder brauchen Erfahrungen der Geborgenheit und Herausforderungen, in denen sie sich bewähren können. Sie machen solche Erfahrungen in der realen Welt und in der Welt der Phantasie, der Geschichten.

Zum Seminarverlauf

Was macht biblische Geschichten zu Lebensbegleitern? Mit theologischen und psychologischen Wegweisern gewinnen wir Ideen für Auswahl und Schwerpunkte für das Erzählen, erproben an anschaulichen Erzählbeispielen und kleinen Übungen, wie biblische Lebensgeschichten für Kinder im Erzählen lebendig werden.

Anmeldung

Hiermit melde ich mich verbindlich an zur Fachtagung „Starke Geschichten zum Stark-Werden“ am 11. Oktober 2014 in Kaiserslautern, Alte Eintracht, Unionstraße 2, 9.30–16.00 Uhr;
bitte immer nur eine Person pro Formular anmelden!

Name/Vorname:

Anschrift: Straße

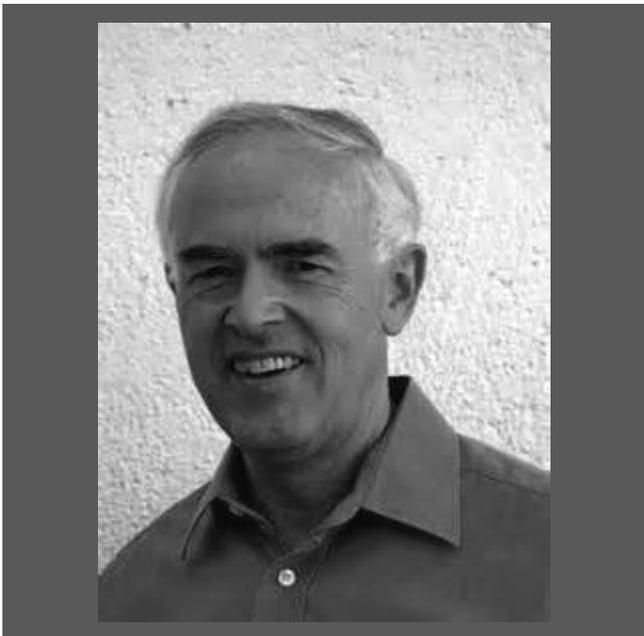
PLZ Ort.....

Tel.: Mail:

Pfarramt: Dekanat:

Datum/Unterschrift

.....



Referent des Tages ist

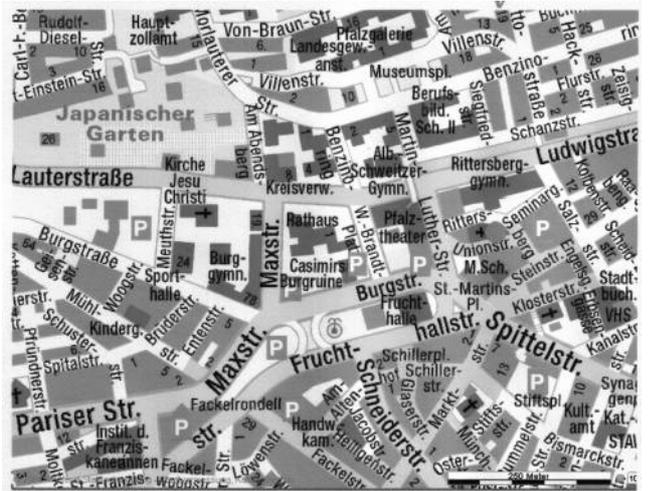
Prof. Dr. Frieder Harz

Er ist evangelischer Pfarrer und war bis 2009 Professor für Religionspädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg. Durch Fortbildungen und Veröffentlichungen im Bereich der Religionspädagogik in Kindertagesstätten ist er auch in unserer Landeskirche bekannt. Er begleitet die „Kita+QM“- Kampagne in unserer Landeskirche.



Das gemeinsame Mittagessen ist im Tagungsbeitrag enthalten.

Wegbeschreibung zur Alten Eintracht



Anreise mit dem Zug:

Vom Bahnhof aus geradeaus die Richard-Wagner-Straße hinunter, dann rechts in die Pirmasenser Straße (Fußgängerzone) einbiegen. Weiter geradeaus an der Stiftskirche vorbei. Die 2. Fußgängerampel zum Martinsplatz überqueren, dann links in die Martin-Luther-Straße. Nach ca. 100 Metern rechts in die Unionstraße einbiegen (20 Minuten Gehzeit).

Anreise mit Bus:

Stadtbus Linie 2 und 5 zum Schillerplatz, hinter der Fruchthalle nach links in die Martin-Luther-Straße gehen und gegenüber dem Pfalztheater in die Unionstraße einbiegen.

Anreise mit dem Auto:

Man fährt in die Innenstadt Richtung Rathaus und Fruchthalle. Parken kann man in der Tiefgarage gegenüber der Einfahrt zum Parkhaus am Pfalztheater, allerdings nur, **wenn man das vorher im Büro anmeldet. Die Unionstraße liegt gegenüber dem Pfalztheater und ist Fußgängerzone.**

Die „Alte Eintracht“ liegt vom Theater aus auf der linken Straßenseite hinter der „Kleinen Kirche“.



Pfarramt für Kindergottesdienst
der Ev. Kirche der Pfalz
Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern

oder
Fax: 0631.3642-218
Mail: kindergottesdienst@evkirchepfalz.de

Die Teilnahme an der Fachtagung

„Starke Geschichten zum Stark-Werden“

am 11. Oktober 2014

wird vom Pfarramt befürwortet und finanziell übernommen: TN-Beitrag 20 Euro.

Datum:

Unterschrift:

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE52 3506 0190 1200 9030 10
BIC GENODE1DKD
Stichwort: Name TN/ Fachtag 2014

*Dieser
Abschnitt
ist
Rechnung
bzw.
Quittung!*

Kleine Einstimmung oder Nachklang der Gesamttagung: Psalmschachtel

Psalm 126 in der Streichholzschachtel

Kopieren, Ausschneiden, Falten. Wer mag kann es bunt malen.



<p>Ja, der Herr hat Grosses an uns getan; darüber sind wir fröhlich</p>	<p>Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird</p>	<p>Dann werden wir sein wie die Träumenden</p>	<p>DORT :-) wird unser MUND voll Lachens sein</p>	<p>Dann wird unsere Zunge voll Rühmens sein</p>	<p>Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Grosses an ihnen getan!</p>
<p>Klebs</p> <p>Ja, der Herr hat Grosses an uns getan; darüber sind wir fröhlich</p>	<p>Herr, bringe unsere Gefangenen zurück</p>	<p>Wie du die Bäche zurückbringst im Südländ</p>	<p>Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten,</p>	<p>Sie gehen und weinen und streuen ihren Samen,</p>	<p>Und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.</p>
<p>Klebs</p> <p>Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird</p>	<p>Herr, bringe unsere Gefangenen zurück</p>	<p>Wie du die Bäche zurückbringst im Südländ</p>	<p>DORT :-) wird unser MUND voll Lachens sein</p>	<p>Dann wird unsere Zunge voll Rühmens sein</p>	<p>Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Grosses an ihnen getan!</p>
<p>Klebs</p> <p>Ja, der Herr hat Grosses an uns getan; darüber sind wir fröhlich</p>	<p>Herr, bringe unsere Gefangenen zurück</p>	<p>Wie du die Bäche zurückbringst im Südländ</p>	<p>Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten,</p>	<p>Sie gehen und weinen und streuen ihren Samen,</p>	<p>Und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.</p>

Idee von Volker Horstmeier, Ausführung durch Beate Horstmeier.

Förderverein Kindergottesdienst

in der Pfalz e.V.

Theodor-Storm-Str. 44; 67304 Eisenberg;

Tel: 06351-8419; Fax: 06351-989042

Email: info@foerderverein-kigo-pfalz.de



Wieder vorrätig!

Flummi

„Kirche mit Kindern“
Durchmesser: 5 cm
Pro Stück: 1,50 €



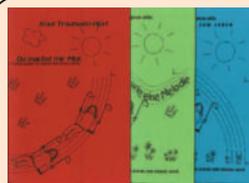
Afrikanische Flanellbilder

aus Makak/Kamerun
aus Stoff zu fast allen
biblischen Geschichten
1 Serie 165,00 €



Halstuch Schmucktuch

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Ca. 80 x 80
Pro Stück: 6,00 €



Neue Lieder

für kleine und große Leute

Du machst mir Mut (Heft 3)
Mein Leben ist wie eine
Melodie (Heft 2)
Engeladen zum Leben
(Heft 1)

von Knut Trautwein-Hörl

Pro Heft 2,00 €



Altartuch Tischtuch

mit 4 Logo
„Kirche mit Kindern“
Ca. 80 x 80
Pro Stück 8,00 €



Pfälzer Kinder Bibel

Pro Stück: 5,00 €



Tassen

„Kirche mit Kindern“
6er-Pack: 18,00 €
Einzeltasse: 3,50 €



Fahnen

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: 60 €



Aufkleber

mit Logo
„Kirche mit Kindern“
Pro Stück: -,15 €



Plakate

DIN A3
zum Selbst Bedrucken
kopierbar
1 Stück 0,25 €
5 Stück 1,00 €
50 Stück 9,00

Notizblock

Din A5 á 50 Blatt
mit Logo
1 Stück 1,20
10 Stück 10,00
50 Stück 45,00



Kullis

mit Logo
1 Stück 2,80
5 Stück 13,00

Zu bestellen bei: **Förderverein Kindergottesdienst in der Pfalz e.V.**

info@foerderverein-kigo-pfalz.de

Es wird eine Versandkostenpauschale von 3,80 EUR erhoben.



Fordern Sie unseren Gesamtprospekt an - mit noch mehr Materialien



Kamishibai (A3-Erzähltheater)

Entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten dieses praktischen Erzähltheaters! Bildgeschichten erzählen (z.B. mit unseren farbigen biblischen Bildkarten), Szenenbilder selbst gestalten, mit Transparentpapier als Schattenspielbühne, mit Biegepuppen als Geschichte mit Rahmenhandlung inszenieren u.v.m.

MDF-Platten (Holz), farbig lackiert, Maße: 56 cm breit, 40 cm hoch (geschlossen), 109 cm (geöffnet)
Gewicht: 3,15 kg, 48,- €, Best.-Nr. 568



Israel-Haus (ohne Puppen)

Einfach zusammenstecken, und schon kann erzählt werden.

Bemalte 6 mm MDF-Platten, 25 x 30 cm
29,- €, Best.-Nr. 549



Maßstab: 1 : 400

NEU

Tempel in Jerusalem

Detailreicher Bausatz des Herodianischen Tempels (mittlerer Schwierigkeitsgrad)

Maße: 55 lang (aufgebaut)
19,90 €, Best.-Nr. 3396



NEU

Holzkegel-Figuren zum Bekleiden und Bemalen

XXL: 16,5 cm, einzeln 1,90 €, Best.-Nr. 1454 **NEU**

je 10 Kegel im Beutel:

groß: 10 cm, 12,90 €, Best.-Nr. 1208

mittel: 7 cm, 9,90 €, Best.-Nr. 472

klein: 5 cm groß, 5,90 €, Best.-Nr. 471



Engel aus Kirschholz

groß: 18 cm, 12,90 €, Best.-Nr. 1178

mittel: 9,5 cm, 8,90 €, Best.-Nr. 1187

klein: (mit Schnur): 7,5 cm, 4,90 €, Best.-Nr. 1188



NEU

Das letzte Abendmahl

Best.-Nr. 3397



NEU

Via Lucis - Der Lichtweg von Ostern bis Pfingsten

Best.-Nr. 3398

Zum Kamishibai A3 bieten wir folgende Bildsätze zu Passion/Ostern und Pfingsten an:

- Das letzte Abendmahl, Best.-Nr. 3397 **NEU**
- Via Lucis - Der Lichtweg von Ostern bis Pfingsten Best.-Nr. 3398 **NEU**
- Der Kreuzweg Jesu, Best.-Nr. 3263
- Jesus ist auferstanden, Best.-Nr. 3233
- Gott schenkt seinen Geist - Pfingsten Best.-Nr. 3264
- Jesus segnet die Kinder, Best.-Nr. 3238

Je 12 vierfarbige Bildkarten auf festem 300g-Karton. Der Erzähltext ist jeweils auf einer separaten Bildkarte gedruckt
Je Bildsatz 12,95 €



Der Kreuzweg Jesu

Best.-Nr. 3263



Jesus ist auferstanden

Best.-Nr. 3233



Gott schenkt uns seinen Geist - Pfingsten

Best.-Nr. 3264



Jesus segnet die Kinder

Best.-Nr. 3238



Holzkreuz „Ostersonne“

Mit schwarzer Kontur einer Ostersonne zum Ausmalen (s. Beispiel oben) und Umhängeband, 9 x 9 cm, 3 mm dick

Sonderpreis je 2,- €

Best.-Nr. 1192



Versicherer im Raum der Kirchen

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

Auch für Ehrenamtliche.

BERUHIGEND. ZUVERLÄSSIG.

Unsere Zusatzversicherung für gesetzlich Versicherte lässt Sie beruhigt gesund werden.

- Chefarzt- oder Spezialistenbehandlung
- Zuschüsse für Heilpraktikerkosten, Zahnersatz und Brillen
- Auslandsreise-Krankenversicherung inkl. Rücktransport in die Heimat

**Neue Mitarbeiter innerhalb der ersten sieben Monate
ohne Gesundheitsprüfung.**

Gute Beratung braucht Gespräche. Ich bin für Sie da.

Friedhelm Weber, Agenturleiter
Untere Eselsmühle 2 · 67677 Enkenbach-Alsenbor
Telefon 06303 911149
friedhelm.weber@vrk-ad.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.